Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Ad. Diel

Fürstl. Oran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtphysikus in Diez an der Lahn, Brunnenarzt in Ems, der Königl. Preussischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipzig. Oeconomischen Societät Ehrenmitgliede.

Fünfzehntes Heft
oder
Sechstes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1809.

Versuch
einer
systematischen Beschreibung
in Deutschland vorhandener
Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstl. Oran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

Funfzehntes Heft
oder
Sechstes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main
in der Andreäischen Buchhandlung
1807

Versuch

einer

systematischen Beschreibung

in Deutschland vorhandener

Kernobstsorten

von

Dr. Aug. Friedr. Adr. Diel

Fürstl. Oran. Nassauischem Oberhofrath, Stadtphysicus in Dietz an der Lahn, Brunnenarzt zu Ems, der Königl. Preussischen öconomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Churfürstl. Sächsischen Leipziger öconomischen Societät Ehrenmitglied

Sechstes Heft. Birnen.

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1807

Rura colam, frugumque aderit mea Delia
custos.
Huc veniet Messalla meus, cui dulcia
poma
Delia selectis detrahet arboribus.

Tibulli L. I. Eleg. V.

Inhalt.

Erste Classe.

Die Fremion . . . . . . Seite 5
Frühe dünnstielige Sommerbergamotte . — 10
Wahre Leipziger Rettigbirne . . — 17
Müskirte Schmeerbirne . . . . — 25
Wahre Stuttgarder Geißhirtenbirne . — 35
Englische Sommerbutterbirne . . — 44
Grüner Sommerdorn . . . . . . — 51
Normännische rothe Herbstbutterbirne . — 59
Lange gelbe Winterbirne . . . — 69

Zweite Classe.

Große, kreiselförmige Blankette . . — 77
Die Cyprische braunrothe Sommerbirne . — 85
Englische Königin . . . . . — 91

Der Wildling von Hery . . . Seite 97
Große Wintercitronenbirne . . . — 104
Gelbe Amire Joannet . . . — 112
Gelbe, frühe Sommerapothekerbirne . — 119
Die Volkmarser Birne . . . — 126
Gefleckte Sommerrusselet . . . — 133
Die Dienstbotenbirne . . . . — 139
Die eiförmige Augustin . . . — 144

Dritte Classe.

Große müskirte Pomeranzenbirne . . — 155
Die Jablonsky . . . . . — 163
Die Apfelbirne . . . . — 168
Gesegnete Birne . . . . — 174
Die korallenrothe Pomeranzenbirne . — 180
Frühe wohlriechende Pomeranzenbirne . — 188
Marmorirte Frühbirne . . . — 194
Punctirte Herbstrusselet . . . — 202
Doppelte Beguine . . . . — 206
Gestreifte Winterapothekerbirne . . — 215

Vierte Classe.

Die Weidenbirne . . . . Seite 225
Die Reuterbirne . . . . — 230
Großer Roland . . . . . . — 235

Fünfte Classe.

Langstielige Winterzapfenbirne . . — 245

Verbesserungen
zum fünften Heft der Birnen.

Seite 30 Zeile 9 statt hatte, lies: hätte
— 33 — 7 nach Grün, setze hinzu: „aber am Spalier erzogen oder in heißen Jahren wirklich schönes Citronengelb“
— 36 — 6 von unten, Winterambrette statt Winterbergamotte
— 38 — 6 und 1 von unten, lies: Leschasserie
— 76 muß die Kaiserbirne nach ihrer auch bezeichneten Classe nach Seite 137 folgen.
— 101 — 3 von unten, statt Bauch, lies Kelch.
— 203 — 4 von unten, deleat. oben.

Erste

Erste Classe.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflößen.

Erste Classe.

Butterhaft schmelzende, sehr geschmackvolle Birnen, die sich im Kauen geräuschlos in Saft auflösen.

Versuch

einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten.

Classe I. Ordnung I. Geschlecht II.

Die Fremion *). Le Frémion.

Claude St. Etienne, p. 55. — „Frémion est rondelet, gros quasi comme „Caillot, d'un fond vert, marqueté „d'assez grosses marques grises, un peu „coloré vers le soleil, a la queue mo„yenne, est un peu pierreuse.“ — Daß Frémion nicht etwa Frémont seyn soll,

*) Ich erhielt diese Birnpyramide unter obigem Nahmen aus Brüssel von Overmann, und sie hat auch wirklich mit Etienne's Frémion sehr viel Aehnliches, oder ist wirklich dieselbe.

beweißt nichts besser, als daß im alphabetischen Register nach dieser sogleich auch die Poire de Frémont, ou Cheny, ou bon Chrétien d'Italie folgt. — Die Frémont des Etienne, und die des Merlet, der sie auch Fin-or nennt, sind aber wieder himmelweit von den zwei Gattungen Fin-or des Du Hamel's unterschieden, welches Sommerbirnen, jene aber Winterbirnen sind *). — Manger setzte also diese Sorten sehr unrecht als gleichbedeutend! bei die des Du Hamel's. — Mayer wirft auch

*) Mit der Frémont sieht es überhaupt sehr bös aus, und vielleicht sind die bei Etienne, Merlet und Quintinye (Du Hamel hat den Nahmen nicht) unter diesem Nahmen vorkommenden Früchte, alles verschiedene Sorten, wie folgende Vergleichung wahrscheinlich macht. — Etienne hat nur schlechtweg eine Frémont, die er auch Chény u. s. w. nennt. Sie soll im Februar zeitig, groß und lang, an Form der Perrette (wahrscheinlich die jetzige Beurri romain) ähnlich, roth und gelb mit etwas Grau gefleckt seyn, einen dicken, kurzen Stiel haben und sehr gut seyn. — Merlet's Frémon oder Fin-or zeitigt im December, soll auch eine große, lange und gelbe

deshalb alles bloß durcheinander, sichtet nichts, und nimmt zu seinen Sommerbirnen sogar Quintinye's Franc real, weil sie auch — — Fin-or d'hiver heißt! —

Eine kleine, aber recht angenehme, butterhaft schmelzende frühe Herbstbirne, sehr gut zum rohen Genuß und zu Lattwerge, für den Landmann vortrefflich. — Sie gehört in die Familie der Bastard- oder Afterbergamotten *), und in ihrer wahren Form ist sie auch vollkommen bergamottartig, und der rothen Bergamotte **) sehr ähn-

---

Birne seyn, deren Fleisch etwas trocken wäre, aber einen rosenartigen und erhabenen Geschmack haben, sich lange halten, und roh gut, gekocht vortrefflich seyn soll. — Quintinye setzt sie unter die schlechten Birnen, besetzt aber doch die 462ste Stelle eines Buschbaums damit, läßt sie im December und Januar zeitigen, und sagt von ihr, sie sey eine bloße Kochbirne, ziemlich groß, ansehnlich lang, gelb, und als Compot etwas parfumirt. Er nennt sie gros-Frémont.

*) S. Heft III. Note *).

**) S. Heft I. Seite 33.

lich. — Nur selten lauft sie etwas stumpf=spitzig nach dem Stiel hin. — Der Bauch sitzt bei der wahren Form vollkommen in der Mitte, und wölbt sich um den Kelch flachrund, so daß die Frucht breit aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie aber halbkugelförmig ab, und bildet nur zuweilen eine etwas abge=stumpfte Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2 Zoll breit, und nur $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll hoch.

Der sehr hartschalige, kurzblättrige Kelch ist weich, offen, und sitzt in einer weitge=schweiften, seichten, oft auch etwas tiefen Einsenkung, welche eben, oder nur mit feinen Rippchens, oder Falten besetzt ist, von denen aber nichts deutlich über die Frucht hinlauft, sondern der Bauch ist ziemlich rund und eben. — Der starke holzige, öfters aber auch etwas fleischige und dicke Stiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer bald kleinen, bald auch ziemlich tiefen Grube, welche mit feinen Fleischbeulen um=geben ist.

Die Farbe der starken, oft etwas fein rauh anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein helles Saatgrün, welches in der vollen Zeitigung helles Citronengelb wird, und wobei auf der Sonnenseite ein leichter Anflug von einer erdartigen, etwas düstren Röthe zu sehen ist, welche aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, ebenmäßig über die ganze Schale verbreitet, stark und von Farbe hellbraun; dabei sieht man noch an jeder Frucht Anflüge von Rostfiguren, und häufig auch wahre Ueberzüge von gleicher Farbe wie die Puncte.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch riecht angenehm, ist weiß, fein, nur um das Kernhaus steinigt, sehr saftvoll, butterhaft schmelzend, sich ganz in Saft im Kauen auflösend, und von einem gewürzhaften, angenehmen, süßsäuerlichen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß und geschlossen. Die Kammern sind geräumig, muschelförmig, und enthalten viele, starke, schwarzbraune, lange Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, wird groß, setzt ausnehmend viel kurzes Fruchtholz an, und wird dadurch recht fruchtbar. Die Sommertriebe sind lang und mittelmäßig stark, mit keiner Wolle bedeckt, auch keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel glänzend lederfarben, und mit sehr vielen, hellbräunlichen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, oft etwas länglich, häufig aber auch fast ganz rund, flach ausgebreitet, mit einer oft recht starken, scharfen, aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, stark, papierartig von Gewebe, schön und reich geadert, unten glatt, grasgrün glänzend von Farbe, und am Rand gar nicht, oder nur mit ganz seichten, kaum angedeuteten, kleinen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat nur selten After-

blätter. — Die Augen sind sehr lang, kegelförmig, stechend spitz, stehen oft etwas vom Zweig ab, sind dunkelbraun von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten, fast gar nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October, und hält sich 14 Tage, wird aber alsdann taig.

Noch vom ersten Rang.

NB. Verdient als eine besonders vorzüglich öconomische Frucht, da sie auch hochstämmig sehr gut geräth, für den Landmann verbreitet zu werden.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht I.

Frühe, dünnstielige Sommerbergamotte *). Bergamotte hâtive à longue queue.

Schon bei der großen Sommerbergamotte **) wurde angeführt, wie schwierig es sey, zu bestimmen, welche Sommerbergamotte, bei dem Mangel einer Beschreibung der Vegetation, dieser oder jener Pomolog vor sich gehabt habe. — Cl. St. Etienne hat nur eine Sommerbergamotte die im September reift, und höchst wahrscheinlich unsere große Sommerbergamotte ist. —

*) Ich verdanke diese Sorte meinem werthesten Freund, Herrn Justizrath Raht in Nassau, der sie aus Braubach am Rhein erhalten hatte, und wohin sie aus Mainz soll gekommen seyn.

**) S. Heft III. S. 31.

Merlet hingegen läßt seine Sommerbergamotte im August reifen, und die daher leicht die obige seyn könnte. Er vergleicht sie der Form nach an die Herbstbergamotte, welches auch bei der obigen der Fall ist. — Sie sey eine vortreffliche und ganz eigene Frucht. — Bei allen Andern sucht man vergebens nach Aufklärung. — Von Zink's fünf Sommerbergamotten — wovon einige sicher gar nicht zu dieser Familie gehören — paßt nicht Eine auf die obige.

Eine schöne, nur mittelmäßig große, butterhaft schmelzende, vortreffliche Tafelbirne für den August, von dem angenehmsten Bergamottgeschmack. — In ihrer Form ist sie der großen Sommerbergamotte etwas ähnlich, nehmlich rund kreiselförmig. — Der Bauch sitzt wohl zwei Drittheil der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf welcher sie gut aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie in einer erhabenen Bo-

genlinie ab, und bildet eine kleine abgestumpfte Spitze. — In ihrer schönsten Größe, selbst auf Hochstamm, ist sie stark $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und auf der höchsten Seite auch eben so hoch, denn meistentheils ist die eine Seite etwas niedriger.

Der sehr kleine, ganz kurzblättrichte Kelch ist offen, und sitzt in einer ausgeschweiften, meistens flachen, seltener etwas tiefen Einsenkung, welche ziemlich eben, obgleich der Bauch in seiner Rundung häufig nicht regelmäßig ist. — Der für diese Frucht dünne Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, holzig, und sitzt in einer engen Grube, welche öfters mit etwas Beulenartigem umgeben ist.

Die Farbe der sehr glatten *), abgerieben schön glänzenden, gar nicht fettigen Schale ist ein basses Hellgrün, welches mit

---

*) Du Hamel sagt von seiner Sommerbergamotte, daß ihre Schale rauh anzufühlen sey — scabra — welches auch oft bei unserer großen Sommerbergamotte der Fall, bei obiger aber das Gegentheil ist.

dem wahren Punct der Zeitigung grünlichgelb, und überzeitig hellgelb wird; dabei ist denn oft die ganze halbe Sonnenseite mit einem schwachen erdartigen Roth mehrentheils nur marmorirt, oder die Puncte haben eigentlich nur die stärkste Röthe um sich herum, und die übrige Schale ist nur etwas röthlich verwaschen.

Mit Puncten ist die Schale, vorzüglich auf der Sonnenseite, fast übersäet, welche stark und bräunlich von Farbe sind. Dazu gesellen sich denn, besonders um die Kelchwölbung, oft ziemlich starke, etwas fein rauh anzufühlende Anflüge von bräunlichem Rost, welcher mehrentheils die ganze Kelchwölbung bedeckt.

Die Frucht hat einen starken, angenehmen Bergamottgeruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, etwas körnicht, hinreichend saftvoll, butterhaft schmelzend, und von einem zuckerartigen, erhabenen wahren Bergamottgeschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und nicht groß. Die Kammern sind etwas enge, enthalten aber schöne, vollkommene, etwas schwärzliche Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, wird ansehnlich groß, und ist durch seine etwas düstere Belaubung kenntlich. Er geht mit seinen Aesten schön in die Luft, fast pyramidalisch, will aber erst etwas in seiner Jugend austoben, und wohl sechs Jahre Zeit haben, ehe er trägt, dann liefert er aber reichliche Erndten. Er setzt sein Fruchtholz in vielen Fruchtspießen an, welche sehr steif, geradeaus stehen, und dadurch etwas Dornenähnliches haben. — Die Sommertriebe sind nicht lang, und nur mittelmäßig stark, mit vieler, weißgrauer Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, rundherum lederfarbig mit etwas Grün vermischt, und mit vielen, feinen, röthlich braunen, aber wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, lang eiförmig, mit einer kurzen, schar-

fen, auslaufenden Spitze. Es ist 5¼ Zoll lang, 2 Zoll breit, auf der Ober- und Unterfläche mit einer ganz feinen, weißlichen Wolle überdeckt, wodurch dasselbe eben etwas düster aussieht, und nicht glänzt, hellgrün von Farbe, ziemlich fein geadert, und am Rand ganz glatt und gar nicht gezahnt. — Der Blattstiel trägt das Blatt steif, ist kaum 1 Zoll lang, an den oberen Blättern kaum einen halben, und hat keine Afterblätter. — Die Augen sind schön, dick, spitz kegelförmig, stehen vom Zweig ab, sind schwärzlich braun von Farbe, und sitzen auf gut vorstehenden, abgerundeten, glatten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im letzten Drittheil des Augusts, hält sich gegen vierzehn Tage und wird dann taig.

Vom ersten Rang.

NB. Die Frucht muß vor der Zeitigung gebrochen werden, solange die Farbe noch hellgrün ist, und der wahre Zeitpunct zum

Verspeißen ist, wenn die Schale grünlich gelb wird.

Da diese Frucht hochstämmig sehr gut geräth, schöne Bäume macht, und eine schätzbare Frucht für den Obstmarkt ist, so verdient sie alle Anpflanzung.

Classe I. Ordnung II. Geschlecht I.

Wahre Leipziger Rettigbirne *). Colditzer Rettigbirne.

Weder bei Etienne, noch bei Merlet findet man eine Augustbirne, die man an die Rettigbirne vergleichen könnte. Die Portugal d'été des Etienne scheint

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigen Collegen, Herrn Dr. Lehmann in Düben bei Leipzig. — Von diesem eifrigen Pomologen, dem ich noch mehrere Obstsorten, und manche schöne Aufklarung verdanke, erhielt ich auch die obige Nachricht von der wesentlichen Verschiedenheit der Leipziger, welche um Colditz sehr häufig gebaut, und nach Leipzig verfahren wird, von jener aus der Niederlausitz. — Herr C. M. Beyer in Meissen sandte mir auch Pfropfreißer von der Rettigbirne, als der geschätztesten Sommerbirne in Leipzig. — Die Vegetation von dieser ist verschieden, und ist dann vielleicht — wenn sie tragen wird — die Niederlausitzer.

etwas Aehnliches damit zu haben. Sie soll wie eine kleine Pomeranzenbirne geformt, und von Farbe gelb seyn. — Wahrscheinlich ist es, wie die köstliche Hoyerswerder*), eine sächsische Originalfrucht, von der man aber zwei Sorten unter dem nehmlichen Nahmen hat, nehmlich die obige Leipziger und eine Niederlausitzer, welche letztere diejenige ist, die Christ, Handbuch Nro. 81. S. 566., und Handwörterbuch S. 203, beschrieben hat. — Die wahre Leipziger kommt nirgends vor, und Manger hat bloß den Nahmen angeführt, ohne zu sagen, woher er denselben entlehnt hätte. — Merkwürdig ist, daß diese in Leipzig so geschätzte Birne weder in der Niederlausitzer Obstbeschreibung, noch im Teutschen Obstgärtner ist beschrieben worden.

Eine einfarbige, kleine, schöne, vortreffliche, butterhaft schmelzende, gewürzhafte

*) S. Heft IV. S. 24.

August- oder frühe Septemberbirne, von einem ausgesucht guten Geschmack. — Diese deutsche Frucht kann sich in ihrer Reifzeit mit vielen Ausländern, die mit ihr zugleich reifen, messen, und hochberühmt sind, z. B. der grünen, der rothen Pomeranzenbirne u. m., und Quintinye würde einstens bei ihr ohngefähr plädoyirt haben, daß es ein Glück für sie sey, daß sie vor der besten Birne, dem wahren Stuttgardter Geishirtel u. s. w. zeitige. — Die Leipziger Rettigbirne gehört in die natürliche Familie der wahren Zwiebelbirnen. — In ihrer Form ist sie mehr rund, als plattrund oder bergamottartig. — Der Bauch sitzt in der Mitte, und wölbt sich nur etwas abnehmender nach dem Stiel als nach dem Kelch. — Etwas bergamottartig gebildete sind aber um den Kelch flachrund. — Characteristisch ist hierbei, daß die Frucht auf der einen Seite des Stiels häufig eine kleine Erhöhung, oder flache Fleischbeule bildet, wodurch sie auf dieser Seite höher als auf der

andern wird. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie gut 1¾ Zoll breit, und auf der höchsten Seite auch eben so hoch, aber die plattgedrückten sind oft fast ¼ Zoll niedriger als breit.

Der für diese kleine Frucht ansehnlich starke, an seinen Einschnitten abgestumpfte Kelch, steht in die Höhe, ist weißgrau und gelblich, und sitzt in einer ganz seichten, kaum bemerkbaren, aber bei den plattrunden in einer geräumigen, ziemlich tiefen Einsenkung, welche mit einigen, kaum bemerklichen Unebenheiten besetzt ist, und häufig sind auch die Früchte in ihrer Rundung etwas ungleich. — Der starke Stiel sieht wie fleischig aus, ist aber doch holzig, mit einem orleanfarbigen Häutchen überzogen, ¾ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube, auf deren einer Seite sich der erwähnte flache Fleischwulst befindet.

Die Farbe der ziemlich glatten, etwas starken, gar nicht fettigen Schale ist, vor der vollen Zeitigung, ein grünliches Hellgelb,

welches bei der Ueberzeitigung hellgelb wird, aber alsdann hat die Frucht auch schon ihren besten Geschmack verlohren. Auf der Sonnenseite sieht man dabei gar keine Röthe, sondern die Schale ist rundherum einfarbig *).

Die Puncte sind ungemein zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, welche fein, hellbräunlich, und anfänglich noch grün umringelt sind. Dabei aber sieht man an jeder Frucht feine Anflüge von einem gleichfarbigen Rost, der um die Kelch- und Stielwölbung oft große Strecken einnimmt, etwas fein rauh anzufühlen ist, und nicht selten auch über den Bauch hin feine Rostfiguren bildet.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, feinkörnicht, riecht angenehm, ist sehr saftvoll, butterhaft schmelzend, etwas markicht, und von einem

---

*) Die Schale der Niederlausitzer ist grau, und wird bald taig, die Leipziger nie, schrieb mir Herr Dr. Lehmann.

recht angenehmen, zuckerartigen, gewürzhaften, etwas bergamottartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist für die kleine Frucht groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, dickbauchigte, starke, nicht gespitzte Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich, besonders an den zweijährigen Trieben stark, und ist durch eine etwas düstre Belaubung kenntlich. — Er setzt ungemein frühzeitig viele, kurze Fruchtspieße an, und wird dadurch ausnehmend fruchtbar *), welches diesen Baum anzupflanzen um so mehr empfielt. — Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang, und ziemlich stark, mit feiner Wolle bedeckt, auf der Sonnenseite, besonders nach oben, mit einem schönen, starken Silberhäutchen belegt, als ob es Mehl wäre, unter diesem braunröthlich, gegenüber leder-

*) Zwei Hochstämme davon trugen bei mir schon im dritten Jahr nach der Pfropfung, und jeder hatte 15 Früchte.

farben, und mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, schön eiförmig, liegt fast flach ausgebreitet, mit einer nicht langen, aber auslaufenden Spitze. Es ist 2½ bis 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, etwas weich, lederartig von Gewebe, schön geadert, auf der Ober- und Unterfläche mit vieler, feiner, weißgrauer, nicht völlig abreibbarer Wolle besetzt, wodurch die Belaubung düster aussieht, dunkelgrün nicht glänzend von Farbe, und am Rand sehr seicht, mit kaum bemerkbaren, ganz kleinen, stumpfen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist ¾ bis 1 Zoll lang, und hat kleine, pfriemenförmige Afterspitzen. — Die Blätter der Blüthaugen sind nicht größer. — Die Augen sind sehr stark, lang, rund kegelförmig, spitz, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf ranftigen, gut vorstehenden, nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, und wird nicht taig.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient, besonders für den Landmann, allgemein verbreitet zu werden.

Classe I. Ordnung II. (III.) Geschlecht II.

Müskirte Schmeerbirne *). Le Petit Oin.

Es giebt keine berühmte, und so alte französische Tafelbirne, die in keinem Obstverzeichniß fehlt, welche soviel Verwirrung unterworfen ist als diese Schmeerbirne, sobald man mit kritischer Beleuchtung ihre Litteratur bearbeitet. Die Ursache davon

*) Um die Gewißheit zu haben, was für verschiedene Sorten man unter diesem Nahmen und als Merveille d'hiver in französischen, denn in den deutschen bekommt man häufig nicht einmal etwas ähnliches, verschrieb ich Bäume aus Paris, aus vier Baumschulen in Metz, aus Nancy, Saarbrücken u. s. w. wovon das Resultat in diesen Heften in der Folge wird mitgetheilt werden. — Der Baum von obiger Schmeerbirne ist aus Paris.

liegt blos darinnen, daß der dictatorische Quintinye festsetzte, die Petit Oin und die Merveille d'hiver wären einerlei Birnen, worinnen ihm die Carthause und Du Hamel nachfolgten. — Da Q. sie sehr hoch schätzte, wenn die geschwornen Feinde guter Birnen, nehmlich, zu viel Feuchtigkeit und zu wenig Wärme, nicht ihr entgegen wären, so sollten diese beide nun die Ursachen solcher Abänderungen bei der Schmeerbirne seyn, daß man sie für verschiedene Sorten gehalten hätte; wovon aber Quintinye kein Wort sagte, sondern nur, daß diese Feinde ihren Geschmack verdürben, welches wir alle wissen. — Cl. St. Etienne und Merlet schrieben vor Quintinye. — Ersterer hat zwar eine Petit Oin gris, die aber wahrscheinlich die wahre Ambrette d'hiver, welche er nicht hat, seyn soll, denn sie soll grau mit Hellgelb melirt, rundlich, und so groß wie eine Russelet seyn. — Ehender ist es dessen Petit Micet, die der Petit Oin ähnlich, aber länglicher wäre. — Er hat zwar auch

eine Merveille d'hiver, die im December zeitigt, und die Rosat de Merveille heissen soll, aber gar nicht hierher gehört, da ihre Schale roth und gelb ist. — Merlet hat bestimmt die Petit Oin und die Merveille d'hiver als zwei auch durch Reifzeit verschiedene Sorten angeführt. Erstere zeitigt bei ihm im October mit der Herbstbergamotte, „ist ansehnlich „groß, fast rund, uneben in ihrer Figur, „mehr grün als gelb, und trägt sehr stark „und oft *).“ — Die Merveille d'hiver zeitigt aber erst im December, „ist rund, „von ungleicher Figur und grünlich **).“— Da nun Merlet beide Birnen doch in einerlei Erdreich zog, so konnte doch der

*) „Le petit Oin est une poire assez grosse, presque ronde, d'inégale figure, plus verte que jaune, qui est de plus beurrées et délicates, et neanmoins charge beaucoup, et souvent.“

**) „La Merveille d'hiver est une poire ronde, de figure inégale, du plus fin et délicat Beurré fondant, qui est verdâtre, comme une petite Bergamotte, mais d'une eau encore plus relevée.“

Unterschied der Zeitigung *) nicht zufällig seyn? — Quintinye sagt nun Tom. I. pag. 250 von seiner Petit Oin — daß mehrere in Anjou sie Bouvar, andere Rousselette d'Anjou **), andere Amadonte ***), und endlich wieder andere Merveille d'hiver nenneten. — Hier sieht man deutlich wahre Nahmenverwechselung. — Die Carthause nannte nun ihre Merveille d'hiver auch Petit Oin, und Du Hamel that das nehmliche. — Maison rustique Tom. II. p. 179. hat unter den Herbstbirnen nur Merveille

---

*) Merlet sagt bei der Amadonte ausdrücklich: — „nous avons quatre Poires fort semblables pour le fruit et pour la feuille, qui sont le petit Oin, l'Archiduc, la Merveille d'hiver, et l'Amadonte, qui se font distinguer par le temps différent de leur maturité." — Das beweißt doch critische Prüfung!

**) Schon Du Hamel giebt die Rouselette d'Anjou als Synonym von der Bezi de Cassoy an, die doch so sehr von der Petit Oin verschieden ist, wie auch das bloße Roussette schon andeutet.

***) Merlet sagt von der Amadonte, daß sie durch ihr schwärzliches Holz sich auszeichne!

d'hiver. — Müller Tom. III. S. 723. Ganz nach Quintinye. Petit Oin. Bouvar. Amadonte. Rousselette d'Anjou.— Weder Knoop noch Zink haben etwas davon. — Jardinier solitaire hat nur Merveille d'hiver. — Abercrombie hat nichts von ihr. — Christ, Handbuch Nro. 21. S. 541. und Handwörterbuch, wie Quintinye. — Mayer Tom. III. Nro. 25. Tab. XXI. ist die unsrige. Er führt den Streit über die Verschiedenheit der Sorten an, und haut den Knoten geradezu mit der Verschiedenheit des Erdreichs durch. Solche Untersuchungen sind bequem, und ersparen die Beweise. — Im teutschen Obstgärtner ist sie nicht vorgekommen. — Bei allen übrigen deutschen Pomologen fehlt sie entweder, oder sie schreiben der Carthause oder dem Quintinye nach, z. B. Salzmann, Manger u. m. a. — In deutschen Baumschulen ist diese Birne noch selten und gewöhnlich unächt.

Eine nur mittelmäßig große *), sehr alte, allgemein be- und gerühmte köstliche, butterhaft schmelzende Tafelfrucht für den November und December. — Sie gehört in die Familie der wahren Butterbirnen. — In ihrer Form ist sie etwas veränderlich **), welches aber nur blos ihr Verhältniß der Länge gegen die Breite betrifft, indem sie öfters etwas mehr rund ist, und sich einer Bergamottform nähert. — In ihrer schönen und wahren Bildung ist sie aber rundbauchig kegelförmig ***). — Der Bauch sitzt bei diesen stark über der Mitte nach dem

*) Quintinye vergleicht sie in der Größe an die Winterambrette und die Leschasserie, aber sie wird wirklich größer. Du Hamel sagt, sie habe 26 Linien im Durchmesser und 28 Linien hoch; welches genau mit unserem Maaß übereinkommt. — Am besten läßt sie sich mit einer starken Sucre verd, noch besser aber an die Bergamotte Soulers vergleichen.

**) D'une figure inégale, sagen alle Franzosen.

***) Die Abbildungen bei Du Hamel und Mayer sind der Natur getreu. —

Kelch hin, um den sich die Frucht halbkugelförmig zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie nur noch so eben aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie, wenigstens auf einer Seite, eine Einbiegung und endigt mit einer stark abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Größe ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{3}{4}$ bis fast 3 Zoll hoch.

Der ziemlich starke, hartschalige Kelch steht sternförmig bald der Frucht fast gleich, bald in einer sehr schönen Einsenkung, auf deren Rand sich häufig einige flache Beulen erheben, und auch über den Bauch hin sieht man deutlich einige beulenartige Erhabenheiten, die aber die Form wenig entstellen. — Der holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer etwas engen, ziemlich tiefen Grube, welche häufig auf einer Seite höher als auf der anderen ist.

Die Farbe der glatten, zarten, bei der Zeitigung fettig anzufühlenden Schale, daher wohl der Nahme Petit Oin, ist vom Baum ein schönes helles Grün,

wobei man auf der Sonnenseite bei recht besonnten Früchten einen ganz leichten Anflug von einer erdartigen Röthe, die aber bei den allermehresten, oder den beschatteten Früchten fehlt. Mit der vollen Zeitigung wird die Schale hellgelb, und in heißen Jahren, oder am Spalier *) oft wirklich citronengelb, wobei alsdann die Sonnenseite, durch die verschwundene Röthe goldartig wird. — In etwas feuchtem Boden hingegen, oder in nassen Jahren, und hochstämmig, bleibt die Schale grünlich gelb, und ist dann auch häufig etwas rauh anzufühlen.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, über die Schale gleichmäßig vertheilt, aber fein und zimmtfarbig, wozu sich um die Kelch-

---

*) Wenn nehmlich das Spalier viel Sonne hat und der Boden sehr gut und trocken ist, sonst bleibt die Schale auch bei der vollen Zeitigung nur gelblich grün, wie in dem nassen Boden zu Versailles.

wölbung ein gleichfarbiger Anflug von Rost gesellt.

Die Frucht hat einen ungemein starken, sehr angenehmen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, markicht, butterhaft schmelzend, ganz im Mund zerfließend, und von einem sehr erhabenen, gewürzhaft süßen, etwas bergamottartigen Geschmack.

Der Baum wächst lebhaft in der Jugend, wird aber doch nur mittelmäßig groß. — Auf der Quitte wächst er nur gemäßigt. — Er belaubt sich stark, von Ansehen etwas trüb, und ist sehr bald und ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nach oben mit vieler, leicht abgehender Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite etwas gelblich roth, gegenüber grünlich, fast olivenfarb, und mit vielen, runden und länglichen weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, schifförmig aufwärts und dabei mit der Mittelrippe rückwärts gebogen, in einer

etwas gewundenen Form. Es ist eiförmig oder etwas lang herzförmig, mit einer etwas kurzen, auslaufenden, auf die Seite gedrehten Spitze, $3\frac{1}{4}$ bis $3\frac{3}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, grasgrün, wenig glänzend von Farbe, weich, lederartig von Gewebe, schön und ziemlich stark geadert, unten wollicht, und selbst auf der Oberfläche mit einer ganz feinen Wolle bedeckt, und am Rand nur hier und da ganz seicht, kaum bemerkbar, oder eigentlich nur nach der Spitze hin, wie etwas flach bogenförmig, oft eigentlich fast gar nicht gezahnt. — Der dünne kurze Blattstiel ist einen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb, und an den Fruchtaugen sind sehr groß, gar nicht gezahnt, und die Blattstiele sind nicht über $1\frac{1}{4}$ Zoll lang. — Die Augen sind braun, groß, lang, kegelförmig, spitz, und sitzen auf platten nicht gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im November und hält sich vier Wochen.

Vom ersten Rang.

NB. Als Spalier darf der Baum nicht gegen Mittag stehen, sonst wird die Frucht bald melbicht.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Wahre Stuttgarder Geißhirtenbirne. Stuttgarder Geißhirtel *).

Im Heft IV. S 74. beschrieb ich die langstielige Geißhirtenbirne als eine

*) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichen Güte des Herrn Pfarrer Breyer in Schwiebedingen bei Stuttgard, dieses eifrigen Verehrers der Pomona, von dem ich 1802 die Pfropfreißer erhielt. — Er schrieb mir: — „Für die Aechtheit der Sorte bürge ich, denn schon etlich und dreißig Jahre kenne ich diese Birne, die im ganzen Land jedermanns Liebling ist, und überall in und außer Stuttgard im Ueberfluß zu ihrer Reifzeit feilgeboten wird. — Einige Obstliebhaber in hiesiger Gegend wollen eine früher reifende besitzen, welche noch selten ist, die ich bis jetzt noch nicht gesehen habe, glaube aber, daß bei der geringen Kenntniß ächter Obstsorten in unserer Gegend, es vielleicht eine andere Sommerbirne seyn kann, die nur die äußere Form mit dem Geißhirtel gemein hat.“ — Vielleicht bin ich künftig im Stand, diese Sorte zu erhalten.

verschiedene Art von der wahren. Seitdem hat nun die obige zweimal hochstämmig getragen, welche die im Heft IV. bei weitem an Güte übertrifft. — Seit diesen drei Jahren hat auch eine Pyramide aus Metz ganz vollkommen die nehmlichen Früchte von der langstieligen Geißhirtenbirne getragen, und ich erhielt diesen Baum als Fondante musquée, welche bei Du Hamel ein Synonym von Epine d'Eté ist, aber in vielen französischen Baumschulen getrennt sind. — Das langstielige Geißhirtel ist also wahrscheinlich eine französische Frucht. — Der schönste Nahme wäre deshalb in jeder Hinsicht — Sommerrusseline.

Es thut dem Deutscheu wohl, vaterländische Originalfrüchte beschreiben zu können, die in ihrer Reifzeit sich mit jeder noch so berühmten Ausländerin messen können. — Dahin gehört auch unser obiges Geißhirtel, welches zwar eine etwas kleine, aber köstliche, butterhaft schmelzende, erhaben gewürzhafte August- oder frühe Septemberbirne ist. —

Sie gehört nach Frucht und Vegetation recht in den engen Familienkreis der wahren Russeletten, und würde mit der so berüchtigten Russelet von Rheims *) wetteifern, wenn sie nicht vor ihr zeitigte. — In ihrer Form ist sie wahrhaft schön perlförmig, mit einer etwas abgestumpften Kegelspitze, und hat mit der langstieligen französischen Blankette **) viel ähnliches. — Der obere Theil der Frucht bildet nehmlich, wenn man sich die Stielspitze wegdenkt, eine wahre Kugel. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sie sich halbkugelförmig, doch auch nicht selten etwas plattrund zuwölbt. — Nach dem Stiel macht sie schnell eine starke Einbiegung, und endigt mit einer schönen, abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer schönsten Form ist sie $1\frac{5}{8}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{4}$ Zoll lang.

---

*) S. Heft I. S. 175.

**) S. Heft IV. S. 125.

Der weiche, langgespitzte Kelch ist offen, und steht bald ziemlich in die Höhe, bald liegt er etwas sternförmig auf, und sitzt auf der Frucht ganz gleich, oder zuweilen nur etwas weniges eingesenkt, wo er alsdann mit einigen Unebenheiten umgeben ist, aber der Bauch selbst ist gewöhnlich schön rund. — Der kurze Stiel ist holzig, jedoch stark für die kleine Frucht, einen halben bis ¾ Zoll lang, sitzt fast immer nur wie eingesteckt, selten in einer kleinen Grube, ist aber stets mit einigen feinen Rippen, oft auch nur einem etwas starken Fleischwulst umgeben, welche die abgestumpfte Spitze ungleich machen.

Die Farbe der zarten, feinen, glatten Schale ist am Baum mit einem feinen Duft belaufen und gelblich hellgrün — Seladon — welches bei der wahren Zeitigung nur etwas gelblicher wird; denn wird dieselbe etwas hellgelb, so ist sie auch schon passirt und taig. Dabei ist denn die Sonnenseite, bei freihängenden Früchten, mit einem etwas erdartigen Blutroth ziemlich stark

verwaschen, welches aber bei nur etwas beschatteten Früchten oft in einer ungeheuren Menge rother Kreischens besteht, gleichsam als hätte man die Schale mit einem Pinsel roth punctirt.

Die Puncte sind zwar über die ganze Schale gleichmäßig vertheilt, und diese ist damit übersäet, aber sie fallen im Roth nur krell ins Auge, sind bräunlich von Farbe, und, wie gesagt, mit unzähligen rothen Kreischens umgeben. Auf der Schattenseite sind aber die Puncte nur blos dunkelgrün. Dabei zeigen sich um die Kelchwölbung ganz feine Anflüge von Rost, welche etwas fein rauh anzufühlen und zimmtfarbig sind, selten aber auch am Bauch erscheinen.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fast etwas ins Gelbliche spielend, körnicht, überfließend von Saft, butterhaft schmelzend, sich in Saft ganz auflößend, und von einem erha-

benen, zuckersüßen, fein zimmtartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur sehr wenig vollkommene Kerne, welche caffeebraun sind.

Der Baum wächst ziemlich lebhaft, geht fast pyramidalisch in die Luft, setzt sehr frühzeitig eine Menge Fruchtspieße an und liefert sehr bald und reichlich Früchte *). — Die Sommertriebe sind ansehnlich lang, aber nicht stark, oft etwas gewunden, nur oben an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, hier und da auf der Sonnenseite mit einem ganz dünnen Silberhäutchen gefleckt, rundherum schön, etwas violettartig braunroth, ziemlich glänzend, und mit nur sehr wenigen, eigentlich nur unten am Sommertrieb deutlich sichtbaren, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, meistens

*) Meine zwei Hochstämme blühten im dritten Jahr nach der Pfropfung und lieferten alle beide schöne Früchte, so auch im vierten Jahr.

herzförmig, mit den Rändern nur etwas aufwärts, am Stiel aber rückwärts gebogen, mit einer kurzen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 2¾ Zoll lang, 2 Zoll breit, spröde, papierartig von Gewebe, schön und fein geadert, unten ganz glatt, hell, etwas bleichgrün von Farbe, ziemlich glänzend, und am Rand nur sehr seicht, meistens nur nach der Spitze hin, oft aber auch gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter der Blüthaugen sind nicht größer, haben aber längere Stiele. — Die Augen sind schön, dick und sehr spitz, stehen unten am Trieb sehr weit, oben nur wenig ab, sind braun und weiß geschuppt von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, häufig auch in der Mitte etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt in guten Jahren im letzten Drittheil des August und hält sich acht Tage, dann wird sie taig.

Vom allerersten Rang.

NB. Muß acht Tage vor der Zeitigung, meistens vor dem halben August, abgethan werden, und dabei muß man, gerade wie bei der Russelet von Rheims, genau auf die Zeitigung Acht geben, welche dann eintritt, wenn die grüne Farbe ins Gelbliche spielen will; und alsdann ist sie — wie Herr Breyer mir mit Recht schrieb: — „eine der allerköstlichsten Birnen.“

Verdient die allgemeinste Verbreitung.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Englische Sommerbutterbirne *).
Le Beurré d'Angleterre.

Cl. Etienne hat drei Englische Butterbirnen, eine, die er Petite Angleterre auch Petite Mouille-bouche nennt, und im August zeitigt. Die zweite heißt bei ihm Angleterre à la St. Denis, die im Anfange October zeitigt. — „Sie „sey lang, groß wie der Frauen„schenkel, grau mit Gelb und „etwas Roth vermischt, grau „getüpfelt, habe einen langen „Stiel und sehr viel Saft.“ Die dritte ist die Angleterre d'hiver. — Die zweite ist also höchstwahrscheinlich die

*) Ich erhielt den Baum 1798 aus der ehemaligen Pariser Carthause.

obige. — Merlet hat nur die eine Angleterre, welches die unsrige ist. — Er sagt: — „sie sey lang und spitz „nach dem Stiel, mehr weiß als „gelb, sehr butterhaft, werde „aber schnell taig, wenn man sie „auf dem Baum zeitigen lasse. „Aber etwas grün gebrochen, sey sie eine „von den besten Birnen, zeitig im September.“ — Quintinye Tom. I. p. 284. beschreibt auch nur diese Angleterre, zeitig im September und October, von Form wie eine Verte longue und sehr butterhaft, giebt ihr aber erst die 310te Stelle unter seinen Buschbäumen, weil sie so schnell taig werde und mit andern vortrefflichen Birnen zugleich reife. — Carthause Nro. 37. wie Quintinye. — Du Hamel Tom. III. pag. 60. Tab. XXXIX. Angleterre, Beurré d'Angleterre — vergleicht sie an die graue Herbstbutterbirne, womit sie doch wahrlich wenig Aehnlichkeit hat, wie auch Manger mit Recht schon bemerkte. — Quintinye verglich sie sehr gut. —

Merkwürdig ist, daß weder der Engländer Miller noch Abercrombie weder diese noch die Angleterre d'hiver angeführt haben! — Sie fehlt auch in den mir bekannten Englischen Obstverzeichnissen.— Knoop Tab. VI. Poire d'Angleterre. — Engelsche Beurré oder Boter Peer. — Gisambert? — Engelsche Gisambert. — Zoon Peer. — Zink Tab. IV. Nr. 34. die Poire d'Angleterre. — Erbärmlich! — Christ Handbuch Nro. 59. S. 558. Die Englische Butterbirne. — Mayer Tom. III. Nro. 22. Tab. XIX. Englische Butterbirn. Ist nie so groß noch so grün. — Bei allen deutschen Pomologen findet man nichts bemerkenswerthes. — Diese Frucht fehlt selbst in vielen französischen Baumschulen.

Eine sehr alte, geschätzte, wohlgebildete, nur mittelmäßig große, vortreffliche Tafelfrucht im September, von butterhaft schmelzendem Fleisch. — Sie ist häufig schön birnförmig, öfters aber auch etwas länglich eiförmig. — Der stark erhobene Bauch sitzt

über der Mitte nach dem Kelch hin, um den ſich die Frucht ſanft abnehmend halbkugelförmig zurundet, und eine Fläche bildet, auf der ſie mit dem ohnedem noch vorſtehenden Kelch nicht aufſtehen kann. — Nach dem Stiel macht der Bauch eine ſanfte Einbiegung, und endigt mit einer oft gar nicht abgeſtumpften Kegelſpitze. — In ihrer gewöhnlichen Vollkommenheit iſt dieſe Frucht faſt $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Der grüngelbe, ziemlich ſtarke, ſteife Kelch, ſteht mit ſeinen gleich breit bleibenden Ausſchnitten gerade in die Höhe, iſt offen, und ſitzt auf der Frucht ganz gleich auf, oder nur ſelten in einer ſeichten Einſenkung, welche eben iſt, und auch der Bauch iſt ſchön rund und ſelten etwas verſchoben. — Der Stiel iſt $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, oft noch etwas länger, und ſitzt auf der Spitze gleich auf, oder ſcheint aus derſelben gleichſam fortgeſetzt zu ſeyn.

Die Farbe der etwas fein rauh anzufühlenden ſtarken Schale iſt ein gelbliches Hellgrün, welches aber mit der vollen

Zeitigung, wenn der Baum in recht warmem, trockenem Boden steht, hellgelb wird, wobei man auf der Sonnenseite, bei ganz freihängenden Früchten, einen ganz leichten Anflug von einer etwas erdartigen Röthe bemerkt, der aber meistens die gelbe Farbe nur zu erhöhen scheint.

Die Puncte sind bei dieser Frucht characteristisch, denn die ganze Schale ist damit gleichmäßig übersäet, welche theils fein, theils ansehnlich stark, fein rauh anzufühlen, und hellbraun, oder zimmtfarbig sind. Dazu gesellen sich dann, besonders um die Kelchwölbung, viele, zersprengte Anflüge von einem gleichfarbigen Rost, der sich dann besonders einfindet, und oft große Stellen einnimmt, wenn der Baum in keinem warmen und trockenen, sondern in einem nassen und kalten Boden steht.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt etwas weniges, da man sie volle acht Tage vor der Zeitigung mit noch grüner Schale abnehmen muß.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, überfließend von Saft, wie es wenige giebt, butterhaft schmelzend, sich bloß in Saft auflösend, und von einem erhabenen, zuckerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind etwas enge, lang, und enthalten wenig vollkommene Kerne, welche schwärzlich sind.

Der Baum wächst auf dem Wildling lebhaft, auf der Quitte aber schmachtend, da er zu früh trägt. — Er hat in seinem ganzen Ansehen etwas von der Beurré gris. — Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang und nicht stark, mit keiner Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen nur gefleckt, rundherum schön hellroth, auf der Schattenseite mit etwas Gelb vermischt, und mit ziemlich vielen, sehr feinen, weißen, oft nicht in das Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, mit einer ganz kurzen scharfen Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit,

schifffórmig aufwärts und nur etwas rückwärts gebogen, dünne, papierartig von Gewebe, ziemlich schön geadert, unten glatt, blaß hellgrün schön glänzend von Farbe, und am Rande etwas seicht, mit kleinen, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist nur 1 Zoll lang, und hat nur hier und da Afterspitzen. — Die Augen sind groß, spitz kegelförmig, schön weißgeschuppt und braun, stehen etwas ab, und auf starken, ranftigen, nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, 14 Tage, dann wird sie taig.

Vom allerersten Rang.

NB. Der Baum erfordert warmen und trockenen Boden. Verdient, da er auch sehr fruchtbar ist, allgemein bekannt zu seyn, zumal er auch hochstämmig vollkommen gute Früchte liefert.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht I.

Grüner Sommerdorn *). Epine d'Eté verte.

Bei den zwei Gattungen von Sommerdornbirnen Heft III. S. 57. und Heft IV. S. 30, habe ich angeführt, wie schwer es sey, Du Hamels beschriebene und abgebildete Sommerdornbirne sicher herauszufinden, da er der erste ist, der sie nach den Carthäusern genau beschrieb, und Tab. XXX. p. 51 abbildete; er nennt sie wie die Carthause auch Fondante musquée, und diese erwähnt, daß diese Birne in Italien Bugiarda

*) Ich erhielt meine Pyramide als Epine d'Eté 1799 aus Paris, wo man aber für jetzt noch nicht die strenge Ordnung zu Du Hamel's Zeiten suchen muß. Die Pyramide trug nun seit 1805 zweimal.

genannt werde. — Weder Etienne noch Merlet in seiner dritten Originalausgabe 1690 haben eine Epine d'Eté, die nur etwas ähnliches hätte. Etienne führt aber im September eine Sucré an, welche lang und groß wie die ebenbeschriebene Angleterre, grün und gelb, mit grauen Puncten besetzt und sehr gut sey. — Daß sie Quintinye nicht hat, ist merkwürdig, zumal die Carthause anführt, daß sie Ludwig XIV. die bonne Poire genannt habe. — Mayer Tom. III. Nro. 27. Tab. XXII. Der Sommerdorn Epine d'Eté. Fondante musquée. — Ganz unrecht führt er dabei den Merlet und den englischen Miller an. — Beide, und selbst Abercrombie, haben diese Epine d'Eté nicht. — Die Epine blanche und grise hat Etienne, die aber beide nichts ähnliches damit haben. — Mayer sagt aber mit Recht, daß sie in Deutschland noch wenig bekannt sey. — Manger kannte sie nicht selbst. — Christ, Handbuch, S. 567.

Nro. 84. Der Sommerdorn. Soll sich 3 Wochen auf dem Lager halten? — Knoop und Zink haben nichts von dieser Birne.

Eine schöne, nur mittelmäßig große, einfarbige, butterhaft schmelzende, vortreffliche Tafelbirne für die erste Hälfte des Septembers. — Sie gehört eigentlich in die Familie der langen Grünbirnen — Vertes longues. — In ihrer Form ist sie lang kegelförmig. — Der Bauch, welcher flachrund erhaben ist, sitzt oft über $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön kugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der sie nur noch so eben aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine, oder eine nur kaum bemerkliche Einbiegung, und endigt mit einer langen, kegelförmigen, etwas abgestumpften Spitze, wie die lange grüne Herbstbirne*). —

---

*) S. Heft I. S. 118.

In ihrer gewöhnlichen Vollkommenheit ist sie 2 Zoll breit und 3 Zoll hoch *).

Der ziemlich lang zugespitzte, oft fehlerhafte Kelch, liegt sternförmig auf, und sitzt in einer sehr seichten, oder wenig bemerkbaren Einsenkung **), auf deren Rand sich oft einige ganz flache Erhabenheiten zeigen, und wodurch auch öfters die Rundung des Bauchs etwas leidet. — Der ansehnlich starke Stiel ist mit einem orleanfarbigen Häutchen überlegt, $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt ***), ist aber meistens auf einer Seite mit einem feinen Fleischwulst versehen, der diese Seite etwas höher macht, und den Stiel deutlich schief drückt.

Die Farbe der glatten, geschmeidigen, wie fein fettig anzufühlenden Schale,

---

*) 1 Zoll 10 Linien breit, 2 Zoll 10 Linien hoch. Du Hamel.

**) Das Auge steht fast der Frucht gleich. Du Hamel.

***) „Der Stiel ist 1 Zoll lang, steht in keiner Vertiefung.“ Du Hamel.

ist ein schönes gelbliches Hellgrün — Seladon — welches nur nach der Stielspitze hin etwas Hellgelb wird *), und wobei man auf der Sonnenseite gar keine wahre Röthe bemerkt, sondern zuweilen schillert diese Seite nur etwas ins schwach Röthliche.

Die Puncte sind characteristisch und bestehen mehr, besonders um die Kelchwölbung, in vielen, hellgrauen Fleckchens, die mit feineren Puncten untermischt sind. — Steht der Baum in keinem trocknen, warmen Erdreich, so häufen sich die Fleckchens um die Kelchwölbung zusammen, und arten in kleine Ueberzüge von einem feinen Rost aus **).

Die Frucht hat, besonders wenn mehrere

---

*) „Die Haut ist fein, eben, glatt, gleichsam fett „anzugreifen, oben wiesengrün, gegen den Stiel „gelblich grün." Du Hamel.

**) Du Hamel erwähnt der Puncte nicht. — Führt sie aber überhaupt selten an, und sein Baum stand vielleicht warm und trocken.

beisammen sind, einen starken Muscateller-geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, über-fließend von Saft, butterhaft schmelzend, sich ganz auflößend, und von einem anfänglich starken, aber flüchtigen, parfumirten, oder etwas müskirten Muscatellergeschmack, der sich im Kauen aber bald verliehrt.

Das Kernhaus ist klein und geschlossen. Die Kammern sind etwas enge, und enthalten häufig keine vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich stark, ist sehr fruchtbar, und bildet schöne Zwergbäume. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit keiner Wolle bedeckt, rundherum grünlich gelb, oder hellolivengrün, nur nach oben etwas schwachröthlich, auf der Sonnenseite gefärbt *), durch ein ganz feines Silberhäutchen oft etwas trüb, und mit ziemlich vielen, schönen, weißgrauen Puncten

---

*) „Der Trieb ist mit weißlichen Puncten getüpfelt, „auf der Schattenseite hellgrün, auf der Sonnen-„seite schwachröthlich.“ Du Hamel.

besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, fast flach ausgebreitet, lang elliptisch, doch abnehmender nach vornen als nach dem Stiel, mit einer starken, langen, auslaufenden Spitze. — Es ist $2\frac{3}{4}$ bis 3 Zoll lang, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif und stark von Gewebe, fein und reich geadert, unten glatt, hellgrün, glänzend von Farbe, and am Rande ziemlich stark, mit etwas großen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat feine fadenförmige Afterblätter. — Die untersten Blätter am Sommertriebe sind weit größer, von der Form eines Lorbeerblatts, oft 4 Zoll lang, 2 Zoll breit, stärker gezahnt, und haben fast 2 Zoll lange Blattstiele. — Die Augen sind lang, spitz kegelförmig, braun, stehen vom Zweig

*) „Das Blatt ist länglich, fast platt, groß und seicht „gezahnt.“ — Da indessen die mittleren Blätter bei dieser Frucht sehr von denen am unteren Theil des Sommertriebes verschieden sind, so kann Du Hamel ein etwas tiefer als in der Mitte stehendes Blatt genommen haben, wodurch sein Maaß etwas größer, die Blattstiele etwas länger sind.

ab, und sitzen auf schön vorstehenden, wulstigen, auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern *).

Die Frucht zeitigt im ersten Drittheil des Septembers, hält sich acht Tage, verliehrt dann den Saft und wird melbicht.

Vom ersten Rang.

NB. Muß volle acht Tage vor der Zeitigung gepflückt werden. Zeitigt sie am Baum, so verliehrt sie schnell den Saft, oder ist schon melbicht.

---

*) Die Augen sind die reelle Differenz, welche zwischen der unsrigen und der des Du Hamel's Statt findet, und ohne welche ich ganz bestimmt beide für einerlei halten würde. Du Hamel sagt: — „Der Knopf ist klein, breitgedrückt, dreieckig, liegt auf dem Zweig, und hat „einen ziemlich vorstehenden Fuß." —

Classe I. Ordnung III. Geschlecht II.

Normännische rothe Herbstbutterbirne. — Rothgraue Herbstbutterbirne. — Rother Normännischer Isambert. — Rothe Herbstbutterbirne von Anjou. Beurré rouge d'Anjou.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß Cl. St. Etienne diese Frucht gekannt. — Seine Beurré roux dit Amboise soll rund seyn, und einen langen Stiel haben. Zeitig im October. — Noch hat er eine Beurré rouge, die aber über und über roth seyn soll. — Bestimmt hat sie Merlet

*) Meine erste Pyramide erhielt ich von Filassier bei Paris als Beurré rouge d'Anjou, mit dem Beisatz: — rare, très — excellente poire. — Auch aus Metz erhielt ich sie als Beurré doré d'Anjou.

beschrieben. Er nennt sie Beurré rouge dit d'Anjou, oder Poire d'Amboise, und in der Normandie hieße sie Isambert le bon. — Er sagt: — „sie sey eine große, lange, „nicht zugespitzte Birne, sehr gefärbt, „und so butterhaft und schmelzend, daß „sie vorzugsweise ihren Nahmen trage. „Ihr Saft sey sehr zuckerhaft und erhaben, „besser als die graue Herbstbutter-„birne — Beurré gris, — die beste zu „ihrer Reifzeit, lasse alle Herbstbirnen „hinter sich, und sey das, was die Rous-„selet im Sommer, und die Winter-„gute Christenbirne — Bon Chré-„tien d'hiver — im Winter sey." — Es ist unbegreiflich, wie Quintinye Tom. I. p. 226. sich so irren konnte, wenn er diese Frucht wirklich besessen hat, um sie für etwas zufälliges, und mit der wahren Beurré gris ganz für einerlei zu halten. — Diese Birne hat mich aber jetzt überzeugt, daß es nicht nur eine rothe Dechants-birne*), sondern auch eine wahre rothe

---

*) S. Heft II. S. 19.

Herbstbutterbirne, als wahre Schwester von der Beurré gris giebt *). — Du Hamel folgte dem Quintinye, von dem er sich selten entfernte; so auch die Carthause. — Knoop S. 51. ohne Abbildung. Beurré rouge. — Beurré d'or. — Beurré roux. — Beurré d'Anjou. — Beurré d'Amboise. — Beurré d'Ambleuse. — Poire d'Amboise. — Isambert. — Isambert le Bon. — Gisambert. — Rode of rosse Butter Peer. — „Sie sey „von der grauen Herbstbutter„birne in nichts als in der Farbe ver„schieden, welche rothbraun sey; und „vielleicht sey dieses vom Pfro„pfen!! entstanden. — Einige halten „diese Sorte für die schmackhafteste von „allen Butterbirnen.“ — Zink hat nichts von ihr. — Miller als Pomolog ohne Stimme schreibt bloß dem Quintinye nach. — Mayer Tom. III. Tab. XII. Nro. 18. a. Rothe Butterbirne, Beurré rouge dit d'Anjou. Aber nur selten

*) S. Heft I. S. 139. Note *).

bekommt sie diese dickbauchichte Form. — Bei allen übrigen deutschen Pomologen findet man nichts als Confusion und Nahmenverwechselung; man sehe z. B. nur Manger, der diese Frucht aber nicht kannte.

Eine ansehnlich große, oft etwas düster und bräunlich roth aussehende, ungemein köstliche Herbstbirne für die Tafel, von einem solchen butterhaft schmelzenden, überreichlich saftvollen Fleisch, daß es schwerlich eine bessere Birne geben kann. — Auf den ersten Blick, selbst nach der Vegetation des Baums, hält sie der Kenner für eine sehr nahe Verwandte von der aller Welt bekannten und berühmten grauen Herbstbutterbirne — Beurré gris — *), nur die bräunliche, oft drachen-

*) Manger hat S. 141 sehr Recht, wenn er sich für überzeugt hält, daß es von der Beurré gris einige selbstständige Abänderungen gebe. Davon habe ich mich durch häufige Proben überzeugt, so daß ich jetzt 3 Pyramiden auf Birnquitten nebeneinander stehen habe, also unter allen möglichen gleichen Einflüssen, wovon die eine klein

blutähnliche, sehr starke Röthe, und die meistens mehr kegelförmige, manchmal einer starken St. Germain mehr ähnliche Form, verrathen zu sehr ihre eigene Individualität, um für identisch mit der Beurré gris gehalten werden zu können. — In ihrer Form ist sie indessen etwas veränderlich, und bald wie die wahre graue Herbstbutterbirne hochbauchicht, und nach dem Stiel zugespitzt,

---

bleibt, oft ganz mit zimmtfarbigem Rost überzogen ist, und grünliches, wässerichtes Fleisch hat. Die zweite wird größer, hat grauen Rost, die Schale grüngelb, fast nie röthlich, und ist besser von Geschmack; die dritte hingegen als die wahre ursprüngliche, ist die größte, erreicht in manchen Jahren die Größe einer Pfundbirne, ganz wie sie Mayer Nro. 19. a. abgebildet hat, ist oft fast gar nicht rostfarbig, gelblich in der Reife, auf der Sonnenseite etwas schwachröthlich und die köstlichste von Geschmack. — Die ersteren beiden halte ich für schlechtere Kernfrüchte als die Mutter, und sollten deshalb nicht fortgepflanzt werden. — Ob nun auch die Beurré rouge d'Anjou, die Beurré romain u. a. m. Kernfrüchte von ihr sind, ist nicht zu bestimmen. Ihre Geburt war dann ein glücklicher Moment!

aber auch häufig ist sie stark abgestumpft kegelförmig, fast etwas walzenförmig, und bei diesen sitzt der Bauch ganz oben nach dem Kelch hin, so wie derselbe bei der ersten Form *) nur stark über der Mitte nach oben sitzt. — In dieser Form stehen die Früchte auch meistens nur schief auf der kleinen Kelchfläche, die kegelförmigen aber gerade. — In ihrer schönsten Vollkommenheit ist sie 2½ Zoll breit und 3¼ Zoll hoch.

Der kleine, ziemlich starke, hartschalige Kelch liegt in seiner Vollkommenheit etwas sternförmig auf, und sitzt in einer ziemlichen, öfters auch etwas flachen Einsenkung, welche gewöhnlich eben ist, aber oft schief steht. Auch der Bauch ist bei regelmäßigen Früchten schön rund, und nur die kegelförmigen sind öfters etwas breitgedrückt. — Der starke Stiel ist ¾ Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, ist aber häufig mit einem

*) In dieser Form hat sie Mayer abgebildet, sie gleicht aber häufiger der wahren Beurré Romain.

Fleisch-

Fleischbutz besetzt, und sitzt in einer Grube, auf deren Rand sich Beulen befinden.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden Schale, ist ein blasses, gelbliches Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung schönes Hellgelb wird, dabei ist aber die Schale, oft fast auf der ganzen Sonnenseite, mit einem dunklen Blutroth — das der Drachenblutfarbe gleicht — verwaschen, oder doch marmorirt, welches nur bei beschatteten Früchten unbedeutend wird. Außerdem überzieht die ganze Schale ein meistentheils nur zersprengter, zimmtfarbiger Rost, der aber auch oft die ganze Kelchwölbung überzieht.

Die Puncte sind sehr zahlreich, und besonders ist die rothe Farbe damit übersäet, welche stark, und mehr graubraun als der Rost sind.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, fein, um das Kernhaus etwas steinicht, ungemein

butterhaft schmelzend, sich in Saft auflösend, und von einem erhabenen, gewürzhaften, erfrischenden, fein weinartigen Zuckergeschmack, der den von der grauen Herbstbutterbirne übertrifft.

Das Kernhaus ist sehr klein. Die Kammern sind sehr enge, und enthalten nur wenige, dicke, eiförmige, vollkommene Kerne, welche schwarzbraun sind.

Der Baum wächst vollkommen, wie der von der Beurré gris, belaubt sich etwas licht, die Aeste stehen etwas stark ab, ist aber eben so frühzeitig und eben so fruchtbar wie diese. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und nicht stark, mit keiner Wolle bedeckt, oft mit einem Silberhäutchen hier und da überlegt, welches diese Stellen trüb macht, sonst schön glänzend hellroth, auf der Schattenseite gelblich roth, nach unten oft etwas grün, und mit sehr vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, liegt fast flach und nur die oberen sind

etwas schiffförmig, dagegen aber am Stiel und mit der Spitze stark unterwärts gebogen, öfters wie geringelt, eiförmig, mit einer starken, auslaufenden, aber häufig fehlerhaften Spitze. Es ist 3 bis 3¼ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dünne und spröde von Gewebe, schön hellgrün, fast wie lackirt glänzend von Farbe, ziemlich fein geadert, unten ganz glatt, und am Rande etwas unregelmäßig, mit ganz seichten, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat nur zuweilen lange, fadenförmige Afterblätter. — Die untersten Blätter am Sommertriebe sind nur einzeln größer, und haben dann sehr lange Blattstiele. — Die Augen sind groß, stark, kegelförmig, sehr spitz, schwarzbraun und schön weiß geschuppt, stehen weit vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten, nur auf den Seiten ganz kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October bis November, und hält sich fast 3 Wochen.

Vom allerersten Rang.

NB. Verlangt wie die Beurré gris einen warmen, trockenen Boden, und kommt auf der Quitte sehr gut fort.

Classe I. Ordnung III. Geschlecht III.

Lange gelbe Winterbirne *). Verte longue d'hiver.

Cl. St. Etienne hat keine Frucht, die man mit Wahrscheinlichkeit für die obige Birne halten könnte. — Merlet beschreibt sie aber gleich nach der Leschasserie als eine lange, schmelzende Decemberbirne, die, wenn sie zeitig wäre, nicht taig würde, und sich lang halte. Er nennt sie Verte longue d'hiver — Epine longue d'hiver, und auch Mouille bouche d'hiver. — Merkwürdig ist, daß diese Birne weder Quintinye noch Du Hamel erwähnt

*) Ich erhielt diese Birne von Herrn Overmann aus Brüssel als Mouille bouche d'hiver; als eine seltene, vortreffliche Frucht.

Ich habe sie, um Verwirrung zu vermeiden, die gelbe genannt.

haben. — Mayer Tom. III. Fig. 33. führt diese Birne aus Merlet bei der langen grünen Herbstbirne an, und scheint zu glauben, es sey die Leschasserie!! da doch Merlet gerade vor der Verte longue d'hiver die Leschasserie beschreibt. — Man darf die obige Birne auch durchaus nicht mit der Verte longue d'hiver im teutschen Obstgärtner B. III. S. 95. Nro. XV. verwechseln, welche ich ebenfalls von Herrn C. M. Bayer in Meißen besitze.

Eine recht schöne, wohlgebildete, ansehnlich große, vortreffliche Winterbirne für die Tafel, von butterhaft schmelzendem Fleisch. — Sie gehört in die wahre Familie der langen Grünbirnen — Vertes longues. — In ihrer Form hat sie mit einer Virguleuse *) oder der wahren guten Louise **) die mehreste Aehnlichkeit. — Sie ist lang kegelförmig. Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe bald halb-

*) S. Heft II. S. 71. **) S. Heft V. S. 130.

kugelförmig, bald auch etwas stumpfzugespitzt zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie nur noch so eben, oder gar nicht aufstehen kann. Nach dem Stiel hingegen endigt sie, ohne Einbiegung, mit einer langen, ziemlich abgestumpften Kegelspitze. — Sie ist in ihrer schönsten Vollkommenheit $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $3\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Der lang gespitzte, oft aber ganz fehlende Kelch, liegt etwas sternförmig auf, und sitzt in einer engen, bald seichten, bald etwas tiefen Einsenkung, welche eben, oder mit kaum bemerklichen Erhabenheiten besetzt ist, und auch der Bauch ist schön rund und eben, aber nicht selten lauft auf einer Seite eine Rinne herab, wie z. B. bei der Colmart, welche dann die Rundung verdirbt und die Frucht etwas breit drückt. — Der starke Stiel ist bald kaum einen $\frac{1}{2}$ Zoll, bald fast wieder 1 Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, aber schief; denn fast immer ist auf der einen Seite ein starker Fleischhügel, der ihn auf die Seite drückt.

Die Farbe der sehr zarten, geschmeidigen Schale ist ein schönes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes blasses Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite keine Spur von irgend einer Röthe bemerkt.

Die Puncte sind zahlreich, gleichmäßig über die ganze Schale verbreitet, fein und hellbraun von Farbe. Andere Abzeichen aber, als nur etwas feiner Rost um die Stiel- und Kelchwölbung, sind selten.

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, körnicht, sehr saftvoll, ganz schmelzend im Munde, und von einem rosenartigen, angenehmen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse. Die Kammern sind lang und geräumig, enthalten aber nicht viele vollkommene Kerne, welche stark und coffeebraun sind.

Der Baum hat in seinem Wuchs viel ähnliches mit dem der Virguleuse. Er

belaubt sich schön, setzt am zweijährigen Holz viele etwas lange und kurze, steifstehende, spitze, etwas dornähnliche Fruchtspieße an, die sehr bald Fruchtaugen erzeugen, und reichliche Erndten liefern. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur ganz oben an der Spitze mit etwas weniges Wolle besetzt, feinem Silberhäutchen überlegt, rundherum von unten bis oben dunkel lederfarben, auf der Sonnenseite oft wie angelaufen trüb, und mit vielen, besonders nach unten starken, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, mit seinen Rändern schön schiffförmig aufwärts, mit der Spitze aber nur wenig, oder gar nicht rückwärts gebogen, von Form etwas ei- oder länglich eiförmig, mit einer schönen, scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist kaum 3 Zoll lang, 1½ bis 2 Zoll breit, stark, lederartig, doch etwas spröde von Gewebe, sehr schön geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit ganz feinen, schönen, sägeförmigen Zähnen

besetzt. — Der steife Blattstiel ist nur einen halben oder $\frac{4}{5}$ Zoll lang, und hat selten, oder keine Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind nicht größer. — Die Augen sind groß, recht lang, kegelförmig, stechend spitz, schwarzbraun und weiß geschuppt, stehen nach unten weit, nach oben meistens wenig vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, in der Mitte etwas erhabenen, und auf den Seiten nur sehr wenig gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich 3 bis 4 Wochen, da sie nicht leicht taig oder saftloß wird.

Vom ersten Rang.

NB. Bildet schöne Zwergbäume, und kommt auf der Quitte und auch sehr gut hochstämmig fort.

Zweite Classe.

Saftreiche geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen etwas, oder ziemlich rauschend ist, sich aber doch ganz auflößt.

Classe II. Ordnung I. Geschlecht I.

Große, kreiselförmige Blankette *).
Gros Blanquet.

Es ist bei den in diesem System bisher beschriebenen Blanketten oder Weißbirnen schon öfters der Verwirrung erwähnt worden, in der sich die ansehnliche Familie der Blanketten befände. Selbst Du Hamel scheint mit denen von Quintinye angeführten vier Weißbirnen im Irrthum zu seyn: denn ersterer sagt bei seiner gros Blanquet Tom. I. pag. 261: — „daß sie größer „und weniger birnförmig als die „kleine Blankette,“ — also doch nicht kreiselförmig oder rund sey? Aber ihre

*) Ich erhielt diese Pyramide von Filassier bei Paris, nachher aber auch von Marechal aus Metz. In deutschen Baumschulen scheint sie selten zu seyn.

Sommertriebe und Blätter hätten viel ähnliches mit dem Frauenschenkel. — Du Hamel sagt dieses nun von seiner runden Blankette, und in diesem Falle ist die obige nicht die des Du Hamel's, weshalb ich sie die kreiselförmige genannt habe. — Bei Etienne findet sich eine Blanquet rond, im Julius zeitig, ohne alle weitere Bestimmung. Die Petit Blanquet oder Poire de Cire, Argentine à trochets, Châteaubriant, im Anfang August; ferner im August eine Double Blanquet oder Damasin, welche sehr wahrscheinlich die Blanquette à longue queue ist; denn er vergleicht ihre Form an den Frauenschenkel. Im September hat derselbe nun noch eine Gros Blanquet, die rundlich, gelblich weiß, und sehr gut seyn soll, sich also in der Zeitreife von allen des Du Hamel's unterscheidet. — Merlet hat nicht, wie ich Heft IV. S. 126, vier Blanketten, sondern für Merlet soll es der eben angeführte Etienne seyn. Jener hat nur zwei im Julius reifende Sorten, die Petit

Blanquet, auch Poire de Perle, und die Gros Blanquet, auch Musette d'Anjou genannt. — Bei allen deutschen Pomologen sucht man nach Aufklärung vergebens.

Eine recht schöne, kleine, und nur im Verhältniß gegen die perlförmige Blankette groß zu nennende frühe Sommerbirne für den Julius, zum rohen Genuß recht angenehm. — In ihrer Form ist sie wahrhaft kreiselförmig. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ oder weit oben nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe platt, oder fast flach abrundet, so daß, wenn der Kelch nicht daran hindert, die mehresten Früchte breit aufsitzen. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt schnell mit einer sehr kurzen, stumpfen Spitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $1\frac{5}{8}$ Zoll breit und gewöhnlich etwas weniges niedriger, oder so hoch als breit.

Der hartschalige Kelch ist offen, nicht stark, und sitzt auf der Frucht ganz gleich auf, oder nur in einer seichten ganz flachen Einsenkung, welche eben ist, und auch über

die Frucht hin sieht man keine Erhabenheiten, so daß der Bauch meistens schön rund und eben ist. — Der starke, oft fleischige Stiel, steht auf der kleinen, stumpfen Spitze wie eingesteckt, oder in einer kleinen Grube, die häufig mit einigen flachen Beulen umgeben ist, welche gerne den Stiel auf die Seite drücken. Er ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, ziemlich starken Schale ist, in ihrer Reife am Baum, ein schönes blasses Gelb, welches überzeitig fast citronengelb wird, und wobei die Sonnenseite mit einem angenehmen, fast etwas rosenartigen Roth besetzt ist, welches aber meistens nur wie gefleckt aufgetragen ist, und bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind im Roth äußerst zahlreich, ansehnlich stark, und gelblich wie die Grundfarbe, aber nach der Schattenseite hin sind sie minder deutlich und oft grünlich.

Die Frucht hat einen starken Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das

Das Fleisch ist mattweiß, etwas grobkörnicht, saftreich, im Kauen etwas rauschend, sich aber doch ganz auflösend, und von einem süßen, starken Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten viele vollkommene, kleine, schwarze Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, geht mit seinen starken Aesten schön in die Luft, und ist ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind nicht lang, aber stark und dick, von unten nach oben wenig abnehmend, mit gar keiner Wolle bedeckt, nur nach oben mit einem ganz dünnen Silberhäutchen überlegt, rundherum dunkel lederfarben, und mit sehr vielen starken, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, fast flach ausgebreitet, eiförmig, nach dem Stiel etwas zugespitzt, oft auch etwas herzförmig, mit einer schönen, starken Spitze. — Es ist 2¾ Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, dick, lederartig von Gewebe, reich geadert, auf der Oberfläche mit

einer ganz feinen weißen Wolle, als ob das Blatt etwas bestäubt wäre, bedeckt, unten ganz glatt, schön grasgrün, nicht viel glänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, mit stumpfen, seltener etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der steife Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter; auch nur sehr selten Blätteraugen. — Die Augen sind stark, dick kegelförmig, spitzig, braun und weißgeschuppt, stehen stark vom Zweig ab, und stehen auf stark vorstehenden, ranftigen, abgerundeten, nur auf den Seiten sanft gerippten Augenträgern. — Häufig arten diese Augen in dicke, falsche Blüthaugen aus, welche kleine Sommertriebe machen, an der Spitze blühen und kleine, nicht zeitigende, Nachfrüchte liefern, und eine Art zweimal blühenden Baum vorstellen.

Die Frucht zeitigt im letzten Drittheil des Julius, hält sich aber nicht lange und wird bald taig.

Wegen Frühzeitigkeit noch vom ersten Rang.

NB. Der Baum wächst sehr gut auf der Quitte.

Classe II. Ordnung II. (I.) Geschlecht I.

Die Cyprische braunrothe Sommerbirne *). Merlet's Cyprische Birne. Poire de Cypre.

Man findet bei den französischen Pomologen vier Sorten von Birnen, die sie Cyprische Birnen — Poires de Cypre — nennen, und die sich schon durch die Reifzeit sehr unterscheiden. Die obige beschreibt Merlet unter seinen Augustbirnen kurz und treffend, als eine fast runde und rothe Birne, die zur Familie der Zwiebelbirnen gehöre, sich einer Russelet nähere, und eine von den besten Birnen sey **). — Cl.

*) Ich erhielt diese schätzbare Augustbirne unter obigem Nahmen aus der Abtei Maximin in Trier, wo aber Pomona jetzt verscheucht ist.

**) Merlet nennt auch die Amiré roux de Tours, Poire de Cypre. Diese wäre die fünfte Gattung.

St. Etienne hat eine erst im September zeitigende Poire de Cypre, deren Baum dornichtes Holz wie die Winterambrette und die Amadotte haben. — Unter seinen Augustbirnen ist es nicht auszumitteln, welche die obige unter seinen 99!! in diesem Monat reifenden Birnen wahrscheinlich seyn möchte. Seine Eau rose ronde, die Du Chenet und vorzüglich seine Poire rondelette, „die groß „wie eine Zwiebelbirne, auf der Son„nenseite roth, übrigens grünlich, „überall grau getüpfelt," sehr gut sey, und einen kurzen und starken Stiel habe, kommen ihr am ähnlichsten, und eine davon könnte leicht die obige seyn. — Quintinye hat eine Poire de Cypre, die im November reifen soll, und die er unter die schlechten Birnen setzt. — Bei Du Hamel läßt sich mit der unsrigen Cyprischen Birne nichts vergleichen, als nur seine Epine Rose und die Fin or d'Eté: denn seine Poire de Chypre, als die vierte verschiedene Sorte, ist bei ihm nur ein Synonym von der im halben

Julius reifenden frühen Russelet, Rousselet hâtiv. — So auch die Carthause, Christ und Mayer. Bei allen übrigen Pomologen sucht man vergebens nach Aufklärung; denn so nennt der Niederlausitzer die Zwiebelbirne auch Poire de Chypre, und Manger führt den Nahmen bei mehreren Sorten an.

Eine recht schöne, nur mittelmäßig große, vortreffliche Augustbirne für den rohen Genuß, von einem sehr angenehmen, kraftvollen, gewürzhaften Geschmack. — Sie gehört in die Mitte zwischen den Familien der Russeletten und Zwiebelbirnen, eigentlich zu den Russelinen. — In ihrer hauptsächlichsten Form ist sie kreiselförmig, zuweilen aber fast bergamottförmig. — Der Bauch sitzt fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Länge nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht flachrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der die Frucht fast etwas breit aufsitzt. Nach dem Stiel macht sie keine Einsenkung, sondern lauft in einer erhabenen

Linie kreiselförmig, und manchmal auch kurz abgestumpft und bergamottförmig nach dem Stiel hin. — In ihrer wahren kreiselförmigen Form ist sie stark 2 Zoll breit und auch eben so hoch. Nur die bergamottförmigen sind etwas niedriger als breit.

Der schöne, hartschalige, meistens bräunlich rothe Kelch ist offen, liegt ziemlich sternförmig auf, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche bald schön eben, öfters aber auch mit einigen deutlich bemerklichen flachen Erhabenheiten besetzt ist, wovon man denn auch etwas an dem Bauch der Frucht selbst bemerkt. — Der Stiel ist sehr stark, fleischig, mit einem orleanfarbigen Häutchen überlegt, und sitzt bald in einer kleinen Höhle, oder nur wie eingesteckt, ist aber characteristisch mit Fleischbeulen umgeben, wovon sich häufig eine an den Stiel anlegt, und ihn schiefstehend macht. Er ist dabei in seiner Länge verschieden, und $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der sehr glatten, abgerieben ungemein glänzenden Schale, ist ein schönes Hellgrün, welches mit der wahren Zeitigung gelblichgrün wird, wo denn die Frucht ihren wahren Geschmack hat; denn wird die Schale ganz gelb, so ist dieser auch schon gerne passirt. Dabei ist aber, bei freihängenden Früchten oft mehr als die Hälfte derselben, und um die ganze Kelchwölbung herum, mit einem sehr dunklen, etwas düsteren Roth stark verwaschen, welches aber mit der vollen Zeitigung schönes Blutroth wird.

Die Puncte sind ausnehmend zahlreich, über die ganze Schale gleichmäßig vertheilt, in der Grundfarbe sehr fein, von Farbe hellgrau und grün umringelt, im Roth aber bräunlich. Dazu gesellen sich dann noch an vielen Früchten oft ziemlich viele, feine Anflüge von einem hellbräunlichen Rost.

Das Fleisch ist mattweiß, körnicht, um das Kernhaus steinicht, sehr voll Saft, etwas

rauschend im Kauen, aber sich ganz in Saft auflösend, etwas überzeitig wirklich schmelzend, und von einem sehr angenehmen, zukkerartigen, rosenhaften Geschmack, der, auf den rechten Punct der Zeitigung genossen, etwas zimmtartiges verräth.

Das Kernhaus hat eine starke hohle Achse. Die Kammern sind enge, enthalten aber schöne, eiförmige, schwarze, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, wird ansehnlich groß, und belaubt sich etwas licht. Er ist bald und ungemein fruchtbar, bringt häufig mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen, und geht mit seinen Aesten schön in die Luft. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit etwas Wolle ganz oben an der Spitze bedeckt, über der Mitte nach oben mit einem trüben Silberhäutchen belegt, rund-herum violettartig braunroth, nach unten auf der Schattenseite mit etwas Gelb oder Grün vermischt, und mit vielen, ziemlich feinen, stark ins Auge fallenden, weißgrauen

Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, mit seinen Rändern etwas aufwärts gebogen, und mit der vorderen Spitze nur umgekrümmt, von Form elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, mit einer starken, auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif, dick, spröde von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, dunkelgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rande etwas unregelmäßig, bald mit wenig, bald mit ziemlich vielen, ziemlich starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der starke Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat nur hier und da lange pfriemenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter an den Sommertrieben sind viel breiter, mehr eiförmig und sehr undeutlich gezahnt. — Die Augen sind ziemlich stark, kegelförmig, scharf gespitzt, schwarzbraun und weißgrau geschuppt, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf breiten, stark vorstehenden, in der Mitte

zuweilen schwach, und auf den Seiten nur kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben August, hält sich aber nicht lange in ihrer wahren Güte.

Vom ersten Rang.

NB. Die Frucht ist am besten, wenn die Schale noch etwas Grünliches verräth.

Der Baum kommt auf der Quitte gut fort.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht I.

Englische Königin *). Engelse Koningin.

Bei dem genauesten Nachforschen haben Etienne, Merlet und Du Hamel keine Frucht, die im August reift, und der obigen ähnlich wäre. Nur Etienne hat eine Poire d'ovale im August, welche eiförmig, so groß wie die Franc real, graulichweiß getüpfelt und sehr gut seyn soll. — Knoop Tab. IV. Engelse Koningin. — „Eine ziemlich große Birn, „etwas länglicht, bauchicht, nicht spitz „nach dem Stiel. Das Aug ist nicht tief, „der Stiel mittelmäßig lang. Doch fallen „die Früchte am nehmlichen Baum theils „kürzer, theils länger aus. Reif hat sie

*) Ich verdanke diese Sorte meinem werthesten Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, der mir 1798 die Pfropfreißer aus Harlem schickte.

„eine glatte, citronengelbe Schale, welche
„bleich zimmtfarbig getupft, auch hier und
„da gefleckt ist. Fleisch körnicht, derb,
„doch zart genug — brosch, korlig,
„doeg zagt genoeg — voll angenehmen,
„lieblichen Safts. Zu ihrer Zeit eine der
„besten Tafelbirnen. Zeitig im August
„und September" *).

Eine schöne, nur mittelmäßig große, einfarbige August- oder frühe Septemberbirne, recht angenehm zum rohen Genuß, und zu allem Gebrauch in der Oeconomie schätzbar. — In ihrer Form ist sie wahrhaft eiförmig, mit einem flachrunden erhabenen Bauch. — Sie gehört in die Familie der Blanketten. — Der Bauch sitzt beinahe $\frac{2}{3}$ oder stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht halbkugelförmig zurundet, und eine

*) Knopp glaubt, daß diese Birne wohl anderwärts einen Nahmen habe, welches er aber nicht habe erfahren können.

Der Baum soll außerdem die Eigenschaft haben, daß er manchmal zweimal blüht und Früchte bringt, welches bei mir bis jetzt noch nicht geschehen ist.

kleine Fläche bildet, auf der sie nur noch so eben aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie in einer bogenförmigen Linie eiförmig ab, und endigt mit einer abgestumpften Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe ist sie 2 Zoll breit, und $2\frac{1}{4}$ Zoll lang. Als Zwerg erzogen kann sie aber fast $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, und $2\frac{3}{4}$ Zoll lang werden.

Der kleine, kurzgespitzte Kelch ist offen, und sitzt in einer doch etwas bemerklichen flachen Einsenkung, welche gewöhnlich schön und eben ist; und obgleich der Bauch auch eben scheint, so verderben doch häufig flache Erhabenheiten die Rundung. — Der ziemlich starke, holzige Stiel ist kaum 1 Zoll lang, sitzt auf der abgestumpften Spitze wie eingesteckt, und diese ist durch flache Fleischbeulen etwas ungleich.

Die Farbe der etwas starken, fein rauh anzufühlenden, gar nicht fettigen Schale ist, vor der vollen Zeitigung, ein grünliches Hellgelb, welches aber mit der vollen Zeitigung ein blasses, helles Citronengelb wird, wobei

man aber auf der Sonnenseite keine Spur von einer Röthe bemerkt, sondern die Schale ist rundherum einfarbig gelb.

Die Puncte sind zwar zahlreich, aber wenig ins Auge fallend; denn ein heller, zimmtfarbiger Rost überzieht characteristisch, theils in großen Strecken, theils auf eine zersprengte Weise den größten Theil der Schale, wodurch solche fein rauh anzufühlen ist. In dem zusammenhängenden Rost haben die Puncte eine etwas hellere Farbe, wodurch sich dieselben unterscheiden.

Die Frucht hat fast gar keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön mattweiß, körnicht, saftvoll, sich im Kauen markicht und zerfließend auflösend, und von einem angenehmen, zuckerartigen, feinen Muscatellergeschmack, der sich durch eine feine Weinsäure auszeichnet.

Das Kernhaus hat eine schmale, hohle Achse. Die Kammern sind lang muschel-

förmig, geräumig, enthalten aber meistens nur wenige vollkommene Kerne, welche lang, spitz, schmal und schwarzbraun sind.

Der Baum wächst stark, wird groß, belaubt sich sehr schön, und ist sehr bald und ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, mit gar keiner Wolle bedeckt, ohne wahres Silberhäutchen, rundherum etwas dunkel lederfarb, und mit sehr vielen, starken, meistens länglichen, theils hellbräunlichen, theils weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, schön rund eiförmig, öfters etwas herzförmig, mit einer starken, aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, hat den breiten Durchmesser in der Mitte, liegt flach ausgebreitet, ist stark, papierartig von Gewebe, schön geadert, unten glatt, hellgrün ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande mit vielen, feinen, bald spitzen, bald stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat selten Afterblätter,

welche fadenförmig sind. — Die Blätter der Blüth= oder Fruchtaugen sind nicht größer als die untersten am Sommertrieb. — Die Augen sind groß, schön lang kegelförmig, sehr scharf zugespitzt, schwarzbraun, etwas weißgrau geschuppt, stehen nur etwas vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, in der Mitte schwach, und auf den Seiten kurz und stark gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, oder im Anfang des Septembers, und hält sich 14 Tage.

Noch vom ersten Rang.

NB. Der Baum kommt auf der Quitte sehr gut fort.

Classe

Classe II. (III.) Ordnung II. Geschlecht II. (III.).

Der Wildling von Hery*). Besi d'Hery.

Cl. St. Etienne hat drei verschiedene Besi d'Hery. Eine im October reifende, „welche rundlich sey, und die Größe einer „Bergamotte habe. Wegen ihrer zarten „Schale stellten ihr die Schnecken nach. „Man esse sie um Allerheiligen.“ — Dieses ist wahrscheinlich die unsrige. — Ferner hat er eine Espece de Besi d'Hery im December, welche länglich sey, einen kurzen und dicken Stiel habe. — Dann drittens eine Petit Besi d'Hery, auch im December zeitig, welche rund, groß wie eine gewöhnliche Pomeranzenbirne, grünlich auf

*) Ich erhielt meine Pyramide aus der Baumschule des Filassier bei Paris.

dem Baum und zeitig gelb und sehr gut sey.— Alles dieses läßt Mayer den Merlet sagen: dieser hat aber nur eine im October zeitigende Besi d'Hery, und sagt von ihr, sie sey rund, gelb und glänzend, ziemlich groß, besser gekocht als roh, da sie zu sehr nach Fenchel schmecke. — Sie habe ihren Nahmen nach dem Wald Hery in Niederbretagne, und Besier heiße daselbst so wie in der Normandie ein Wildling. — Quintinye führt sie nur dem Nahmen nach unter seinen mittelmäßigen Birnen an, die im October zu kochen sey. — Er nennt sie Besideri. — Du Hamel beschreibt sie nur sehr kurz, sagt, sie sey in den mehresten Boden schlecht, aber in gutem, starkem Boden nicht zu verachten. Größe mittelmäßig, die Gestalt fast rund. Die Haut glatt, auf der einen Seite gelb, auf der andern weißlichgrün. Zeitig im October, November, December. — Niederlausitzer, Besidery. Die Kümmelbirne. Eine Kochbirne im December. — Die Carthause wie Du Hamel. — Miller Tom. III. S. 722.

Besidery. Der Wald Hery liege zwischen Rennes und Nantes in Bretagne. Gut im November zum Dämpfen. Knoop Tab. VII. Besy d'Hery Nov. Dec. Nur zum Kochen. — Die Abbildung ist am Stiel zu spitz. — Zink hat nichts von ihr. — Mayer Tom. III. Nro. 61. Tab. LII. Wildling von Hery. Nov. Dec.— Gut zum Kochen, und doch setzt er sie unter die Butterbirnfamilie! vermuthlich weil Manger, der sie selbst nicht kannte, sie deshalb so fälschlich als eine Abänderung von der Leschasserie aufführte, von der sie so verschieden ist, wie die Kochbirnen von den Butterbirnen. — Christ Handbuch Nro. 72. Kümmelbirne, Besy d'Hery. Keine bloße Kochbirne, jedoch zum Kochen u. s. w. sehr vorzüglich. Vom September? bis November. — Alle übrigen deutschen Pomologen haben nur nachgeschrieben. — Im teutschen Obstgärtner steht sie nicht.

Eine schöne, nur mittelmäßig große, einfarbige Herbstbirne, die als Zwerg und in ihr angemessenem Boden erzogen, zum rohen

Genuß noch angenehm, aber für die Oeconomie zum Welken und Dämpfen vorzüglich schätzbar ist. — In ihrer Form ist sie rund und nach dem Stiel stumpf zugespitzt. — Sie hat viel ähnliches mit manchen Formen der weißen Herbstbutterbirne — Beurré blanc — deren gewöhnliche Größe sie auch erreicht. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich etwas flachrund nach dem Kelch, wodurch sie eine ziemlich breite Fläche bildet, auf der die Frucht gut aufsitzt. Nach dem Stiel nimmt sie viel schneller ab, und bildet eine abgestumpfte Spitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{5}{8}$ Zoll breit und auch eben so hoch.

Der ziemlich starke, weißwollichte, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt in einer weitgeschweiften, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche ziemlich eben ist, aber am Bauch erheben sich gern breite, flache Erhabenheiten, welche die Rundung verderben. — Der dünne Stiel ist 1 Zoll lang, bald länger, und sitzt in einer engen, ziemlich tiefen

Grube, welche meistens mit flachen Beulen umgeben ist.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, dünnen Schale ist vom Baum hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung schön gelb wird, wobei aber auf der Schattenseite oft noch etwas Grünliches untermischt bleibt. Bei recht freihängenden Früchten sieht man denn zuweilen, auf einer kleinen Stelle, einen kaum bemerklichen leichten Anflug von einer bleichen Röthe, die aber bei den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind sehr zahlreich, sehr fein, bestehen aber auf der Sonnenseite auch oft in starken, rostähnlichen Fleckchens, und sind braun von Farbe.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist fein, etwas fest, saftreich, im Kauen rauschend, sich aber doch ziemlich auflösend, öfters aber auch abknackend, besonders in naßkalten Jahren, und von einem süßen, fenchelartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist geschlossen und nicht groß. Die Kammern sind enge, lang, und enthalten nur wenig vollkommene Kerne, welche lang und gespitzt sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft und stark, belaubt sich dicht, und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, gerade und stark, mit einer leicht abgehenden, hellgrauen Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen überlegt, nach unten wie trüb dunkel aschgrau, nach oben auf der Sonnenseite hellbraunroth, gegenüber mit Grün und Gelb vermischt, und mit sehr vielen, düstren, nicht krell ins Auge fallenden, braunen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, rund eiförmig, mit einer bald kurzen, bald langen Spitze, etwas schiffförmig aufwärts und dabei häufig stark rückwärts gebogen, einem überhaupt etwas gewundenen Ansehen, weshalb es im Auflegen Krempen macht. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, stark, lederartig von Gewebe, ziemlich fein geadert, auf der Oberfläche mit

etwas ganz feiner Wolle bedeckt, schön grasgrün, etwas mattglänzend von Farbe, und am Rande unregelmäßig, bald mit sehr seichten und bogenförmigen, bald mit einigen starken, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist kaum $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nur hier und da pfriemenförmige Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind viel größer, und haben lange Blattstiele. — Die Augen sind schön, stumpfspitz, herzförmig, braun, stehen wenig vom Zweig ab, und sitzen auf wenig vorstehenden, in der Mitte etwas spitzigen, lang und schwach und auf den Seiten kurz gerippten Augenträgern. — Die untersten Augen am Sommertrieb stehen weit stärker vom Zweig ab.

Die Frucht zeitigt Ende October und hält sich oft bis in den December.

Vom zweiten Rang.

NB. Der Baum kommt auf der Quitte sehr gut fort, und liefert keine steinichten Früchte. Der Boden muß warm und feucht seyn, wie z. B. für die St. Germain.

Classe II. Ordnung II. Geschlecht III.

Große Wintercitronenbirne *). Gros Citron d'Hiver.

Bei der genauesten Nachforschung bin ich doch nicht im Stande, einen Pomologen bestimmt anzuführen, der die obige herrliche Birne beschrieben hätte, ob man gleich bei den alten Pomologen viele Citronenbirnen antrifft, und der gemeine Mann und unwissende Gärtner jede gelbe Birne so= gleich eine Citronenbirne taufen. — So hat Cl. St. Etienne eine Citron des Carmes, ou jaune des Granges, die im Julius zeitigt und nur mittelmäßig

*) Ich erhielt diese Pyramide vor fünf Jahren von meinem lieben Freund, Herrn Kunstgärtner Stein, nebst mehreren andern, unter obigem Nahmen aus Paris, mit der Bemerkung, daß sie manche Gärtner auch Orange d'hiver nannten. Also sehr falsch.

ist. — Zweitens eine Citron de Septembre; drittens eine Citron de Chemin ohne Beschreibung und so — so — seyn soll. Viertens eine Citron d'hiver oder Lusine, auch Citron musqué, die erst im März zeitigt und vortrefflich seyn soll. — Von allen diesen kann keine die obige seyn. — Merlet hat nur Eine, die er Citron musqué nennt, im November reift, eine fast runde, gelb und rothe, zum Mahlen schöne Birne seyn soll; also wohl sicher nicht die unsrige, welche in ihrer Reifzeit ganz einfarbig gelb ist. — Quintinye Tom. I. pag. 285, hat auch eine Citron d'hiver, welche deshalb die unsrige nicht seyn kann, weil sie sehr hart, sehr steinicht seyn soll, und viel Hülsen — Marc — im Munde mache. — Du Hamel hat nichts ihr ähnliches. — Knoop und Zink haben nichts davon. — Miller Citron d'hyver, die auch Musk Orange Pear heißen soll; ist die des Quintinye. So auch die übrigen englischen Pomologen. — Der Niederlausitzer läßt die Wintercitronenbirne und die

Royale d'hiver einerlei seyn! — Christ hat sie nicht, und Manger kannte keine Citron d'hiver. — Mayer führt bei der Winterpomeranzenbirne Tom. III. S. 297. eine Wintercitronenbirne an, deren Eigenschaften mit der unsrigen auch nicht übereinstimmen. — Zum Unterschiede von allen habe ich sie deshalb die große genannt.

Eine ungemein schöne, wohl noch seltene, ansehnlich große, und als Zwerg erzogen, wirklich große, vortreffliche Winterbirne, sowohl zum rohen Genuß, als auch, etwas vor der Zeitigung verbraucht, sehr schätzbar für die Küche. — In ihrer Form, Farbe, Größe und Vegetation hat sie mit der weissen Herbstbutterbirne – Beurré blanc – eine frappante Aehnlichkeit, und hätten die Franzosen nicht schon eine Beurré blanc d'hiver, so gehörte die obige Wintercitronenbirne in jeder Hinsicht so benennt zu werden; obgleich sie an Güte der weißen Herbstbutterbirne nachsteht, da ihr Geschmack

nicht so reizend, das Fleisch nicht so butterhaft und schmelzend, auch nicht so weiß und dabei etwas grobkörnicht ist. Sie zeitigt aber dagegen um 6 Wochen später. — In ihrer Bildung nimmt sie auch wie die Beurré blanc gern zweierlei Formen an, einmal ist sie schön rundbauchicht und nach dem Stiel zugespitzt, fast etwas kreiselförmig, oder sie verlängert sich nach dem Stiel, und hat etwas breit abgestumpft kegelförmiges. — Die ersten Früchte sind in ihrer Vollkommenheit 3 Zoll breit und auch oft gerade eben so hoch. Die stumpf kegelförmigen sind aber häufig $3\frac{1}{4}$ Zoll breit und $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch.

Der kleine, sehr kurzblättrige, hartschalige Kelch ist offen, steht meistens mit seinen Ausschnitten in die Höhe, und sitzt bald in einer seichten, bald geräumigen und ansehnlich tiefen Einsenkung, auf deren Rand sich manchmal flache Erhabenheiten zeigen, und auch der Bauch ist selten ohne Unebenheiten. — Der starke Stiel ist sehr dick und fleischig und bald nur $\frac{1}{4}$, bald

wieder $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer engen, schönen Grube, oder nur wie eingedrückt.

Die Farbe der ungemein zarten, dünnen, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein schönes, blasses Hellgrün, wobei man häufig einen ganz leichten Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, der aber mit der vollen Zeitigung verschwindet, denn alsdann wird die ganze Schale gleichmäßig ein hohes, schönes Citronengelb.

Die Puncte sind sehr zahlreich, fein, regelmäßig vertheilt, hellbraun von Farbe, wozu sich noch öfters ganz feine, nicht fühlbare, gleichfarbige, feine Rostfiguren gesellen. Viele Früchte bekommen auch, wie die Beurré blanc, schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat keinen, aber nur sehr schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch riecht stark, ist weiß, etwas grobkörnicht, sehr saftvoll, lößt sich fast ganz butterhaft im Kauen auf, und hat einen

süßen, gewürzhaften, starken Muscateller-geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist nicht groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, eiförmig spitzige, schwarzbraune vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr frech, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, macht sehr viel schlankes Holz, belaubt sich dadurch sehr stark, und ist recht fruchtbar, da oft mehrere Früchte auf einem Fruchtkuchen sitzen. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, rundherum bis nach oben olivengrün *), hier und da etwas gelblich grün, nur oben an der Spitze mit etwas Wolle bedeckt, keinem Silberhäutchen belegt, und mit vielen, feinen, sehr deutlichen weißgrauen Puncten besezt. — Das Blatt ist klein, schön elliptisch, liegt fast flach ausgebreitet, ist aber

*) Der Baum wächst stärker als der von der Beurré blanc, und die Sommertriebe sind mehr lederfarbig — Holzfarb — auf der Sonnenseite nach oben röthlich, und mit viel wenigeren Puncten besetzt.

rückwärts gebogen, mit einer scharfen, auslaufenden Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, stark $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, reich und fein geadert, unten ganz glatt, dünne, steif, papierartig von Gewebe, hell grasgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand mit kleinen, schönen, spitzen, wie ausgezackten Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind mittelmäßig groß, etwas kegelförmig, stechend spitz, rothbraun, stehen weit vom Zweig ab, und sitzen auf breiten, ganz flachen, nur auf den Seiten etwas gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende November, hält sich vier Wochen in der Zeitigung und fault dann gerne.

Vom ersten Range.

NB. Die Frucht muß, wegen ihrer zarten Schale sehr schonend behandelt werden, sonst bekommt sie Rostflecken.

Der Baum kommt auf der Quitte vortrefflich fort, muß aber wegen dem vielen Holz, damit er nicht verwildere, etwas lang — flüchtig — geschnitten werden. Er bildet sehr schöne Pyramiden.

Verdient reichlich angepflanzt zu seyn.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Gelbe Amire Joannet *). Amiré Joannet jaune.

Bei den alten französischen Pomologen findet man vielerlei frühzeitige Birnsorten, die sie bald Janet, bald Jeanet, dann Amiré Joannet u. s. w. nennen. — Weder Etienne noch Merlet geben über obige Birne einige Aufklärung, wenn man ihre Juliusbirnen untersucht. — Merlet giebt von seiner im Julius reifenden Amiré Joannet gar keine Farbe an. — Quintinye hat den Nahmen gar nicht, und seine Amiré roux ist die große Zwiebelbirne. — Mit keiner Frucht

*) Ich erhielt meine Pyramide aus der Baumschule des Herrn Köllner in Saarbrücken. — Um diese Frucht von der des Du Hamels zu unterscheiden, habe ich sie die gelbe genannt.

kommt

kommt die obige so nahe überein als mit der Amiré Joannet des Du Hamels Tom. III. Nro. VIII. S. 10. jedoch ohne Abbildung, welche aber Mayer Tom. III. Nro. II. Tab. VII. geliefert hat, und sie dabei Johannisbirne nennt; welcher Nahme aber vielen Birnen in Deutschland beigelegt wird. Es ist auch wahrscheinlich, daß Joannet so viel als Johannisbirne seyn soll? — Du Hamels Amiré Joannet ist indessen von der unsrigen schon durch die Röthe, und vorzüglich durch die Vegetation verschieden. — Ist es Christs Margarethenbirne, oder Kirschbirne? — S. Handbuch N°. 116. S. 578. Nach dem Handwörterbuch S. 193 aber sicher nicht. — So wie sie auch nichts gemein mit der Margarethenbirne im teutschen Obstgärtner Tom. I. S. 100. Nro. 3. hat.

Eine recht schöne, ganz einfarbige, kleine, sehr gute und frühe Juliusbirne für den rohen Genuß, von sehr reichlicher Tragbarkeit, und zu ihrer Reifzeit eine der besten,

da sie gegen acht Tage vor der grüne Magdalenenbirne*) zeitigt, und auch wie diese an ihrer Vegetation sehr kenntlich ist. — Sie gehört in die wahre Familie der Blanketten, und hat die größte Aehnlichkeit mit der französischen langstieligen Blankette**), reift aber über 4 Wochen früher. — In ihrer Form ist sie lang, wahrhaft und schön regelmäßig birnförmig. — Der Bauch sitzt hoch oben nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht meistens schön halbkugelförmig zurundet. Nach dem Stiel macht sie eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer langen, kegelförmigen Spitze, wodurch sie eine reine, schöne Birnform gewinnt. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie stark $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, und fast 2 Zoll lang.

Der ziemlich starke, oft etwas, oder auch ganz aufrecht stehende Kelch ist gelblich grün,

---

*) S. Heft III. S. 22.

**) S. Heft IV. S. 125.

offen, steht ganz gleich auf der Frucht, und ist zuweilen mit einigen Ungleichheiten umgeben, wobei aber der Bauch doch ziemlich rund ist. — Der ansehnlich starke Stiel ist in seinem Anfange fleischig, mit feinen Falten umringelt, krumm gebogen, und ist grünlich gelb von Farbe. Er scheint gleichsam eine Fortsetzung der Stielspitze zu seyn, und aus derselben herauszugehen. In seiner Länge ist derselbe verschieden, und bald $1\frac{1}{4}$ Zoll bis zu 2 Zoll lang.

Die Farbe der glatten, feinen, wie etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist vor der vollen Zeitigung ein grünliches Hellgelb, welches zuletzt aber ein wachsartiges Hellgelb wird, wobei aber doch noch mehrentheils ein grünlicher Schiller hier und da übrig bleibt. Auf der Sonnenseite bemerkt man nie die geringste Spur von einer wahren Röthe, sondern die ganze Schale ist einfarbig.

Die Puncte sind sehr zahlreich, gleichmäßig über die ganze Schale verbreitet, stark,

und hellgrau von Farbe, häufig aber auch grünlich. Bei vielen Früchten zeigen sich neben diesen auch noch deutlich feine, zersprengte Anflüge, oder wirklich kleine Ueberzüge von einem wahren, weißgrauen Rost.

Die Frucht hat einen recht angenehmen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, etwas grobkörnicht, saftvoll, im Kauen rauschend, sich aber doch ganz auflösend, und von einem angenehmen, süßen, fein zimmtartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, und hat eine kleine hohle Achse. Die Kammern sind geräumig, enthalten aber nur wenig, vollkommene, weiße Kerne.

Der Baum wächst sehr stark, belaubt sich schön, geht mit seinen vielen, etwas abstehenden Aesten gut in die Luft, und bildet eine kugelförmige Krone. Er hat durch sein blaßgrünes und ziemlich pappelähnliches Laub etwas auszeichnendes in seiner Physiognomie, wodurch er sehr kenntlich ist. — Er

will aber erst etwas in der Jugend austoben, ehe er tragbar wird, bringt dieses aber, wie z. B. der Frauenschenkel, nachher wieder ein. — Die Sommertriebe sind ziemlich lang und ansehnlich stark, steif, mit keiner Wolle bedeckt, einem dünnen Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite braunroth, gegenüber gelblich, lederfarben, und mit vielen, schönen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist etwas klein, rund und elliptisch, nach dem Stiel nehmlich spitz auslaufend, und nach vornen mit einer schönen, scharfen aufgesetzten Spitze. Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, stark 2 Zoll breit, nur an den oberen Blättern schifffòrmig aufwärts, aber nicht rückwärts gebogen, papierartig von Gewebe, reich und etwas stark geadert, unten ganz glatt, blaßgrün, stark glänzend von Farbe, und am Rande characteristisch nur an der vorderen Hälfte des Blatts mit starken, spitzen, sägeförmigen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat sehr selten After-

blätter. — Die Augen sind schön, etwas lang und spitz, schwärzlich braun von Farbe, liegen meistens am Zweig an, und sitzen auf stark vorstehenden, oft in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben Julius auf Hochstamm, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, volle acht Tage, wird aber dann schnell taig.

Wegen Frühzeitigkeit noch vom ersten Rang.

NB. Der Baum wächst auf der Quitte stark und bildet schöne Pyramiden.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Gelbe, frühe Sommerapothekerbirne *).
Bon Chrétien d'Eté doré hâtif.

Cl. St. Etienne hat unter seinen zwölf Sorten Apothekerbirnen vier, die im August reifen, wovon die eine die allbekannte Sommerapothekerbirne, S. Heft I. S. 240, die zweite die Musqué ist; aber von seinen beiden andern, als Bon Chrétien d'Eté verdâtre, welche rundlich, gelb und grün, und so groß als eine Pfundbirne seyn soll, und eine andere dieser ähnliche, die aber röthlich ist, scheint keine die unsrige zu seyn, die nie die Größe einer Pfundbirne erreicht. — Merlet hat

*) Ich erhielt meine Pyramide vor sechs Jahren aus Metz von Charles Nicolas Marechal als Chrétien d'Ete doré. Habe sie aber sonst noch nirgends angetroffen.

nur zwei Sommerapothekerbirnen, die gewöhnliche und die müskirte. — Bei allen übrigen Pomologen sucht man auch nach Aufklärung vergebens. — Ist es eine neue, noch wenig bekannte Frucht? — Würde Knoop seine Hallemine bonne nicht im September und October zeitigen lassen, so würde zwischen beiden viel ähnliches Statt finden.

Eine sehr schöne, ansehnlich große Augustbirne, zum rohen Genuß angenehm, wenn der Baum in einem warmen Boden steht, aber zu Most und dessen Verbrauch ganz vorzüglich geeignet, da sie ungemein saftreich ist. — Sie gehört durchaus, auch bei einem Halbkenner, in die wahre Familie der Apothekerbirnen, steht aber an Güte unserer alten Sommerapothekerbirne um vieles nach. — In ihrer Form gleicht sie am mehresten einer wohlgebildeten Winterapothekerbirne *). — Der hochauf-

*) S. Heft II. S. 169.

getriebene Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Frucht-länge nach dem Kelch hin, nach dem sich dieselbe bald plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie gut aufsitzt, oder sie lauft sanft abnehmend stumpf-zugespitzt nach oben, und steht dann selten auf dem Kelch fest. — Nach dem Stiel macht sie schnell eine Einbiegung, und endigt mit einer stark abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer gewöhnlichen Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

Der kleine, spitzblättrige Kelch ist grünlich gelb, ziemlich geschlossen, oder halb offen, und sitzt bald in einer kleinen, bald in einer ziemlich tiefen Einsenkung, welche mit feinen Rippen besetzt ist, und auch über die Frucht hin sieht man breite, starke Unebenheiten hinlaufen. Manchmal sieht man indessen auch Früchte, welche ziemlich regelmäßig sind. — Der meistens starke Stiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, ist in seinem Anfang fleischig, und sitzt auf der stumpfen Spitze etwas vertieft, ist

aber mit Fleischbeulen, wovon oft eine recht stark ist, umgeben.

Die Farbe der glatten, glänzenden, gar nicht fettigen Schale ist ein grünliches Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein sehr schönes Citronengelb wird; aber ehe dieses ganz eintritt, ist der wahre Zeitpunct zum rohen Genuß vorhanden. Bei recht besonnten Früchten sieht man dabei auf der Sonnenseite eine angenehme, kleine, blasse Röthe, welche flammenartig, oder wirklich etwas gestreiftes verräth.

Die Puncte sind zwar sehr zahlreich, und gleichmäßig vertheilt, fallen aber doch nur wenig ins Auge, als nur in der kleinen Röthe. Sie sind fein, im Gelben weißlich, im Roth gelblich von Farbe. Andere wahre Abzeichen sind selten.

Die Frucht hat einen recht starken angenehmen Muscatellergeruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, etwas ins Gelbliche spielend, körnicht, um das Kernhaus

etwas steinicht, überfließend von Saft, etwas rauschend im Kauen, sich aber doch ganz in Saft auflösend, und von einem zuckerartigen mit einer feinen Säure vermischten starken Muscatellergeschmack, der gerne, wenn der Baum nicht trocken steht, etwas von einer Herbe hat.

Das Kernhaus ist characteristisch klein und geschlossen. Die Kammern sind enge, und enthalten selten einige vollkommene Kerne, welche schwarz und lang sind.

Der Baum hat in seiner Vegetation etwas kenntliches, auszeichnendes. — Er geht nicht schön in die Luft, ist zu Hängeästen oft geneigt, wird aber ausnehmend und sehr bald fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nach oben mit einer weißgrauen, leicht abgehenden Wolle bedeckt, nach unten mit einem etwas zersprengten, ganz dünnen Silberhäutchen belegt, rundherum nach oben etwas düster bräunlich roth, auch unten auf der Schattenseite lederfarb, und

mit ziemlich vielen, hellbräunlichen Puncten besezt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, elliptisch, so abnehmend nach dem Stiel als nach vornen, etwas schifförmig aufwärts, und mit der Rippe unterwärts gebogen, fast wie bei der St. Germain, mit einer langen, scharfen, auslaufenden Spitze, — Es ist 3½ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dick, lederartig von Gewebe, schön und reich geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rand bald ganz glatt, bald, besonders nach vornen, mit feinen, scharfen, sägeförmigen Zähnen besetzt. Der Blattstiel ist ein Zoll lang und hat keine Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind viel größer und haben weit längere Blätterstiele. — Die Augen sind stark, etwas kegelförmig, spitz, schwarzbraun, weiß geschuppt, stehen unten sehr stark ab, nach oben wenig, und sitzen auf wulstigen, nach unten stark vorstehenden, oft dreifach, aber schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, oft früher, zeitigt aber einzeln, so daß man fast 3 Wochen vom Baume die Früchte genießen kann.

Vom zweiten Rang.

NB. Der Baum kommt auf der Quitte sehr gut fort.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Volkmarser Birne *).

Eine höchstwahrscheinlich deutsche Kernfrucht von hohem Alterthum, die ich bis jetzt noch aus keiner französischen Baumschule erhalten habe, obgleich einige Baumschulen in Metz, seit einiger Zeit eine Volmerange haben, die aber im December zeitigen soll, wovon ich selbst einen Baum besitze, der noch nicht getragen, aber, schon der Vegetation nach, gar keine Aehnlichkeit mit unsrer Volkmarser Birne hat. — Herrn von Laffert in Zelle gehört das Verdienst, diese achtungswerthe Frucht durch den teutschen Obstgärtner B. IV.

*) Ich verdanke diese Sorte meinem schätzbaren Freund, Herrn geheimen Kammerrath Frensdorf in Dillenburg, der sie aus Arolsen dahin mitbrachte, und mir 1790. Pfropfreißer davon mittheilte.

Nro. XXIII. S. 308 allgemein bekannt gemacht zu haben. Man schrieb sie — Voltmarsche Birne, weshalb ich dem verehrtesten Herrn Pfarrer Sickler im Sept. 1796 schrieb, daß diese Birne wohl offenbar von dem Dorfe Volkmarsen in Westphalen ihren Nahmen habe, wo diese Birne wie einheimisch seyn soll. Sie trüge also, wie das Dorf, den Nahmen eines römischen Volks. — Man findet ihren Nahmen in mehreren deutschen Obstverzeichnissen meistens falsch geschrieben, und auch Manger führt ihren Nahmen nach Weber an, setzt sie aber mit Unrecht als eine Abänderung von Henne's Schmalzbirne an.

Eine kleine, angenehme, sehr kenntliche Septemberfrucht, für den rohen Genuß von einem erquickenden Saft und halbschmelzendem Fleisch. — Sie gehört in keiner Beziehung zu den Russeletten, nimmt überhaupt eine etwas isolirte Stelle ein, und gehört, aber nur der Frucht nach, zu den Muscatellerbirnen. — In ihrer wahren Form ist sie

eiförmig und hat an Größe und Bildung viel ähnliches mit der besten Birne *), mit deren Vegetation sie auch sehr übereinkommt. Nur selten ist sie auch etwas kreiselförmig und um den Kelch plattrund. — Der Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe schön kugelförmig zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie, besonders wegen dem vorstehenden Kelch nicht stehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt mit einer oft nur wenig abgestumpften conischen Spitze. — In ihrer vollkommenen Größe ist sie 2 Zoll breit und fast $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der harte, fast fleischig aussehende, und selten mit wahren Ausschnitten versehene, aufrecht stehende Kelch ist weit offen, und sitzt ganz gleich auf, so daß er dadurch öfters der Frucht ein etwas zugespitztes Ansehen giebt, indem sich dann das Fleisch an demselben in die Höhe

---

*) S. Heft I. S. 188.

zieht.

zieht. Nur bei etwas kreiselförmigen Früchten sitzt der Kelch manchmal in einer recht starken und weitgeschweiften Einsenkung. Aber der Bauch selbst ist schön gerundet. — Der Stiel ist characteristisch, denn er ist ungemein stark, weich, so fleischig fast wie die Birn selbst, leicht zerbrechlich, häufig mit vielen Furchen versehen, selten etwas über ¾ Zoll lang, und sitzt auf der kleinen Spitze wie aufgedrückt, oder er scheint oft aus dem Fleisch herauszukommen.

Die Grundfarbe, der fein rauh anzufühlenden Schale, ist ein grünliches Gelb, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes Gelb wird, wovon man aber selten einige kleine Stellen rein zu sehen bekommt; denn ein feiner zimmtfarbiger Rost überzieht die ganze Schale, durch welchen die Grundfarbe nur durchscheint und ihm ein gelbes Ansehen giebt. — Auf der Sonnenseite sieht man dabei nie etwas von einer Röthe.

Die Puncte sind sehr zahlreich, fein und stark, unregelmäßig von Form, und gelblicher oder weißgrauer als der feine Rostüberzug.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht von Ansehen, angenehm riechend, voll Saft, im Kauen rauschend, sich aber doch ganz auflößend, und von einem zuckerartigen, gewürzhaften, anziehend feinen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist groß und geschlossen. — Die Kammern sind ganz ungemein geräumlich, und enthalten viele, coffeebraune, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst stark, wird sehr groß, belaubt sich stark, aber düster, und macht hier und da gerne Hängeäste. Er ist bald und sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und stark, wenig abnehmend nach oben, gerade, mit vieler, schmutziger, leicht abgehender Wolle bedeckt, rundherum etwas düster lederfarbig und bald mit ziemlich

vielen, bald mit wenig, nicht ins Auge fallenden, hellgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ziemlich groß, rund eiförmig mit einer aufgesetzten Spitze. — Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, stark 2 Zoll breit, schifförmig aufwärts und etwas rückwärts gebogen, stark lederartig von Gewebe, fein und reich geadert, auf der Ober- und Unterfläche mit einer ziemlich festsitzenden, feinen weißgrauen Wolle bedeckt, dunkelgrün von Farbe, und am Rande ganz glatt und gar nicht gezahnt. — Der Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang und hat keine Afterblätter. Die Augen sind etwas veränderlich, stehen unten bald ganz gerade aus, wie dornicht, bald liegen sie am Zweig an, besonders nach oben, sind herzförmig, braun, und sitzen auf gut vorstehenden, rankigen, nur an den Seiten gerippten Augenträgern. Die Augen nach der Spitze des Sommertriebes sind auch etwas in der Mitte gerippt.

Die Frucht zeitigt im letzten Drittheil des Septembers und hält sich 14 Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Diese Frucht verdient für den rohen Genuß und die Oeconomie allgemein angepflanzt zu werden.

Classe II (IV.) Ordn. III. Geschlecht I.

Gefleckte Sommerrusselet *).

Weder unter den August= noch den Septemberbirnen des Etienne und Merlet, ist eine Frucht die nur in etwas auf die obige paßte. — Bei allen neueren Pomologen sucht man noch weniger um einige Aufklärung, weßhalb ich glaube, daß es eine deutsche Kernfrucht ist.

Eine kleine, durch ihre ganz eigens ausgezeichnete gefleckte, und rauh anzufühlende Schale sehr kenntliche Septemberbirne, von überfließendem Saft, noch ziemlich angenehm

*) Ich lernte diese Frucht in dem Obstgarten meines werthesten Freundes, des Herrn Justizraths Vagenstecher in Kirberg kennen. — Ich habe sie nach ihren characteristischen Puncten die gefleckte benannt.

zum rohen Genuß, aber doch eigentlich nur für die Oeconomie geeignet. — Sie gehört durchaus in die wahre Familie der Russeletten, deren Form sie auch hat, und auch schon der Vegetation des Baums nach von einem Halbkenner für eine Verwandte von dieser Familie gehalten werden würde. — Sie ist schön rundbauchicht mit einer etwas abgestumpften Kegelspitze. — Der Bauch sitzt über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht schön halbkugelförmig zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie häufig nicht aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern endigt mit einer kurzen, kegelförmigen, oft etwas kreiselförmigen abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie 1½ bis 1⅝ Zoll breit, und 2 Zoll lang.

Der kurze, hartschalige Kelch ist weit offen, und sitzt gewöhnlich auf der Frucht ganz gleich auf, oder zuweilen auch in einer ganz kleinen Einsenkung, welche eben ist, und auch der Bauch ist schön rund und ohne

Erhabenheiten. — Der ziemlich starke Stiel ist hellgrün, mit einem orleanfarbigen Häutchen auf der einen Seite bedeckt, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und sitzt auf der kleinen, stumpfen Spitze gleich auf, aber häufig legt sich ein kleiner Fleischfortsatz an denselben, und drückt ihn schief.

Die Grundfarbe der rauh anzufühlenden Schale ist ein blasses Hellgelb, welches aber nicht rein zu sehen ist, sondern die ganze Schale ist mit einem aufgesprungenen, kleienartigen Rost überdeckt, durch welchen die Grundfarbe durchscheint, wobei man denn auf der ganzen Sonnenseite einen leichten, düstren Anflug von einer erdartigen Röthe bemerkt, welcher aber bei etwas beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind äußerst zahlreich und characteristisch, denn sie bestehen in starken Fleckchens, womit die Schale überdeckt ist, und neben dem Rostanflug stark abstechen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, grobkörnicht, überfließend von Saft, im Kauen rauschend, sich aber doch ganz auflösend, und von einem süßsäuerlichen, schwachen Muscatellergeschmack, der aber im Munde schnell verschwindet.

Das Kernhaus ist nicht groß und ohne hohle Achse. Die Kammern sind geräumig, und enthalten nicht viel vollkommene Kerne, welche lang und coffeebraun sind.

Der Baum wächst zwar in seiner Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß, und verräth für den Kenner auf den ersten Blick, daß er zur Familie der Russeletten gehöre. — Er setzt viel kurzes Fruchtholz — Fruchtspieße — an, und trägt seine Früchte, wie die mehresten wahren Russeletten, häufig büschelweise beisammen auf einem Fruchtkuchen. — Die Sommertriebe sind lang und schlank, nur nach oben mit einer leichten Wolle bedeckt, mit keinem Silberhäutchen

überlegt, auf der Sonnenseite schön violett-braunroth und etwas glänzend, gegenüber gelblich grün, und im Roth mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist in der Mitte der Sommertriebe etwas klein, ziemlich herzförmig, nach oben aber mehr rund eiförmig, flach ausgebreitet, mit einer ziemlich starken, scharfen, auslaufenden Spitze. — Es ist $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, ziemlich fein geadert, unten ganz glatt, und am Rande sehr seicht, mit ganz feinen, spitzen oder stumpfspitzen Zähnchens besetzt, oder sie sind gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat selten Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind viel größer, eiförmig, oft $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, die Blattstiele stark $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und die Zahnung schön und fein. — Die Augen sind sehr stark, lang, spitzig, etwas platt, schwarzbraun, und

sitzen auf gut vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben September, hält sich aber kaum 8 Tage und wird taig.

Vom zweiten Rang.

NB. Steht der Baum in keinem warmen Boden, dann schmeckt die Frucht fade, und gehört alsdann in die vierte Classe.

Classe II. Ordnung III. Geschlecht II.

Die Dienstbotenbirne *).
De Maagd-Peer.

Findet sich bei keinem Pomologen. Mit Knoops Goud Peer — Goldbirne — hat sie etwas ähnliches, zeitigt aber wohl um vier Wochen später. — Ich habe das hartlautende Magdbirne durch Dienstbotenbirne wohllautender zu geben gesucht, da ich aus Holland auch einen Domestikenapfel erhalten habe.

Eine schöne, nur mittelmäßig große, für den Landmann wegen ihrem gewürzhaften, süß-pikanten Geschmack zum rohen Genuß, und vorzüglich in der Oeconomie zu Lattwerge

*) Ich besitze diese Sorte durch die Güte meines lieben Freundes, des Herrn Kunstgärtners Stein, der mir aus Harlem die Pfropfreißer schickte.

und zum Welken recht schätzbare Birne für den October, wo sie mit der Reifzeit der Zwetschen recht zusammentrifft. — In ihrer Form ist sie ziemlich birnförmig, oft aber auch nur schön lang eiförmig. — Der Bauch sitzt stark über der Hälfte nach dem Kelch hin, um den sich derselbe langsam abnehmend stumpf zuspitzt, und eine Fläche bildet, auf der sie nicht aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine wahre Einbiegung, sondern endigt sich schön kegelförmig spitz. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit, und 2¾ Zoll lang.

Der kurzblättrige, hartschalige, selten runde Kelch ist offen und sitzt nur in einer ganz seichten, oft kaum bemerklichen Einsenkung, um welche man deutlich flache, oft etwas beulenartige Erhabenheiten bemerkt, die auch über die Frucht hinlaufen und die Rundung verderben. — Der starke, holzige Stiel ist 1¼ bis 1½ Zoll lang, kommt aus der Kegelspitze hervor, und ist mit einigen Fleischfalten umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen Schale ist vom Baum ein gelbes Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes hohes Gelb wird, und wobey man auf der Sonnenseite gar keine Röthe bemerkt, sondern die ganze Schale ist rundherum einfarbig.

Die Puncte sind sehr undeutlich, fehlen oft ganz, aber um die Kelchwölbung sieht man häufig einen feinen Anflug von Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt etwas.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, körnicht, saftvoll, etwas abknackend, jedoch im Kauen sich ganz auflösend, und von einem starken, gewürzhaften, angenehmen süß-pikanten, etwas alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine schmale, lange, hohle Achse und ist groß. Die Kammern sind lang und geräumig, und enthalten sehr lange, spitze, schwarze Kerne.

Der Baum wächst stark, wird groß und geht schön in die Luft. Er belaubt sich stark, setzt eine Menge kurze, und lange, durch ihre kegelförmigen, langen Augen stechende Fruchtspieße an, wodurch er die reichlichsten Erndten liefert. — Die Sommertriebe sind lang und stark, mit feiner Wolle und feinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite trüb und bräunlich roth, gegenüber etwas düster olivengrün, und mit vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, schön eiförmig, mit einer langen, starken, auslaufenden Spitze. — Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, steif, spröde von Gewebe, fein und reich geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rand seicht, mit kleinen, stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat lange fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind sehr lang, kegelförmig, sehr spitz, braun, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf sehr stark vorstehenden, wulstigen, und nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt vor, oder erst im halben October, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, volle 3 Wochen, dann wird sie taig.

Vom zweiten Rang.

Classe II. Ordn. III. Geschlecht III.

Die eiförmige Augustin *). Augustinerbirne. Saint Augustin.

Wenn man die alten Pomologen über diese in Deutschland wenig bekannte Frucht genau untersucht, so ergiebt sich wohl deutlich, daß man mehrere Birnsorten mit diesem Nahmen belegt hat, und der Unterschied nicht blos von der Verschiedenheit des Bodens abgehängt haben kann, wie Du Hamel gegen Quintinye glaubt. — Etienne hat weder eine St. Augustin, noch eine Poire de Pise, und es ist nicht

*) Ich erhielt die Pyramide von Filassier bei Paris. Vor vier Jahren verschrieb ich, unter andern Obstsorten, auch die Epine d'Eté aus dem jetzigen Nationalgarten in Paris. Diese Pyramide trug voriges Jahr, und statt einer Sommerbirne hatte ich die obige Augustin.

mit

mit Sicherheit auszumitteln, ob er sie unter einem andern Nahmen hat, z. B. im December — die Espece de Besi d'Hery? — Merlet hat eine Poire de Pise, die er auch St. Augustin nennt, erst im Februar zeitigen, hart und trocken seyn soll, also wohl sicher nicht die des Quintinye Tom. I. pag. 254, welcher er schon die sechzehnte Stelle unter seinen Buschbäumen einräumt, und im December zeitigt, sich aber, was er bedauert, nicht bis in Februar und März halten lasse. Er sagt ausdrücklich daß er vorher Sorten gehabt, und die man auch Poire de Pise genannt habe, welche viel schlechter gewesen wäre, als er nachher eine andere Sorte habe kennen lernen, die er für verschieden halte. — Du Hamel Tom. III. p. 82. Tab. LVIII. Fig. 3. glaubt, daß dieses wohl von der Verschiedenheit des Bodens herrühren könnte; aber Quintinye erzog sie ja in einerlei Boden und Clima — Du Hamel nennt sie nicht auch Poire de Pise. — Die Carthause hat keine St. Augustin. — Der Niederlausitzer

läßt nun gar St. Augustin und die Angelique de Bourdeaux einerlei seyn!! — Knoop und Zink haben nichts davon. — Miller, Tom. III. S. 726. Nro. 60. St. Augustin. Blos nach Quintinye. — Mayer hat, was zum Verwundern ist, keine Augustin, aber den Nahmen Poire de Pise hat er auch bei der Angelique de Bourdeaux angeführt, wahrscheinlich blos nach Manger, der es aus dem Niederlausitzer entlehnte. — Bei den übrigen Pomologen findet man nur Nachschreiberei.

Eine recht schöne, mittelmäßig große, haltbare Winterfrucht, zum rohen Genuß, wenn der Baum in einem fetten, warmen Boden steht, recht angenehm, und vor der Zeitigung zu Compoten vortrefflich. — In ihrer wahren Form ist sie rund eiförmig, und oft der Bergamotte von Soulers ziemlich ähnlich. — Der Bauch sitzt über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sie sanft abnehmend, fast halbkugelförmig sich zurundet,

und eine Fläche bildet, auf der sie noch aufstehen kann. Nach dem Stiel nimmt sie stärker ab und bildet eine abgestumpfte Spitze. — In ihrer Vollkommenheit ist sie $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 3 Zoll hoch.

Der kurze, hartschalige Kelch steht in die Höhe, ist weit offen, und sitzt bald in einer seichten, bald auch etwas tiefen Einsenkung, zuweilen aber auch der Frucht ganz gleich. Auf dem Rand der Einsenkung scheinen sich einige ganz flache Erhabenheiten bilden zu wollen, aber der Bauch ist häufig schön rund und eben, oft aber auch durch eine breite Erhabenheit etwas verschoben. — Der starke Stiel ist bald einen halben, bald 1 Zoll lang, und steht auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, ist aber häufig mit einigen flachen Fleischbeulen umgeben, oder es erhebt sich nur auf einer Seite ein starker Fleischwulst, und drückt ihn auf die Seite.

Die Farbe der geschmeidigen, starken Schale ist vom Baum ein schönes helles Blaßgrün — Meergrün — welches mit der

vollen Zeitigung ein schönes Citronen gelb wird, und wobei man, bei ganz freihängenden Früchten, fast auf der ganzen Sonnenseite, einen leichten Anflug von einer bleichen, erdartigen Röthe bemerkt, welche aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt, oder die Sonnenseite nur goldartig macht.

Die Puncte sind characteristisch, denn die ganze Schale ist damit gleichmäßig übersäet, welche sehr ins Auge fallen, vor der vollen Zeitigung ins Grünliche schillern, nachher aber in der gelben Farbe braun aussehen. Dazu gesellen sich dann um Kelch- und Stielwölbung feine Anflüge von einem gleichfarbigen Rost.

Die Frucht hat keinen, oder nur einen sehr schwachen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, um das Kernhaus etwas steinicht, riecht angenehm, ist saftreich, halbschmelzend, markicht, lößt

sich ganz im Mund auf, und hat einen angenehmen, etwas fein süßsäuerlichen Geschmack *).

Das Kernhaus hat eine starke, hohle Achse. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, sehr starke, langgespitzte coffeebraune Kerne.

Der Baum wird nur mittelmäßig groß, und wächst auf der Quitte sehr gemäßigt. Er belaubt sich etwas licht, setzt aber frühzeitig viel Fruchtholz an, und trägt sehr reichlich. — Die Sommertriebe sind nur mittelmäßig lang,

---

*) Du Hamel hat seine Beschreibung nach einer Frucht gemacht, deren Baum in einem trocknen und leichten Boden stand, welcher harte und mittelmäßig gute Birnen lieferte. Er sagt aber dabei, daß es eine sehr gute und viel größere Frucht würde, wenn der Baum in guter, etwas starker Erde stünde. — Aber mit vielen unserer besten Tafelbirnen ist dieses ja der nehmliche Fall, daß sie, zu ihrer Vollkommenheit, einen eigenen Boden erfordern? z. B. nur die St. Germain, Ambrette d'hiver, Marquise u. s. w. — Da es indessen wahrscheinlich ist, daß es zweierlei Sorten giebt, die Augustin heißen, so habe ich die obige die eiförmige genannt.

etwas schlank, mit keiner Wolle bedeckt, rundherum gelblich lederfarben, — helle Holzfarb —, an der Spitze oft etwas röthlich, und mit vielen feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, mehr elliptisch als eiförmig, stumpfspitz nach dem Stiel, nach vornen mit einer auslaufenden Spitze. — Die mittleren Blätter, — (nehmlich die regelmäßigen, die nur hier stets das einzige wahre Muster, so wie auch die Augen in der Mitte des Sommertriebs nur die ordnungsmäßigsten sind) — sind 3 Zoll lang, 1¾ Zoll breit, nehmen von der Spitze herab fast regelmäßig an Größe zu, liegen beinahe flach ausgebreitet, sind etwas dick, lederartig von Gewebe, schön und sehr fein geadert, unten glatt, hellgrün — saatgrün — und ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande mit regelmäßigen, feinen, kleinen, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. — Der Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die unteren Blätter sind viel größer, und die Blattstiele

2 Zoll lang. — Die Augen sind ansehnlich groß, kegelförmig, spitz, stehen nur wenig vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, abgerundeten, nur auf den Seiten gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt einzeln vom halben December bis fast zu Ende Januar, aber wenn sie zeitig ist, hält sie sich nicht mehr lange, sondern wird melbicht und dann taig.

Vom zweiten Rang.

[illegible]

... Bäume in der ... [illegible]
... die gewöhnlichen sind) — sind
3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, nehmen von der
Spitze herab sich regelmäßig an Größe zu,
[illegible] verbreitet, sind etwas
dick, lederartig von Gewebe, schön und sehr
fein geadert, unten glatt, hellgrün — fast
grün — und ziemlich glänzend von Farbe,
und am Rande mit regelmäßigen, feinen,
kleinen, stumpflichen Zähnchens besetzt. —
Der Blattstiel ist 1 bis 1½ Zoll lang, und
hat keine Afterblätter. — Die unteren
Blätter sind viel größer, und die Blattstiele

Dritte Classe.

Saftreiche, oder doch saftige, geschmackvolle Birnen, deren Fleisch im Kauen abknackt, und sich nicht, oder nicht ganz auflößt.

Classe III. Ordnung I. Geschlecht I.

Große müskirte Pomeranzenbirne *).
L'Orange musquée.

In diesem System sind bis jetzt sechs wahre Pomeranzenbirnen beschrieben worden, ohne diejenigen, welche zu dieser Familie gehören, und abgerechnet, daß wir schon bei den ältesten Pomologen von diesen Lieblingsbirnen der Landleute eine schöne Anzahl von Sorten vorfinden; so ist es doch wahrscheinlich, wie Heft IV. S. 39. bemerkt wurde, daß diese Sorten in neueren Zeiten noch durch Sämlinge sind vermehrt worden. — Etienne

*) Schon in meiner frühesten Jugend lernte ich diese so alte als beliebte Birne im Deutschenherrngarten zu Marburg kennen. Diese Birne ist überhaupt sehr verbreitet, und findet sich in allen französischen Baumschulen.

hat neun Sorten, unter denen es schwer ist zu sagen, welches die obige Orange musquée seyn möchte. — Merlet hat nur 6 Sorten, unter denen auch eine Orange musquée d'hiver oder Gros Musc d'hiver ist. Seine müskirte Sommerpomeranzenbirne ist platt und soll ehender etwas grün als zeitig genossen werden, weil sie sonst taig werde. — Quintinye hat eine Orange musquée, die aber schon Anfangs August reifen soll, und wahrscheinlich die bald folgende Orange jaune hâtive ist. — Carthause N. 20. Orange musquée. — Du Hamel Orange musquée. Zeitigt im August. — Knoop hat eine Orange musquée Tab. III. aber sicher nicht die unsrige, sondern die kleine Sorte. — Zink hat auch diesen Nahmen mit vielem Widerspruch, da sie sich bis 30 Tage!! lang halten soll. — Miller Nro. 9. Tom. III. Orange Musk. — Ganz der Natur treu hat sie abgebildet Mayer Tom. III. Nro. 122. Tab. XCI. Müskirte Pomeranzenbirne. August. — Teutscher Obst-

gärtner Tom. II. S. 105. Nro. XI. Muscateller-Orangenbirn? — Christ, Handwörterbuch, S. 203. Müskirte Sommerpomeranzenbirne. — Manger S. 36. Sie fehlt fast bei keinem Pomologen, aber häufig sind es nicht die nehmlichen Früchte.

Eine sehr schöne, so alte, als allgemein geschätzte Tafelbirne für das Ende des Augusts, und zu jedem öconomischen Gebrauch ungemein schätzbar. — In ihrer wahren Form ist sie schön plattrund, bergamottförmig, und nach dem Stiel nicht immer mit einer Spitze versehen. — Der Bauch sitzt bei den regelmäßigen, plattrunden Früchten in der Mitte, oder etwas über der Mitte nach oben, wenn dieselben etwas zugespitzt sind. Nach dem Kelch wölben sie sich aber plattrund, so daß sie breit aufsitzen. Die Wölbung nach dem Stiel ist aber nicht platt, sondern abgerundet, und zuweilen gegen den Stiel etwas zugespitzt. — In ihrer schönsten Größe ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und nur $2\frac{1}{4}$ Zoll hoch. Auf

Hochstämmen hingegen ist sie oft merklich kleiner.

Der kleine und spitzige Kelch ist bald geschlossen, bald halb offen, hellgrün und zuletzt gelb, und sitzt in einer geräumigen recht tiefen, oft schüsselförmigen Einsenkung, welche bald ziemlich eben, bald aber auch mit einigen feinen Rippchens besetzt ist, und auch der Bauch ist häufig in seiner Rundung etwas ungleich. — Der Stiel ist holzig, gelblichgrün, meistens kaum einen halben Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Höhle, die mit einigen Beulen umgeben ist, und wovon sich manchmal einer, als der allein starke, an den Stiel anlegt. — Manchmal sitzt aber auch der Stiel neben einem, oder mehreren Fleischbeulen nur wie eingesteckt.

Die Farbe der glatten, mit einem feinen Duft belaufenen Schale, ist ein schönes, gelbliches Hellgrün, welches aber mit der vollen Zeitigung ein schönes helles Citronengelb wird, und wobei denn freihän=

gende Früchte auf der Sonnenseite, jedoch auf keiner großen Stelle, mit einem leichten erdartigen Roth, welches bei der vollen Zeitigung fast rosenartig wird, leicht verwaschen sind, und welches manchmal einige Streifen verräth, gewöhnlich aber nur in rothen Fleckchens um die Puncte besteht.

Die Puncte sind sehr zahlreich, und die Schale ist damit gleichsam übersäet, welche auf der Sonnenseite gelblich grau, im Gelben aber grün sind. Sehr oft findet man dabei oft große, feine, zimmtfarbige Rostflecken *).

Die Frucht hat nur einen schwachen Geruch und welkt etwas, wenn sie zu früh gebrochen wird.

Das Fleisch riecht müskirt, ist ungemein schön weiß, im Kauen abknackend, sich aber

*) Viele erwähnen nach Quintinye der schwarzen Flecken in der Schale. Dieses rührt aber blos, wie auch bei der Beurré blanc u. dgl. m. von einem naßkalten Lehmboden her.

doch ganz ohne Hülsen auflößend, sehr voll Saft, und von einem erhabenen, süßwein-säuerlichen, feinen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus ist klein, und hat keine hohle Achse. Die Kammern sind enge, und enthalten nicht viele vollkommene Kerne, welche hellbräunlich sind.

Der Baum wächst sehr lebhaft, geht gut in die Luft, macht aber gerne stark abstehende Nebenäste, belaubt sich sehr schön, setzt eine Menge Fruchtholz an, und ist, wie alle wahren Pomeranzenbirnen ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nur vorzüglich nach oben mit vieler weißgrauer Wolle besetzt, mit keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite trüb grünlich, nach der Spitze orleanfarbig, gegenüber hellgrün, und mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, elliptisch, doch nach vornen weit spitzer auslaufend, mit einer sehr langen fortlaufenden Spitze, und ist mit der Rippe etwas rückwärts gebogen, mit den Rändern aber

nur wenig aufwärts. — Es ist $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, etwas über $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, steif, stark, spröde von Gewebe, reich geadert, unten ganz glatt, steifstehend auf dem Stiel, schön dunkelgrasgrün wie lackirt glänzend von Farbe, und am Rande mit schönen, scharfen, sägeförmigen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist einen halben Zoll lang, und hat nur hier und da lange, pfriemenförmige Afterblätter. — Die Blätter an den Frucht- und Blüthaugen sind mehr eiförmig, größer, und die Blattstiele oft noch einmal so lang. — Die Augen sind sehr stark, dickbauchicht, stechend spitz, braun und weißgeschuppt, stehen stark vom Zweig ab, und sitzen auf wulstigen, sehr vorstehenden, nur an den Seiten schwach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende August, hält sich aber in der Zeitigung keine 14 Tage, sondern wird taig. — Zeitig am Baum keine 8 Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Der wahre Punct des Genusses ist, wenn die Puncte in der gelben Farbe noch schön grün sind. Sie muß volle acht Tage vor der Zeitigung gebrochen werden.

Der Baum wächst auf der Quitte sehr stark.

Sollte in keiner Baumschule fehlen.

Classe III. Ordn. I. (II.) Geschlecht I.

Die Jablonsky *).

Als eine um Wittenberg häufig angebaute Provinzialfrucht, würde man nach ihr vergebens bei den Pomologen nachforschen. Mir ist selbst der Nahme noch nie anderwärts vorgekommen. — In den hessischen Lahngegenden findet man häufig eine ihr sehr ähnliche Frucht, welche die Landleute Aehsbirnen nennen.

Ein kleines, niedliches, frühes Septemberbirnchen, recht angenehm für den rohen Genuß, und für den gemeinen Mann zum Marktverkauf sehr passend. — Diese Frucht

*) Ich verdanke diese Sorte der freundschaftlichen Güte meines verehrungswürdigen Freundes, Herrn Dr. und Protonotarius Hennig in Wittenberg, der mir 1799. nebst einigen andern Sorten, die Pfropfreißer davon schickte.

gehört in die wahre Familie der Muscateller-birnen, und hat selbst viel ähnliches mit der Sieben auf ein Maul voll, ist aber häufiger plattrund, doch auch nicht selten wieder etwas kreiselförmig. — Der Bauch sitzt deshalb bald in der Mitte, bald wieder etwas mehr nach dem Kelch hin, und im ersten Fall ist sie daselbst schön zugerundet, im letzteren aber platt, so daß sie breit aufsitzt. — In ihrer vollkommenen Größe auf Hochstamm ist sie kaum $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, und etwas über $1\frac{1}{4}$ Zoll hoch, selten so hoch als breit.

Der meistens fehlerhafte Kelch ist offen, und sitzt entweder der Fruchtwölbung gleich, oder bei den kreiselförmigen in einer ausgeschweiften seichten Einsenkung, welche eben ist, und auch der Bauch ist schön rund gebildet. — Der für die kleine Frucht starke Stiel ist einen halben bis $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt auf der plattrunden Fläche, oder auf einer kleinen Kreiselspitze wie eingesteckt, ist aber gewöhnlich mit einigen kleinen Fleisch-beulchens umgeben.

Die Farbe der dünnen, glatten, glänzenden, gar nicht fettigen Schale, ist vor der vollen Zeitigung ein grünliches Hellgelb, welches mit der vollen Zeitigung ein schönes helles Wachsgelb wird, und wobei fast die halbe Sonnenseite, vom Stiel bis zum Kelch, oder nur blos die ganze Kelchwölbung mit einem blutartigen Roth leicht verwaschen ist, welches aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind zahlreich, aber nur deutlich im Roth, dabei sehr fein und weißlich. — In der gelben Farbe sind sie grün, verschwinden aber bald.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nicht.

Das Fleisch ist etwas abknackend, im Kauen rauschend, lößt sich etwas hülsig im Mund auf, ist saftvoll, und von einem recht angenehmen, gewürzhaften, süßweinsäuerlichen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse, und ist für diese kleine Frucht sehr breit und groß.

Die Kammern sind sehr geräumig und enthalten viele, schöne, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft und wird groß. Er geht mit seinen Aesten pyramidalisch in die Luft, belaubt sich sehr schön und dicht, setzt am zweijährigen Holz alle Augen zu Fruchtspießen in Thätigkeit, wodurch er ausnehmend und bald fruchtbar wird. — Die Sommertriebe sind lang und gerade, mit keiner Wolle bedeckt, auch keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite dunkel lederfarb, gegenüber mit etwas Olivengrün vermischt, und nur nach unten mit etwas zerstreuten, ganz feinen, weißen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, herzförmig mit einer langen, auslaufenden Spitze. — Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, nur etwas weniges mit seinen Rändern aufwärts gebogen, kaum merklich etwas rückwärts, papierartig von Gewebe, schön geadert, unten ganz glatt, hellgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand bald kaum bemerkbar, bald mit seichten, kleinen, stumpf-

spitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb sind viel größer, aber diejenigen der Fruchtaugen sind klein, eiförmig und meistens gar nicht gezahnt. — Die Augen sind stark, stechend spitz, kegelförmig, stehen weit vom Zweig ab, sind dunkelbraun von Farbe und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs September, hält sich aber nicht über acht Tage ohne taig zu werden.

Vom zweiten Rang.

NB. Die Frucht ist am besten, wenn die Schale noch grünlich-gelb ist; denn ist sie ganz gelb, so ist sie auch gerne schon moll.

Classe III. Ordn. I. (II.) Geschlecht II.

Die Apfelbirne *).

Bei den Franzosen findet man so wenig wie bei den übrigen Ausländern einen der Apfelbirne gleichbedeutenden Nahmen. Zuerst führt ihn Elsholz S. 188 an, als eine Birnsorte die in der Churmark angetroffen würde. Aber auch nichts weiter als den bloßen Nahmen, von dem ihn Manger entlehnte. — Zuerst beschrieben und abgebildet wird eine Apfelbirne im teutschen Obstgärtner B. VII. S. 389. Nro. 42. — „Sie soll in Klein„fahnern, in der Gegend um die Sachsen„burg, vorzüglich um Kanneburg, eine

*) Ich verdanke diese Sorte meinem verehrungswürdigen Freund, Herrn Pfarrer Sickler in Kleinfahnern, der mir 1798. die Pfropfreißer davon zuschickte.

„ sehr bekannte und beliebte Frucht seyn, „ die man besonders wegen der großen „ Tragbarkeit schätzt. Man nennt sie aber „ daselbst nicht Apfelbirne, sondern die „ Rheinische Birne *).

Eine etwas kleine, oder kaum mittelmäßig große Octoberbirne, die aber eigentlich nur für die Oeconomie geeignet, da ihr Fleisch zum rohen Genuß zu grobkörnicht ist. — Sie ist in ihrer Form vollkommen bergamottartig, nehmlich plattrund, so daß der Nahme Apfelbirne mehrere ganze Familien von Birnen in sich begreift. — Am meisten hat sie Aehnlichkeit mit der Salviati, und gehört zu der Familie der unächten Zwiebelbirnen. — Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt sich nach Stiel und Kelch plattrund ab. — In ihrer

*) Auch im Hessischen und an andern Orten hat man mancherlei gute öconomische Birnsorten die man Rheinische Birnen nennt. Ich glaube aber, daß dieses eine verdorbene Aussprache ist, und Rainbirnen heißen soll, da in alten Zeiten die Bäume meistens auf Ackerrainen standen, wie auch häufig noch jetzo.

gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{3}{4}$ Zoll breit, und häufig nur $2\frac{5}{8}$ Zoll hoch, oder sie ist so breit als hoch.

Der nur mittelmäßige, hartschalige, meist aufrecht stehende Kelch ist offen, und sitzt in einer geräumigen, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche ziemlich eben ist, aber auf ihrem Rand erheben sich flache Erhabenheiten, die man häufig auch deutlich über die Frucht hinlaufen sieht, die Rundung aber doch nur wenig verderben. — Der starke, holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und sitzt in einer ansehnlich tiefen Grube, welche mit flachen Beulen umgeben ist.

Die Farbe der starken, glatten, gar nicht fettigen Schale, ist vom Baum ein schönes, blasses Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung nach und nach hellgelb wird, und wobei die Sonnenseite, bei freihängenden Früchten, mit einem schwachen, blutartigen Roth flammen, oder mehr streifenartig gefleckt, und dazwischen leicht getuscht ist, welches aber bei beschatteten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind zahlreich, bräunlich gelb, aber nur im Roth recht sichtbar. Außerdem verbreitet sich aber noch gerne, oft über die ganze Schale, ein feiner, zimmtfarbiger, zersprengter Rost, welcher um die Stiel- und Kelchwölbung häufig feine Ueberzüge bildet.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, grobkörnicht, abknakkend, läßt im Kauen Hülsen zurück, ist saftvoll, und von einem süßherben, ziemlich gewürzhaften Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse, ist klein, und breit herzförmig. Die Kammern sind ziemlich geräumig, und enthalten viele, schwarzbraune, starke, und eiförmige Kerne.

Der Baum wächst stark, geht mit etwas abstehenden Aesten doch schön in die Luft, und belaubt sich gut. — Er setzt am zweijährigen Holz viele kurze Fruchtspieße, und kleine Fruchtruthen an, welche bald und sehr viele Früchte liefern. — Die Sommertriebe sind lang und nur mittelmäßig stark, nur nach

oben um die Augen mit etwas Wolle bedeckt, mit keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite braunroth, gegenüber etwas grünlich mit Roth vermischt, und nur nach unten mit ziemlich vielen, feinen, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist groß, lang eiförmig, mit einer sehr starken auslaufenden Spitze. Es ist $3\frac{1}{2}$ oft bis 4 Zoll lang, 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, ziemlich schifförmig aufwärts, und mit der Rippe rückwärts gebogen, stark, lederartig von Gewebe, etwas gröblich geadert, unten und oben mit einer ganz feinen Wolle bedeckt, daher wenig glänzend, aber dunkelgrün von Farbe, und am Rande etwas unregelmäßig, doch meistens mit kleinen, etwas stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist nicht ganz 1 Zoll lang, und hat sehr lange, pfriemenförmige Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind nicht größer, haben aber viel längere Blattstiele. — Die Augen sind stark, herzförmig, schwärzlich braun von Farbe, liegen am Zweig

an, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten, in der Mitte spitzigen Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im halben October, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, wohl gegen vier Wochen.

Wegen Tragbarkeit vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Gesegnete Birne *). Belle Fertile. Gezegende Peer.

Von dieser wahrscheinlich holländischen Kernfrucht findet man bei andern Pomologen nichts, das sich mit ihr vergleichen ließe. Nur Knoop Tab. VI. hat diese Birne mit einer ihr sehr gleichenden Form dargestellt. Das Colorit ist aber zu stark und er verwechselt sie mit der Ach mein Gott — Ah mon Dieu des Du Hamel's, welches eine ganz andere Frucht ist, wie auch sehr leicht aus der Beschreibung Heft III. S. 96. dieses Systemes erhellet. — Knoop nennt sie noch außerdem, Petite fertile, Poire benite,

*) Ich erhielt diese Sorte aus der Baumschule des Paulus und Simon Moerbeck in Harlem.

Jargonelle de l'Automne, welches daher kommt, daß Etienne die Mon Dieu auch Jargonelle tardive benennt. Aber dessen Mon Dieu ist weder die des Du Hamel's, noch weniger die Belle fertile, denn es soll eine sehr lange Birn seyn. — Christ Handwörterbuch S. 180. nennt sie die Haberbirne und verwechselt sie auch nach Knoop mit der wahren Ah mon Dieu des Du Hamel's. — Aber die Haberbirne in Krünitz Encyclop. B. V. S. 445. ist eine ganz andere Birne, und steht nicht als Synonym bei der De Mon Dieu S. 429.

Eine kleine, wegen ihrer ausnehmenden Fruchtbarkeit den Nahmen tragende Septembirne, die aber doch mehr für die Oeconomie geschätzt zu werden verdient, da ihr Fleisch zum rohen Genuß zu gewürzlos ist, und die Reifzeit in einen Monat fällt, der an den ausgesuchtesten Früchten reich ist. — In ihrer Form hält sie das Mittel zwischen den kreisel- und kegelförmigen Birnen, und hat,

wie Knoop mit Recht sagt, mit Robert's Muscatellerbirne*) etwas ähnliches.— Der rund erhobene Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, um den er sich schön kugelförmig zurundet, und eine Fläche bildet, auf der sie noch ziemlich aufstehen kann. Nach dem Stiel macht der Bauch bald eine ganz sanfte, bald gar keine Einbiegung, und endigt mit einer Kegelspitze, die zuweilen etwas abgestumpft ist. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $1\frac{5}{8}$ Zoll breit, und $1\frac{3}{4}$ Zoll hoch, selten $\frac{1}{4}$ Zoll höher als breit.

Der ansehnlich lang gespitzte Kelch liegt, wenn er nicht fehlerhaft ist, sternförmig auf, ist characteristisch offen, und sitzt auf der Frucht ganz gleich auf, selten etwas eingesenkt, und ziemlich eben, aber der Bauch ist selten rund, sondern durch öfters drei flache Erhabenheiten etwas verschoben. — Der Stiel ist für die

*) S. Heft III. S. 89.

kleine

kleine Frucht ansehnlich stark, mehrentheils krumm gebogen, und sitzt auf der kleinen Spitze gleich auf, ist aber mit feinen Fleischbeulen oder Fleischringeln umgeben, und $\frac{3}{4}$, selten 1 Zoll lang.

Die Farbe der glatten, ziemlich starken Schale ist ein grünliches Gelb, welches mit der vollen Zeitigung hellgelblich wird, wobei man, mehrentheils aber nur um die Kelchwölbung, dieselbe mit einem etwas düstern, erdartigen Roth ganz leicht angeflammt sieht, welches etwas streifenartiges verräth, und bei etwas beschatteten Früchten, oft auch blos in rothen Fleckchens um die Puncte herum besteht.

Die Puncte sind im Roth zahlreich, aber sehr fein, nicht krell ins Auge fallend, weißgrau, und meistens mit einem rothen Kreischen umgeben. In der Grundfarbe sind sie oft undeutlich, sparsam vertheilt, und grün von Farbe.

Die Frucht hat keinen Geruch, und welkt nur etwas weniges.

Das Fleisch ist schön weiß, körnicht, voll Saft, und das Kernhaus etwas steinicht, im Kauen abknackend, sich aber doch so ziemlich auflösend, und von einem noch angenehmen, erfrischenden, zuckerartigen Geschmack, der etwas rosenartiges hat.

Das Kernhaus hat eine kleine hohle Achse, und ist ziemlich groß. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, schöne, vollkommene, zugespitzte, dunkel coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst nur in der Jugend lebhaft, bleibt aber wegen seiner großen Fruchtbarkeit klein. — Die Sommertriebe sind nicht lang und nur mittelmäßig stark, nur nach oben mit etwas Wolle bedeckt, hier und da mit einem Silberhäutchen gefleckt, rundherum dunkelröthlich lederfarben, und mit nur sehr wenigen, feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, eiförmig, öfters auch etwas elliptisch, mit einer schönen, auslaufenden Spitze. — Es ist $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dünne, papierartig von Gewebe,

fein geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün, schön glänzend von Farbe, und am Rand eigentlich gar nicht gezahnt. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat nicht immer Afterblätter. — Die Augen sind klein, kegelförmig, stehen ab, und sitzen auf gut vorstehenden, abgerundeten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, hält sich volle 14 Tage, dann wird sie taig.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Die korallenrothe Pomeranzenbirne. Die Rothe Pomeranzenbirne *). L'Orange rouge.

Es ist dieser Birne, wie mehreren andern, z. B. nur der Beurré gris und blanc, der Messire Jean, Verte longue u. s. w. gegangen, daß, weil man die verschiedenen Sorten nicht kannte, nicht ihre Vegetation scharf untersuchte; so glaubte man es damit abzuthun, solche Verschiedenheiten dem Clima, dem Boden, der Unterlage u. s. w. zuzuschreiben, und etwas wahrhaft selbstständiges für etwas zufälliges zu erklären. — Indessen haben doch schon die ältesten Pomologen eine wahre Orange

*) Ich erhielt meine erste Pyramide von Filassier bei Paris, nachher auch noch aus Nancy.

rouge gekannt und beschrieben. — Cl. St. Etienne hat im August bestimmt eine Orange rouge, oder d'Ecarlate musquée, welche rund, roth bis zum Stiel, wo sie gelblich ist, seyn soll, einen erhabenen Geschmack habe und vortrefflich sey. — Er hat auch noch eine röthliche im October. — Merlet hat dieselbe nicht, obgleich Mayer ihm es andichtet, und dabei noch mehrere bei ihm ganz verschiedene Sorten anführt. — So ist es auch nicht ausgemacht, ob Quintinye diese Sorte unter Orange brune, oder Poire de Monsieur verstanden habe, die er unter den mittelmäßigen anführt; denn es giebt wirklich eine Orange brune, die ja selbst Mayer sehr gut abgebildet hat; aber sicher ist es, daß die Orange rouge des Quintinye, die er unter die schlechten Birnen setzte, gewiß die unsrige nicht seyn kann. — Carthause, l'Orange rouge. Korallenroth, zuckerreichen Saft. — Du Hamel Tom. III. Nro. XXVI. Ohne Abbildung. Die Haut ist grau und korallenroth. — Miller

Tom. III Nro. 16. Orange rouge. Sey in Frankreich unter allen Sorten die gemeinste gewesen, auf der Sonnenseite purpurfarbig, zuckersüßen Saft. Ende August reif. — Knoop, Tab. IV. Rode Oranje-Peer. — Oranje gebloost. Gebloost Orange Peer. Gros Musc, oder Musqué d'Eté rouge? — Ecarlate? — Orange d'Ecarlate. — Von Form wie die grüne, nur roth wie Korallen. — Man halte sie besser und lieblicher von Geschmack. — Dieses käme wohl vom Pfropfen!! her. — Wie in aller Welt könnte es alsdann selbstständig bleiben?? — Zink Tab. III. Orange rouge d'Eté. Gar nichts Aehnliches. — Mayer Tom. III. Nro. 124. Tab. XCI. Rothe Pomeranzenbirne. Herrnbirne!? Eine recht gute Abbildung, aber die Litteratur im Text ganz falsch. — Hirschfeld Orange rouge. — Eine Abart von ihr scheint die musquée zu seyn. — Schmid No. 7. Rothe Orangebirne, oder Gewürzbirne. — Christ, im Handbuch steht sie mit Unrecht bei der Tulipée und bei

dieser steht im Handwörterbuch unrichtig die Verte. S. 204. Teutscher Obstgärtner, B. XIII. Nro. LXXVI. Die rothe Orange. Orange rouge. — Ist es die wahre? — Manger kannte sie nicht.

Diese Literatur beweißt, daß diese Birne schon sehr alt ist, und allgemein bekannt war, aber in deutschen Baumschulen findet man sie dennoch selten ächt. — Die wahre, ursprüngliche, rothe Pomeranzenbirne ist eine schöne mittelmäßig große, stark rothgefärbte Augustbirne, so schätzbar für den rohen Genuß, als vortrefflich in der Oeconomie. — Unter den Pomeranzenbirnen ist sie, wo nicht die beste, doch eine der besten. — In ihrer Form und Größe ist sie der grünen Pomeranzenbirne am ähnlichsten, und in ihrer wahren Bildung wahrhaft kreiselförmig, wie sie Mayer gut abgebildet hat. — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sich dieselbe plattrund zuwölbt, und eine Fläche bildet, auf der sie breit aufsitzt. —

Nach dem Stiel endigt der Bauch, oft ohne wahre Einbiegung, mit einer kurzen abgestumpften Kreiselspitze. — In ihrer schönsten Größe ist diese Birne $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und gerade auch ebenso hoch, manchmal sogar etwas niedriger.

Der kleine, spitzblättrige Kelch ist offen, und sitzt in einer weitgeschweiften, ansehnlich tiefen Einsenkung, welche auf ihrem Rand bald ziemlich eben, bald auch etwas beulenartig ist, und der Bauch selbst ist fast immer durch breite Erhabenheiten ungleich. — Der ansehnlich starke Stiel ist holzig, mit einem orleanfarbigen Häutchen überlegt, $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer engen, kleinen Grube, welche fast immer von mehreren feinen, oft auch einigen starken Fleischbeulen umgeben ist.

Die Farbe der glatten, bei der vollen Zeitigung etwas geschmeidig anzufühlenden Schale, ist ein schönes helles Grün, welches bei der wahren Zeitigung nur gelblich grün wird, wobei aber oft mehr

als die Hälfte der ganzen Schale mit einem schönen, hellen, blut-artigen — corallenfarbigen — Roth vom Kelch bis zum Stiel verwaschen ist, welches nur bei beschatteten Früchten unbedeutend ist.

Die Puncte sind überaus zahlreich, und die ganze Schale ist damit gleichmäßig übersäet, welche im Roth bräunlich, in der Grundfarbe aber grün sind. Dazu gesellen sich dann häufig nicht nur feine Anflüge von hellbräunlichem Rost, sondern auch mehrere schwärzlich braune Rostflecken.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch riecht stark, ist schön weiß, körnicht, überfließend von Saft, im Kauen halbabknackend und rauschend, lößt sich aber ganz auf, und hat einen erhabenen, zuckersüßsen, fein zimmt- oder alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind enge,

enthalten aber viele, vollkommene, bräunlich weiße Kerne.

Der Baum unterscheidet sich in seiner Vegetation durch sein hellgrünes Laub und die Farbe der Sommertriebe gegen die grüne und müskirte Pomeranzenbirne sehr deutlich. — Er wächst lebhaft, belaubt sich schön, wird ansehnlich groß, und ist ungemein fruchtbar, da oft drei Früchte auf Einem Fruchtkuchen sitzen. Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und stark, nehmen nach oben wenig ab, sind steif, mit keiner Wolle bedeckt, auch keinem wahren Silberhäutchen überlegt, graulich mit Dunkel, oder trüb Olivengrün, welches deutlich wird, wenn man den Zweig naß macht, und mit vielen, deutlichen, hellgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, steht steif, liegt flach ausgebreitet, ist rund eiförmig, öfters etwas herzförmig, mit einer sehr langen, scharfen, halbaufgesetzten Spitze. — Es ist 2¾ Zoll lang, 1¾ Zoll breit, dick, steif, spröde von Gewebe, fein geadert, unten glatt, hell-

grasgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand regelmäßig, mit schönen, starken, scharfen Zähnen besetzt. — Der steife Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind nur etwas größer, mehr elliptisch, und haben sehr lange dünne Blätterstiele. — Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, bilden nach unten selten oder nie, wie die grüne, die müskirte u. a. Pomeranzenbirnen ganz kurze Fruchtspieße, stehen etwas vom Zweig ab, sind braunschwarz und weißgeschuppt, und sitzen auf stark vorstehenden, ranftigen, schön abgerundeten, nur auf den Seiten kurz gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt gegen Ende August, etwas vor der grünen, oder einige Tage vor der müskirten Pomeranzenbirne, und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, fast 14 Tage.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein bekannt zu seyn.

Der Baum wächst auf der Quitte lebhaft.

Classe III (II.) Ordn. II. Geschlecht I.

Frühe wohlriechende Pomeranzenbirne*). Orange jaune hâtive.

Für diese vortreffliche Frucht bestimmt einen Pomologen anzugeben, ist sehr unzuverlässig. — Sie zeichnet sich gegen alle mir bis jetzt bekannten Pomeranzenbirnen durch ihre Frühzeitigkeit aus. — Und also ihre Reifzeit muß hier der Fingerzeig bei andern Pomologen seyn. — Cl. St. Etienne nennt eine Orange hâtive bei seiner Poire de Provence, die er an diese vergleicht, nur daß erstere größer sey. Diese kommt nachher nirgends vor. — Nachher hat er eine Orange jaune et rousse, die er auch Orange de Medan

*) Ich erhielt diese Sorte als très-rare von Nicolas Simon 1792. in Metz, und fand sie seitdem nirgends.

benennt, und etwas röthlich seyn soll. Zeitig im August. — Bei Merlet findet sich nichts ihr ähnliches, wenn sie nicht unter seinen Rosenbirnen versteckt ist, die zum Theil zu den Bastardorangen gehören. — Nach der Zeitigung ist sie aber höchstwahrscheinlich Quintiny's Orange musquée Tom. I. pag. 291. zeitig Anfangs August, mittelmäßig groß, ziemlich roth, Stiel etwas lang und oft mit schwarzen Flecken besetzt, welches bei ihm in dem Versailler Sumpfboden leicht der Fall seyn konnte. — Miller führt zwei müskirte Pomeranzenbirnen an, wovon die Nro. 9. die des Quintinye ist, also auch wohl die obige? — Bei allen andern Pomologen findet man nichts von ihr. — Ist es Mangers Orange d'Eté S. 34, die in der Mark Brandenburg mit Recht geschätzt seyn soll, und im August vier Wochen lang auf die Tafel gebracht werden kann? Daß diese Frucht dorten wohl um 8 Tage später zeitigt als bei uns, ist doch wohl wahrscheinlich.

Eine ungemein schöne, wahrscheinlich noch nicht sehr bekannte, vortreffliche, sehr frühe Augustbirne für die Tafel, die in guten Jahren, und als Zwerg erzogen, schon Ende Julius reift. — In ihrer Form ist sie rund und häufig auch etwas kreiselförmig, öfters aber auch plattrund und fast bergamottförmig. — Der Bauch sitzt in der Mitte, von da sich die Frucht nach dem Kelch hin halbkugelförmig zurundet, und eine Fläche bildet, auf welcher dieselbe aufstehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern lauft abgerundet nach dem Stiel, wo sie eine kurze, abgestumpfte Spitze bildet, die dann der Frucht oft ein etwas kreiselförmiges Ansehen giebt. — In ihrer schönsten Vollkommenheit ist sie 2¼ Zoll breit und gerade auch eben so hoch.

Der kurzblättrige Kelch ist offen, und sitzt auf der Fläche ganz gleich auf, oder doch meistens in einer nur sehr seichten, kaum bemerklichen Einsenkung, welche eben ist, und

auch die Frucht ist über dem Bauch meist schön rund und ohne bemerkbare Erhabenheiten. — Der starke, etwas fleischige Stiel ist gegen einen $\frac{1}{2}$, selten $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer schönen Grube, welche oft deutlich von einigen flachen Hügeln gebildet wird, fast eben so wie bei der grünen Pomeranzenbirne *).

Die Farbe der gar nicht fettigen, glatten zarten Schale ist ein schönes hellgrünliches Gelb, welches mit der vollen Zeitigung zwar schönes Citronengelb wird, wobei aber die Frucht schon meistens taig ist. Dabei ist dann die Sonnenseite mit einem leichten, angenehmen, rosen- oder auch oft carmosinartigen Roth, wie angeflammt, welches die Schönheit der Frucht sehr erhebt, und öfters nur stellenweise erscheint, bei etwas beschatteten Früchten aber gänzlich fehlt.

Die Frucht hat einen sehr starken, angenehmen müskirten Geruch,

---

*) S. Heft I. S. 229.

und welkt nicht, wenn sie auch etwas vor der Zeitigung gebrochen wird.

Das Fleisch ist ungemein weiß, fein körnicht, etwas abknackend, doch fast halbschmelzend im Munde, und von einem sehr angenehmen, süßen, stark müskirten Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse, und ist nicht groß. — Die Kammern sind etwas enge, enthalten aber viele, schöne vollkommene, glänzend schwarze Kerne.

Der Baum wächst stark, belaubt sich, aber etwas düster und wie fein bestaubt. — Er ist dabei frühzeitig und ungemein fruchtbar. — Die Sommertriebe sind stark, aber nicht lang, mit keiner Wolle bedeckt, auch keinem wahren Silberhäutchen überlegt, rundherum etwas graulich mit trübem Grün vermischt, und mit sehr vielen, starken, hellgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist nur mittelmäßig groß, steht steif, ist schön eiförmig, mit einer schönen, sehr scharfen, aufgesetzten Spitze. — Es ist $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, liegt fast flach ausgebreitet, ist dick, lederartig,

etwas spröde von Gewebe, ziemlich stark geadert, unten und oben mit einer feinen, weißgrauen Wolle belegt, blaßgrün, mattglänzend von Farbe, und am Rande sehr seicht, mit ganz feinen, manchmal kaum bemerklichen Zähnchens besetzt. — Der steife Blattstiel ist 1 bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind gewöhnlich nicht größer. — Die Augen sind stark, spitzig kegelförmig, stehen vom Zweig ab, schwarzbraun von Farbe, aber stark weißgrau geschuppt, und sitzen auf breiten, sehr stark vorstehenden, abgerundeten, und nur auf den Seiten lang gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs August, als Zwerg oft schon Ende Julius, und hält sich, zu rechter Zeit gebrochen, 8 Tage, dann wird sie taig.

Vom ersten Rang.

NB. Verdient allgemein bekannt zu seyn.

Classe III. Ordnung II. Geschlecht I.

Marmorirte Frühbirne *). Muscat batard ?

Man trifft weit weniger Juliusbirnen bei den Pomologen gut und genau bestimmt an, als wirklich existiren, und daher die Verlegenheit, ob sie diese oder jene Sorte gekannt haben. — Dieses ist nun der Fall mit der obigen. Obgleich Etienne 34 Juliusbirnen hat; so paßt doch nichts von denen, die er etwa beschreibt, auf die obige. — So auch bei Merlet. — Quintinye und Du Hamel haben nichts von ihr. — Bei allen andern Pomologen sucht man vergebens, um etwas ähnliches aufzufinden.

*) Ich erhielt diese Sorte als Muscat batard aus Metz von Nicolas Simon.

Eine kleine, schöne Juliusbirne, die aber auch ihren Werth nur in ihrer Frühzeitigkeit hat; denn sie ist mehr für die Küche zu vortrefflichen Compots, als für den rohen Genuß geeignet. — Sie gehört in die Familie der Muscatellerbirnen. — In ihrer Form ist sie meistens eiförmig, und hat alsdann viel ähnliches mit einer kleinen Leschasserie *), oder sie ist zuweilen auch etwas abgestumpft kreiselförmig, und dann der Aurate **) an Form und Größe ähnlich. — Der Bauch sitzt bei den eiförmigen oder regelmäßigen Früchten etwas über der Mitte nach dem Kelch hin, um den sich die Frucht sanft abrundet, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe nicht stehen kann. Nach dem Stiel macht sie keine wahre Einbiegung, und endigt mit einer stark abgestumpften, kegelförmigen Spitze. — In ihrer schönsten Vollkommenheit auf Hochstamm ist sie $1\frac{5}{8}$ Zoll breit, und $1\frac{7}{8}$ Zoll hoch.

---

*) S. Heft V. S. 36.

**) S. Heft IV. S. 146.

Der etwas kleine, und selten etwas lang-gespitzte Kelch ist hartschalig, steht aufrecht, ist offen, und sitzt auf der Frucht ganz gleich auf, ja zuweilen gleichsam über dieselbe erhaben, und ist häufig mit einigen kleinen Fleischbeulen umgeben, so wie auch der Bauch selten ohne Unregelmäßigkeiten ist. — Der starke, holzige Stiel ist hellgrün, zum Theil mit einem orleanfarbigen Häutchen umgeben, 1 Zoll lang, und sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, und mit einigen Beulen umgeben.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, etwas starken Schale, ist vom Baum ein grünliches Hellgelb, welches zwar mit der vollen Zeitigung ein schönes Citronengelb wird, aber dann ist die Frucht auch leicht schon taig. — Freihängende Früchte sind dabei auf der Sonnenseite mit einem leichten, angenehmen Roth, meistens nur auf einer kleinen Stelle, wie marmorirt, welches aber bei etwas beschatteten

Früchten nur wie rothe Puncte erscheint, oder gänzlich fehlt.

Die Puncte sind undeutlich, erscheinen aber öfters als weißgraue Fleckchens um die Stielspitze, wenn dieselbe mit einem feinen hellgrauen Rost überlegt ist, wovon sich auch häufig an der Frucht selbst große Flecken zeigen. Außerdem ist die Schale noch in manchen Jahren mit vielen schwarzen Rostflecken besetzt.

Die Frucht hat nur einen sehr schwachen Geruch und welkt, wenn sie zu früh gebrochen wird.

Das Fleisch ist etwas gelblich, grobkörnicht, abknackend, läßt im Kauen Hülsen — Marc —*) zurück, und hat einen süßen, feinen Muscatellergeschmack.

Das Kernhaus hat eine schmale hohle

*) Der Uebersetzer von Du Hamel und mehrere übersetzen sehr falsch das Wort Marc mit Mark oder markicht, da es Hülsen, Trester bedeutet, die nach dem Keltern des Obstes übrig bleiben; und so auch im Kauen.

Achse und ist klein. Die Kammern sind enge, und enthalten viele, schwärzlich weiße, vollkommene Kerne.

Der Baum wächst sehr lebhaft, wird groß, und muß erst in seiner Jugend etwas austoben, ehe er recht fruchtbar wird. Er steht mit seinen Nebenästen stark ab. — Die Sommertriebe sind lang und stark, nach oben mit einer feinen weißgrauen Wolle besetzt, feinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite glänzend braunroth, gegenüber olivengrün mit etwas Roth vermischt, und mit sehr vielen, krell ins Auge fallenden, weißgrauen, feinen Puncten besetzt. — Das Blatt ist ansehnlich groß, mit seinen Rändern ziemlich schifförmig aufwärts, und mit der Spitze rückwärts gebogen, von Form herzförmig, mit einer langen, starken, auslaufenden Spitze. — Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, stark, etwas spröde von Gewebe, schön geadert, unten glatt, grasgrün glänzend von Farbe, und am Rande bald gar nicht

gezahnt, oder die oberen Blätter am Sommertrieb haben eine ganz seichte, bogenförmige Zahnung. — Der aufrecht stehende Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll lang, und hat zuweilen lange, fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, platt, herzförmig, liegen sehr fest auf dem Zweig an, und sitzen auf sehr stark vorstehenden, dreifach gerippten, und in der Mitte stark und spitz vorstehenden Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende Julius und hält sich, etwas vor der Zeitigung gebrochen, vierzehn Tage.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordn. III. Geschlecht II.

Punctirte Herbstrusselet*). Le Rousselet gris et rouge d'automne.

Für diese Birne weiß ich bestimmt keinen Pomologen anzugeben. — Claude St. Etienne hat einige Octoberbirnen, als seine Angleterre à la St. Denis, die dem Frauenschenkel gleichen, grau mit Roth und Gelb gemischt, grau getüpfelt, saftvoll seyn, und einen langen Stiel haben soll. — Merlet hat keine ihr ähnliche Birne im October, noch weniger Du Hamel.

Eine kleine, etwas düster aussehende Octoberbirne, zum rohen Genuß, in der Zeit

*) Ein großer aus Frankreich kommender Hochstamm steht in dem hiesigen herrschaftlichen Obstgarten, und man nannte sie schlechtweg graue Russelet.

ihrer Reife neben so ganz vorzüglichen Herbstbirnen, nicht einladend, aber für die Oeconomie zum Welken und Lattwerge, wegen ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit, wirklich schätzbare Birne. — Sie gehört durchaus in die wahre Familie der Russeletten, und hat in Form und Größe viel Aehnliches mit der Russelet von Rheims *). — In ihrer wahren Bildung ist sie ziemlich eiförmig, und manchmal wirklich etwas birnförmig. — Der flachrunde, erhobene Bauch sitzt stark über der Mitte nach dem Kelch hin, nach welchem sie, sanft abnehmend, stark abgestumpft zulauft, und eine kleine Fläche bildet, auf der sie gewöhnlich nicht stehen kann. — Nach dem Stiel macht sie keine Einbiegung, sondern lauft in gerader Linie kegelförmig nach dem Stiel, wo sie sich mit einer kleinen abgestumpften Spitze endigt. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit und 2½ Zoll lang.

---

*) Heft I. S. 175.

Der kurzblättrige, meistens in die Höhe stehende Kelch ist offen, und sitzt auf der kleinen Fläche fast ganz gleich auf, oder nur in einer kaum unmerklichen Einsenkung; ist aber gewöhnlich mit einigen feinen Beulen umgeben, und die Frucht ist ebenfalls in ihrer Rundung etwas ungleich. — Der starke, holzige Stiel steckt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, und ist fast immer mit einigen Fleischbeulen umgeben, die dann zuweilen eine Art von Grube um ihn bilden. Er ist 1 Zoll lang, bleibt auf der Schattenseite hellgrün, auf der Sonnenseite aber ist er orleanfarbig.

Die Grundfarbe der fein rauh anzufühlenden, starken Schale ist ein schönes Hellgrün — Seladon —, welches mit der vollen Zeitigung hellgelblich wird, dabei ist aber bei freihängenden Früchten mehr als die halbe Sonnenseite, vom Kelch bis zum Stiel, mit einem düsteren, erdartigen Roth verwaschen, welches nur bei beschatteten Früchten eine kleine Stelle einnimmt.

Die Puncte sind characteristisch. Die ganze Schale ist damit übersäet, welche zimmtfarbig, sehr stark und kleinen Flecken ähnlich sind. Auf dem Roth fallen sie krell ins Auge, und außerdem überzieht noch fast die ganze Schale ein feiner, gleichfarbiger Rost, welcher das Ansehen düstrer macht.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, fein körnicht, saftvoll, fest, im Kauen abknackend, rauschend, sich aber doch ganz auflösend, und von einem angenehmen Zuckergeschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse und ist klein. Die Kammern sind enge, enthalten aber doch ziemlich viele, lange, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst stark, wird ansehnlich groß, geht zwar mit seinen Hauptästen gut in die Luft, macht aber viele feine Nebenäste, die sich hängen. Er setzt sehr viele Frucht-

spiese an und wird ausnehmend fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit keiner Wolle und keinem Silberhäutchen überlegt, auf der Sonnenseite trüb erdbraunroth, gegenüber grünlich und lederfarben, mit sehr vielen, feinen, bräunlichen Puncten rundherum besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, schön eiförmig, fast flach ausgebreitet, mit dem Stiel aber rückwärts gebogen, und einer langen, auslaufenden, starken unterwärts gekrümmten Spitze. Es ist 3 Zoll lang und fast 2 Zoll breit, dünne, spröde, papierartig von Gewebe, sehr fein geadert, unten ganz glatt, hellgrasgrün schön glänzend von Farbe, und am Rand gar nicht gezahnt, oder nach der Spitze hin ist nur etwas von einer kaum bemerklichen Zahnung wie angedeutet. Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat keine Afterblätter. — Die Blätter an den Fruchtaugen sind klein, haben aber zum Theil längere Blattstiele. —

Die Augen sind groß, dick, kegelförmig, und sitzen auf wenig vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im ersten Drittheil des Octobers und hält sich vierzehen Tage, dann wird sie taig.

Vom zweiten Rang.

Classe III. Ordn. III. Geschlecht III.

Doppelte Beguine. Große Beguine *). Le Bequene.

Mayer giebt sich sehr viel Mühe, um diese Birne Eselsmaul zu nennen, mit dem sie aber eben so viel Aehnlichkeit hat, wie eine jede andere lange Birne. Bequene sollte nehmlich von Bec d'Ane herkommen. — Mit größerem Recht könnte man sie Stammel- oder Stotterbirne nennen, und Begene von Begue — Begayer — stammeln — herleiten, da sie roh genossen unter die Würzebirnen

*) Ich erhielt diese Birne als Bequene aus Nancy, nenne sie aber die doppelte, weil die des Du Hamels viel kleiner angegeben wird, sonst aber mit der unsrigen äußerst übereinstimmend ist.

Ich erhielt diese Sorte auch einmal als Beurré gris d'hiver.

gehört. — Die ältesten Pomologen schreiben Beguinas, und Beguine ist eine Art Nonnen, die kein Gelübde thaten, bei denen vielleicht diese Birne als Klosterkost zum Kochen berühmt und allgemeiner bekannt wurde? — Etienne nicht Merlet, wie Mayer sagte, nannte sie Beguinas, oder Bequene, und hat drei Sorten, die einfache, die doppelte und die von Anjou. — Merlet hat im Februar eine Bequesne, die mit der obigen wohl einerlei seyn kann; denn die Reifzeit ist bei Kochbirnen schwer zu bestimmen, weit besser aber wie lange sie dauern. — Er sagt bei dieser Birne, daß eine gute Kochbirne bei Frostwitterung einer guten rohen Birne vorzuziehen sey. — Du Hamel Tom. III. Nro. LXI. Bequene. Scheint früher zu reifen und ist kleiner als die unsrige; sonst in nichts verschieden. — Quintinye hat unter seinen schlechten Birnen eine la Bequesne, und eine le Bequesne ohne Anzeige der Reife. — Mayer Tom. III. Nro. 139. Tab. 102. Bequene, Eselsmaul. Er habe sie als

double Bequene oder Asperges d'hiver von Paris erhalten. Halte sich bis Februar. — Die Sonnenseite ist viel zu roth gemahlt. — Etienne hat eine Spargelbirne — Asperges — im August, die er auch Musette oder Amour d'Eté nennt, länger als die Bequene, aber eben so groß und butterhaft seyn soll. — Keine Asperges d'hiver habe ich bis jetzt finden können.

Eine schöne, ansehnlich große, lange Winterbirne, die aber nur für die Küche zu sehr guten Compoten geeignet ist. — Sie hat oft mit der grauen Herbstbutterbirne — Beurré gris — etwas ähnliches, und starke Früchte gleichen oft so ziemlich einer Winterapothekerbirne. — In ihrer wahren Form ist sie lang, oft birnförmig, häufiger aber doch am Stiel etwas abgestumpft, mit einem stark erhobenen Bauch. — Dieser sitzt bei regelmäßig gebildeten Früchten $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, nach dem sie sich, sanft abnehmend, halbkugelförmig, oder breitabgestumpft und öfters

wie

wie etwas zugespitzt, abrundet, und eine kleine Fläche bildet, auf der sie noch aufstehen kann. — Nach dem Stiel macht der hohe und starke Bauch eine sanfte Einbiegung, und endigt mit einer kegelförmigen, bald ziemlich spitzen, bald auch einer abgestumpften Spitze. — In ihrer schönsten Größe ist diese Birne 3 Zoll breit und $3\frac{3}{4}$ Zoll lang. Häufig aber auch nur $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und oft fast 4 Zoll lang.

Der kurzblättrige, hartschalige Kelch steht etwas in die Höhe, ist offen, und sitzt meistens in einer schönen, ziemlich geräumigen Einsenkung, manchmal aber auch ganz seicht, und fast gleich auf.

Der holzige, ansehnlich starke Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt bald auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, bald scheint er eine Fortsetzung der Stielspitze zu seyn, ist häufig mit einigen Fleischwülsten umgeben, und dadurch oft auf die Seite gedrückt.

Die Farbe der starken, glatten, gar nicht fettigen, sondern wie etwas fein körnicht

anzufühlenden Schale, ist vom Baum ein schönes helles Grün — Seladon —, welches mit der vollen Zeitigung im Winter gelblich, und zuletzt hellgelb wird, wobei denn, ganz freihängende Früchte, oft fast auf der ganzen Sonnenseite mit einem erdartigen Roth verwaschen sind, das aber bei den mehresten Früchten nur eine kleine Stelle einnimmt, und bei etwas beschatteten schon gänzlich fehlt.

Die Puncte sind characteristisch, denn die ganze Schale ist damit vollkommen und gleichmäßig übersäet, welche stark ins Auge fallen, und hellbraun sind. — Dazu gesellt sich denn an jeder Frucht ein feiner, gleichfarbiger Anflug von Rost um die Kelchwölbung und die Stielspitze, auch nicht selten kleine Rostfiguren über die Frucht selbst.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist weiß, starkriechend, grobkörnicht, um das Kernhaus steinicht, sehr

saftvoll, im Kauen abknackend und rauschend, macht im Mund Hülsen, und hat einen etwas feinherben süßsäuerlichen Muscateller-geschmack.

Das Kernhaus hat eine große, hohle Achse und ist oft etwas offen. Die Kammern sind geräumig, und enthalten viele, lange, starke, coffeebraune Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, geht mit seinen Aesten schön in die Luft, belaubt sich sehr schön und ist sehr fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit keiner Wolle bedeckt, statt eines Silberhäutchens auf der Sonnenseite oft wie trüb angelaufen, rundherum bräunlich von Farbe, und mit sehr vielen, schönen, ins Auge fallenden, hellbraunen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, etwas rundeiförmig, mit einer schönen, halbaufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit, fast flach ausgebreitet, weich, lederartig von Gewebe, sehr schön geadert, unten glatt, hell gras-grün — saatgrün — von Farbe, und

am Rande sehr seicht, oft kaum bemerkbar, oder mit ganz feinen, spitzigen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 bis 1¼ Zoll lang, und hat nur hier und da zuweilen fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb und die der Fruchtaugen sind viel größer, und haben sehr lange Blattstiele. — Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, schwarzbraun, schön weiß geschuppt, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern, wovon die mittlere Rippe sehr weit herablauft.

Die Frucht zeitigt im December und hält sich noch einige Monate.

Vom dritten Rang.

Classe III. Ordn. III. Geschlecht III.

Gestreifte Winterapothekerbirne *).
Le bon Chrétien panaché.

Bei dieser Birne muß ich jetzt sehr bedauern, daß mein erster Stamm von der Bon Chrétien d'Ausch aus der Pariser Carthause mir nach einigen Jahren, ohne Frucht getragen zu haben, verdorrte, und mein jetziger noch nicht getragen hat, aber auch wieder die Zärtlichkeit des ersteren äußert. — Wegen diesem Mangel kann ich deshalb nicht entscheiden, ob die obige gestreifte mit dieser einerlei sey, da ihre Vegetationen sich sehr ähnlich sind; und doch lassen die alten

*) Ich verdanke diese Sorte dem leider für dieses System zu früh verstorbenen Herrn Oberjägermeister, Freiherrn von Stein, der mir, nebst manchen andern Sorten, die Pfropfreiser aus Anspach Selbst hierher mitbrachte.

Pomologen das Gegentheil vermuthen, da sie sonst sicher bei dieser Frucht so wenig als bei der Schweizerbergamotte, der Schweizerhose u. s. w. die so characteristischen Bandstreifen der Schale würden verschwiegen haben. — Cl. St. Etienne läßt die Bon Chrétien d'Ausch im Advent reifen und sagt nichts von ihren Streifen. Er nennt sie auch Bon Chrétien doré und trennt sie von B. Chr. sans Pepins. — Ja Merlet sagt ausdrücklich, daß sich die d'Ausch wie die andern Apothekerbirnen färbe, und zu Ausch die beste von allen, aber nicht so in Paris sey. — Quintinye erwähnt, daß zu Ausch selbst die Winterapothekerbirne hochstämmig vortrefflich würde, aber nach ihm sind alle Abänderungen nur Folge von äußeren Einflüssen. Er kannte also gewiß die gestreifte nicht, die sich dadurch und durch ihr goldartiges Holz *) so sehr auszeichnet. —

*) Vor einigen Jahren habe ich aus Frankreich eine St. Germain panaché und eine Poire d'Austrasie

Du Hamel schreibt dieses fast wörtlich dem Quintinye nach. — Mayer hat Tom. III. Nro. 116. eine Winterapothekerbirne von Ausch abgebildet, die gar nichts mit der gestreiften gemein hat, und von ihrem auffallenden Holz sagt er gar nichts! — Kraft hat eine Bon Chrétien panaché abgebildet, aber sicher nach einer Idee; denn sonst hätte er ohnmöglich sagen können, daß die Sommertriebe hier grünlich, dort braunröthlich wären. Die Frucht wird auch nie so groß. — Christ, Handwörterbuch S. 167. Die gestreifte Winter-gute-Christenbirne, Bon Chrétien d'hiver panaché. — Hält sie aber mit der d'Ausch für einerlei. — Manger kannte sie nicht.

Eine nur mittelmäßig große, selbst selten am Spalier wirklich große, sich durch ihre

---

erhalten, die sich auch durch ihr schönes goldartiges Holz auszeichnen. — Fast ähnliches, nur etwas röthlich gelberes Holz hat auch die Double fleur panachée.

Bandstreifen auszeichnende spate Winterfrucht, die aber einen heißen Spalierstand haben muß, wenn sie zum rohen Genuß angenehm werden soll, aber dann kann sie in guten Jahren und in trockenem Boden auch halbschmelzend werden. — Sie bekommt die Größe und Form einer mittelmäßigen Sommerapothekerbirne *), gleicht aber doch auch oft einer Colmart **), und nicht selten einer St. Germain ***) ****). — Hieraus erhellet, daß, obgleich die Früchte ziemlich regelmäßig gebildet, doch ihre Formen oft ansehnlich verschieden sind. — Früchte von dem Ansehen einer Apothekerbirne sind $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 3 Zoll hoch. Ausgesucht große am Spalier sind aber oft $2\frac{3}{4}$ Zoll breit und $3\frac{1}{4}$ Zoll hoch.

---

*) S. Heft I. S. 240.

**) S. Heft I. S. 94.

***) S. Heft I. S. 160.

****) Ich glaubte deshalb, daß vielleicht die St. Germain panaché, wegen der Aehnlichkeit des Holzes, die nehmliche seyn könnte, aber Blätter, Augen u. s. w. unterscheiden sie schon sehr deutlich.

Der hartschalige, bald kleine, bald etwas langgespitzte und dann ziemlich aufrecht stehende Kelch sitzt in einer seichten Einsenkung, deren Rand bald mehr, bald weniger mit Unebenheiten besetzt ist, und auch an vielen Früchten erheben sich am Bauch flache, breite Erhabenheiten, welche die Rundung verderben. — Der etwas dünne, holzige Stiel ist $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und sitzt in einer kleinen Grube, auf deren einer Seite sich meistentheils starke Fleischwülste erheben, und die abgestumpfte Stielspitze sehr ungleich machen.

Die Farbe der fein rauh, anzufühlenden starken Schale ist vom Baum ein blasses Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung Hellgelb wird, aber wobei alsdann die Streifen sehr undeutlich werden, oder oft ganz verschwinden. Aber vom Baum sieht man deutlich viele, schmale Bandstreifen, die vom Kelch bis zum Stiel hinlaufen, auf der Schattenseite weißgelblich, und auf der Sonnen-

seite bei freihängenden Früchten blaß röthlich sind.

Die Puncte sind undeutlich, denn theils ein fleckenähnlicher, theils ein zersprengter, und sehr häufig starke Ueberzüge von Rost, die manchmal auch in breiten Bändern vom Stiel bis zum Kelch laufen, machen die Puncte unkenntlich. Oft findet man auch schwarze Rostflecken.

Die Frucht hat keinen wahren Obstgeruch und welkt oft stark, wenn sie nicht sehr kühl aufbewahrt wird.

Das Fleisch ist weiß, ins Gelbliche spielend, körnicht, um das Kernhaus steinicht, sehr voll Saft, abknackend, sich aber doch noch ziemlich im Kauen auflößend, und von einem gewürzhaften, zuckersüßen Geschmack, der mit der Mannabirn Aehnlichkeit hat.

Das Kernhaus hat eine starke, mit der Spitze bis fast unter den Kelch reichende hohle Achse, und ist ansehnlich groß. Die

Kammern sind geräumig, muschelförmig, und enthalten ziemlich viele, fünf bis sechs, ansehnlich starke, vollkommene, längliche, hellzimmtfarbige Kerne *).

Der Baum wächst lebhaft, mit seinen Aesten gerne hangend, etwas unordentlich, verwirrt, ist aber recht bald fruchtbar. Er setzt steife, kurze und lange, gerade ausstehende Fruchtspiese in Menge an, die das Verwirrte des Wuchses vermehren, und die man wohl ausschneiden, aber nicht beschneiden darf, da die ersten Fruchtaugen auf ihrer Spitze, wie bei der Sommerapothekerbirne erscheinen. — Die Sommertriebe sind ansehnlich lang und etwas schlank, vor Johannis herrlich orleanfarbig, — hohes Goldgelb — aber gegen den Herbst überfleckt oft hier und da ein Silberhäutchen diese Farbe und

*) Dieses wäre doch wohl ein Beweis, daß es keine Apothekerbirne ohne Kerne — Bon Chrétien sans pepins seyn kann?

trübt sie. — Selbst an der Spitze bemerkt man keine Wolle, und unten am Sommertrieb zuweilen einige schmale dunklere Streifen, wobei sie mit ziemlich vielen, etwas starken, meistens länglichen, weißgrauen Puncten besetzt sind. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, langeiförmig mit einer auslaufenden nicht langen Spitze. — Es ist in der Mitte des Sommertriebes stark 3 bis $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, liegt flach ausgebreitet, ist etwas dünne, papierartig von Gewebe, schön geadert, unten glatt, mit sehr sichtbaren Hauptadern, dunkelgrasgrün sehr glänzend von Farbe, und am Rand mit vielen feinen, etwas seichten, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und hat lange, ganz feine, fadenförmige Afterblätter. — Die unteren Blätter am Sommertrieb, und die der Fruchtaugen sind viel größer, und haben längere Blattstiele. — Die Blüthen sind groß, sehr weiß, und hängen bei ihren langen, schwachen Stielen, wie z. B. bei der Sommer-

apotheker birne unter sich. — Die Augen sind lang, spitz kegelförmig, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf etwas flachen, breiten, nach oben dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Februar, und hält sich bis in den März, wo sie zusammenwelkt.

Vom zweiten Rang.

NB. Muß sehr spat vom Baum abgethan werden. Geräth nur als Zwerg am Spalier gegen Mittag.

Vierte Classe.

Hinreichend saftige Birnen, mit markichtem oder etwas schmierig-schleimichtem Fleisch, und im Munde schmelzend, aber ohne erhabenen Geschmack.

Classe IV. Ordnung III. Geschlecht I.

Die Weidenbirne *).

Ich bin nicht im Stande, bei irgend einem Pomologen eine Birne aufzufinden, die sich mit der obigen Birne vergleichen ließe. Auch habe ich nicht erfahren können, woher sie diesen Nahmen hat.

Eine schöne, oft mehr als mittelmäßig große Septemberbirne für den Landmann zum rohen Genuß recht angenehm, aber doch vorzüglich nur zum Welken und zu Lattwerge schätzbar, da der Baum sehr reichliche Erndten liefert.— In ihrer Form ist sie bald ziemlich birnförmig, bald wieder mehr kegelförmig, und an Form und Größe einer grauen Herbstbutterbirne, oder einer kleinen wohlgebildeten

*) Diese Birne wird unter obigem Nahmen in der unteren Lahngegend und selbst am Rhein stark gebaut, und sowohl frisch gegessen, als besonders zu Lattwerge geschätzt.

Sommerapothekerbirne ähnlich. — Der stark erhobene Bauch sitzt sehr deutlich über der Mitte nach dem Kelch hin, nach welchem die Frucht allmählig abnimmt, und eine zugespitzt stumpfe Fläche bildet, auf der sie nicht aufstehen kann, als nur wenn sie eine kegelförmige Bildung hat. — Nach dem Stiel macht der Bauch eine starke Einbiegung, und endigt mit einer abgestumpften Kegelspitze. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit und $2\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Der bei dieser Frucht characteristische Kelch ist dadurch ausgezeichnet, daß er öfters auffallend groß ist, sehr breite, langgespitzte Ausschnitte hat, welche dabei weich und weißgrau sind, manchmal etwas sternförmig aufliegen, öfters auch in die Höhe stehen, und die Oeffnung halb verschließen. Er sitzt bald der Frucht ganz gleich auf, oder in einer engen Einsenkung, und ist mit feinen Falten, oder kleinen, manchmal auch etwas starken Beulen umgeben, und auch über den

Bauch hin bemerkt man breite Unebenheiten. — Der Stiel zeichnet sich ebenfalls durch seine Länge aus, ist krumm gebogen, stark und holzig, sitzt auf der stumpfen Spitze wie eingesteckt, ist aber immer mit einigen Fleischwülsten umgeben, welche die Fläche meistens schief machen. Er ist $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Zoll lang.

Die Farbe der etwas starken Schale ist ein schönes Hellgrün, oder Gelblichgrün, welches mit der vollen Zeitigung hohes Goldgelb wird, und wobei die Sonnenseite, bei ganz freihängenden Früchten, mit einem leichten Anflug von einem erdartigen Roth besetzt ist, welches bei dem Gelbwerden hellroth, fast rosenartig wird, wovon man aber, bei nur etwas beschatteten Früchten gar nichts bemerkt, sondern diese sind ganz einfarbig.

Die Puncte sind sehr zahlreich, über die ganze Schale gleichmäßig verbreitet, aber besonders deutlich und stark in dem röthlichen Anflug, und hellgrau von Farbe. Dazu gesellen sich nicht selten schwärzliche Rostflecken.

Die Frucht hat keinen wahren Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, feinkörnicht, fest, nicht saftreich, im Kauen schmierig, sich ganz auflösend, und von einem süßen, gewürzhaften, etwas alantartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist groß. Die Kammern sind geräumig, muschelförmig, und enthalten selten viel vollkommene Kerne, welche lang und schwarz sind.

Der Baum wächst in der Jugend lebhaft, und wird ansehnlich groß. Er hat im Wuchs etwas ähnliches mit der weißen Herbstbutterbirne — Beurré blanc —, nehmlich die wenigen Hauptäste gehen pyramidalisch in die Luft, aber die Nebenzweige an diesen stehen stark ab und neigen sich zum Hängen. Er ist dabei sehr fruchtbar und schön belaubt. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, mit keiner Wolle bedeckt, ohne Silberhäutchen, auf der Sonnenseite bräunlich roth, gegenüber olivengrün, oben an der Spitze rundherum roth, und

mit sehr vielen, feinen, weiß- grauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist mittelmäßig groß, lang eiförmig, mit einer schönen, scharfen, auslaufenden Spitze. — Es ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, 2 Zoll breit, lederartig, stark von Gewebe, schön und fein geadert, unten ganz glatt, ungemein schön, dunkelgrasgrün glänzend von Farbe, und am Rande mit kleinen stumpfspitzen Zähnen besetzt. — Der Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang und hat keine Afterblätter. — Die Blätter der Fruchtaugen sind nicht größer, haben aber längere Blätterstiele.

Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, stehen nach oben etwas, nach unten aber stark vom Zweig ab, sind braunroth von Farbe, und sitzen auf stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im ersten Drittheil des Septembers, und hält sich, wenn man sie bricht, wenn die Schale erst gelbgrünlich ist, drei Wochen, ohne wirklich zu welken.

Vom zweiten Rang.

Classe IV. Ordnung II. Geschlecht II.

Die Reuterbirne *).

Auch für diese wahrscheinlich deutsche Kernfrucht weiß ich keinen Nahmen anzuführen. Cordus, Bauhin und Weinmann haben nichts ihr ganz ähnliches.

Eine etwas kleine, von dem Landmanne wegen ihrem süßsäuerlichen, erfrischenden Geschmack, selbst zum rohen Genuß nicht verschmähte frühe Herbstbirne, die aber wegen ihrer großen Fruchtbarkeit, und weil sie nicht zu vollsaftig ist, festes Fleisch hat, auch nicht bald taig wird, zum Welken angebaut wurde; denn dem Landmanne geht noch nichts über seine Hutzeln, im Ofen getrocknete Bir-

*) Mit dieser öconomischen Birnsorte machte mich mein gefälliger Freund, Herr Hofgärtner Schulz in Schaumburg, bekannt.

nen. — In ihrer Bildung ist sie eiförmig mit stark erhobenem Bauch. Dieser sitzt in der Mitte, von da sie nach dem Kelch sanft abnimmt, und eine abgestumpfte Fläche bildet, auf der sie noch so ziemlich aufstehen kann. — Nach dem Stiel nimmt sie eben so wie nach dem Kelch ab, nur spitzt sich dieselbe nach dem Stiel mehr zu, und bildet eine kurz abgestumpfte Spitze. — In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie 2 Zoll breit und 2¼ Zoll lang.

Der ansehnlich starke, hornartige Kelch, liegt mit seinen nicht langen Ausschnitten etwas rückwärts gebogen, und sitzt stets in einer flachen Einsenkung, welche auf dem Rand mit feinen, fast rippenartigen Erhabenheiten besetzt ist, und auch über den Bauch hin laufen mehrere flache Unebenheiten, welche die Rundung ungleich machen. — Der holzige, ansehnlich starke Stiel sitzt auf der stumpfen Spitze wie aufgedrückt, ist häufig mit einigen feinen Fleischbeulen umgeben, und oft über 1¼ Zoll lang.

Die Farbe der etwas starken, gar nicht fettigen Schale ist ein gelbliches Hellgrün, welches mit der vollen Zeitigung ein helles Citronengelb wird, wobei man auf der Sonnenseite, bei ganz besonnten Früchten, nur einen ganz leichten Anflug von einer blassen ockerartigen Röthe — Ziegelröthe — bemerkt, welche aber an den allermehresten Früchten gänzlich fehlt.

Die Puncte sind zwar zahlreich, fallen aber wenig ins Auge, und sind fein und weißgrau von Farbe. Häufig bemerkt man dabei noch zersprengte Anflüge von einem dünnen Rost.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt etwas, wenn sie vor der vollen Zeitigung gebrochen wird.

Das Fleisch ist mattweiß, etwas grobkörnicht, ziemlich saftreich, im Kauen rauschend, sich aber doch ganz auflösend, und von einem etwas schmierigen, süßsäuerlich erfrischenden Geschmack.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse, ist klein und sitzt in der Mitte. Oefters fließen

alle Kammern in eine zusammen. Die Kammern sind enge, enthalten aber viele vollkommene Kerne, welche schwarzbraun sind.

Der Baum wächst sehr stark, geht hoch in die Luft, wird sehr groß, und hat in seiner Belaubung mit der Bergamotte Crasanne etwas ähnliches. Er setzt sehr vieles, kurzes Fruchtholz an, und wird dadurch ausnehmend fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und ansehnlich stark, nur nach oben an der Spitze mit einer weißlichen Wolle besetzt, mit keinem Silberhäutchen überlegt, rundherum glänzend lederfarben, fast orleanfarbig, nach der Spitze etwas röthlich, und mit sehr vielen, aber sehr feinen, wenig ins Auge fallenden Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, nimmt von unten nach oben fast regelmäßig an Größe ab, ist schmal und lang, bald elliptisch, bald etwas eiförmig, mit einer langen, auslaufenden Spitze. — Es ist in der Mitte des Triebes nur 2¼ Zoll lang, kaum etwas über 1 Zoll breit, spröde, papierartig

von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hell — fast gelblich grün und glänzend von Farbe, und am Rande mit kleinen, spitzen Zähnen besetzt, die aber an den oberen und untersten Blättern am Sommertrieb sehr oft ganz fehlen. — Der dünne Blattstiel ist $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und hat nur zuweilen lange pfriemenförmige Afterblätter. — Die Augen sind klein, plattherzförmig, braun, liegen am Zweig an, und sitzen auf besonders in der Mitte stark vorstehenden, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Anfangs October und hält sich, etwas vor der Zeitigung abgebrochen, drei Wochen.

Vom dritten Rang.

NB. Gehört nur ins Feld zu öconomischen Anlagen.

Classe IV. Ordn. III. Geschlecht II. (I).

Großer Roland *). Le gros Roland.

Man findet bei Cl. St. Etienne eine Fusée, die er auch gros Roland oder Chenegalon nennt, die im September zeitigt, sehr lang und groß wie eine Beguine, roth und gelb und spitz gegen den Stiel seyn soll. — Ihren Werth bestimmt er nicht, z. Bew. daß sie sehr mittelmäßig seyn muß. — Indessen läßt sich nicht behaupten, ob es die obige sey. — Merlet hat nichts ihr Aehnliches, auch den Nahmen gros Roland und Chenegalon nicht. Seine Fusée ist eine sehr spate Winterkochbirne. — Bei allen andern Pomologen findet man diesen Nahmen nicht.

*) Ich erhielt diese Sorte unter obigem Nahmen von Herrn Canonicus Eberwein aus Trier.

Eine ungemein große frühe Herbst- oder spate Sommerbirne für die Oeconomie. — Sie gehört in die Familie der wahren Apothekerbirnen. — In ihrer Form ist sie etwas birnförmig, und hat an Form und Vegetation viel Aehnliches mit der Rheinischen Herbstapothekerbirne *). — Der Bauch sitzt $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, nach dem sie sanft abnehmend sich breit abgestumpft endigt, und eine meistens schiefstehende Fläche bildet, so daß man den Stiel sammt dem Kelch auf einer Seite zugleich sehen kann. — Nach dem Stiel macht sie gewöhnlich nur auf einer Seite eine starke Einbiegung, und endigt mit einer stark abgestumpften, kegelförmigen Spitze. — In ihrer schönsten Größe auf Hochstamm ist sie 3 Zoll breit, und stark 4 Zoll lang.

Der ansehnlich starke, hartschalige, nicht sehr lang gespitzte Kelch ist halbgeschlossen, und sitzt in einer geräumigen, ansehn-

---

*) S. Heft IV. S. 155.

lich tiefen Einsenkung, welche schief steht, und auf deren oberen Rand sich einige flache Beulen erheben, und auch über die Frucht hin sieht man breite, flache Erhabenheiten hinlaufen, welche die Rundung verderben. — Der sehr dicke, jedoch holzige Stiel, ist 1 Zoll lang, in seinem Anfang fleischig, mit Fleisch umringelt, und sitzt mit diesen Fleischringeln auf der abgestumpften Fläche, wie eingedrückt, wodurch um ihn herum eine Grube entsteht, die durch einige Beulen ungleich in ihrer Höhe wird.

Die Farbe der glatten, starken, oft auch etwas fein rauh anzufühlenden Schale, ist ein schönes Hellgrün — Seladon — welches bei der Zeitigung gelblich wird, wobei aber die halbe Seite der ganzen Schale, vom Kelch bis zum Stiel, mit einem erdartigen, düsteren, etwas bräunlichen Roth oft stark verwaschen ist, welches nur bei beschatteten Früchten in einem leichten Anflug besteht.

Die Puncte sind sehr zahlreich, und die ganze Schale ist damit übersäet, welche braun

sind, wozu sich denn um die Kelchwölbung viele gleichfarbige Rostfiguren, und oft große Stellen von einem wahren Rostüberzug gesellen.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht, fault aber gerne.

Das Fleisch ist mattweiß, grobkörnicht, saftvoll, im Kauen sich etwas schmierig auflößend, aber von einem gemeinen, etwas säuerlichen, muscatellerartigen Geschmack.

Das Kernhaus ist characteristisch klein und geschlossen. — Die Kammern sind sehr enge, und enthalten meistens nur taube Kerne.

Der Baum wächst lebhaft, belaubt sich stark, geht hoch in die Luft, macht aber dann Hängeäste und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang, gerade, nur oben an der Spitze mit einer weißlichen, mehlartigen Wolle bedeckt, hier und da mit einem ganz dünnen Silberhäutchen gefleckt, von einer rundherum charcteristischen düsteren, schwärzlich braunen — nußbraunartigen — Farbe, und mit sehr vielen, starken, bräunlich grauen,

länglichen Puncten besetzt, wovon viele wahren Linienstrichen gleichen. — Das Blatt ist groß, lang elliptisch, in der Mitte am breitesten, oft mehr nach dem Stiel als nach vornen abnehmend, mit einer halbaufgesetzten starken Spitze. — Es ist $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll lang, dick, stark, lederartig von Gewebe, flach ausgebreitet, mit einer ganz feinen, kaum bemerklichen Wolle auf der Oberfläche bedeckt, unten glatt, etwas stark geadert, schön grasgrün, und ziemlich glänzend von Farbe, und am Rande etwas unregelmäßig, mit kleinen, oft etwas weitläufig voneinander stehenden, spitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, und hat lange, fadenförmige Afterblätter. — Manche Blätter der Fruchtaugen sind äußerst groß, oft stark 5 Zoll lang, sind ebenfalls lang elliptisch von Form, und haben oft 3 Zoll lange Blattstiele. — Die Augen sind stark, dick kegelförmig, schwarzbraun und weiß geschuppt,

Bayerische Staatsbibliothek München

stehen vom Zweig ab, der gegenüber stark eingebogen ist, und sitzen auf breiten, sehr stark vorstehenden, wulstigen, nur auf den Seiten deutlich gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt Ende September, fault aber bald.

Nur wegen der Größe noch vom zweiten Rang.

NB. Der Baum wächst sehr gut auf der Quitte.

Fünfte

Bayerische Staatsbibliothek München

Fünfte Classe.

Birnen, mit hartem, rübenartigem Fleisch, zum rohen Genuß unbrauchbar.

Preussische
Staatsbibliothek
Berlin

Classe V. Ordnung III. Geschlecht III.

Langstielige Winterzapfenbirne *).
Certeau d'hiver à longue queue.

Obgleich Cl. St. Etienne und Merlet mehrere Sorten Certeaus haben, so paßt doch keine von den ihrigen ganz auf die obige, und ersterer hat sie vielleicht unter einem andern Nahmen; die Certeaus und Fusées — Spindelbirnen — gehören zu einer und der nehmlichen Familie, und sind allermeistens nur Kochbirnen. — Im Ganzen ist es in einem System sehr nothwendig ähnliche Früchte nach Form und Fleisch, und wo möglich auch nach der Vegetation unter einem Familiennahmen zu versammlen. Die Alten thaten

*) Ich erhielt diese Sorte 1800 als Pyramide von Nic. Simon in Metz.

dieses nicht, erfanden nur Trivialnahmen, sagten nur zuweilen, es sey Aehnlichkeit zwischen dieser und jener Frucht, wodurch jetzt so viel Verwirrung herrscht.

Eine schöne, mittelmäßig, als Zwerg erzogen aber ansehnlich große, spate Winterbirne für die Küche. — Sie ist in ihrer schönsten Form lang, kegelförmig; und wäre sie nach dem Stiel zugespitzter, so würde sie vollkommen birnförmig seyn. — Große Früchte sind aber in ihrer Form oft etwas, besonders um den Bauch, unregelmäßig und gleichen dann einer Beurré gris. — Der Bauch sitzt oft über $\frac{2}{3}$ der ganzen Fruchtlänge nach dem Kelch hin, um den sie sich halbkugelförmig abrundet, und eine Fläche bildet, auf der dieselbe selten, besonders noch wegen dem vorstehenden Kelch, sitzen kann. — Nach dem Stiel macht der Bauch eine sanfte, oder nur auf einer Seite eine starke, etwas unregelmäßige Einbiegung, und endigt mit einer langen, kegelförmigen abgestumpften Spitze.—

In ihrer gewöhnlichen Größe auf Hochstamm ist sie $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, aber $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Der ansehnlich starke, hartschalige Kelch, welcher jedoch nicht lang gespitzt ist, steht mit seinen Ausschnitten gerade in die Höhe, bleibt lange gelb, und sitzt in einer ganz seichten, flachen, oft kaum bemerkbaren, oder undeutlichen Einsenkung, in der man zuweilen einige Falten sieht, und obgleich sich nichts von diesen über die Frucht hin verlauft, so ist dieselbe doch in ihrer Rundung verschoben, und meistens etwas in die Breite gedrückt. — Der oft characteristisch lange Stiel ist ansehnlich stark, jedoch holzig, oft $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, und scheint gleichsam aus der abgestumpften Spitze wie herausgeschoben zu seyn, ist mit etwas Fleisch umgeben, und ein Fleischwulst drückt denselben auf die Seite.

Die Farbe der glatten, gar nicht fettigen, starken Schale ist vom Baum ein blasses, grünliches Strohweiß, welches mit der

Zeitigung im Winter helles Citronengelb wird, und wobei man auf der Sonnenseite anfänglich einen etwas erdartig rothen, nachher aber bei der Zeitigung blaßröthlichen ganz leichten Anflug von einer Röthe bemerkt, die aber bei nur etwas beschatteten Früchten schon gänzlich fehlt.

Die Puncte sind ungemein zahlreich, besonders ist die Sonnenseite damit übersäet, welche bei der Zeitigung bräunlich und fein sind. Dazu gesellen sich an jeder Frucht feine Anflüge von Rost und Rostfiguren.

Die Frucht hat keinen Geruch und welkt nicht.

Das Fleisch ist schön weiß, riecht stark muscatellerartig, ist grobkörnicht, sehr saftvoll, im Kauen abknackend, rübenartig, läßt im Mund Hülsen zurück, und hat einen starken muscatellerartigen süßsäuerlichen, dabei etwas herben Geschmack.

Das Kernhaus ist klein, mit sehr feinem Fleisch umschlossen, hat meistens nur drei

Kammern, welche enge sind, und nur wenig vollkommene Kerne enthalten, welche lang und coffeebraun sind.

Der Baum wächst stark, belaubt sich etwas licht, macht viel Holz und ist fruchtbar. — Die Sommertriebe sind lang und nicht stark, etwas gewunden, mit keiner Wolle und auch keinem wahren Silberhäutchen bedeckt, auf der Sonnenseite hellbraunroth, gegenüber gelblichroth, und mit sehr vielen, starken, weißgrauen Puncten besetzt. — Das Blatt ist klein, rundeiförmig, mit einer etwas aufgesetzten Spitze. Es ist 3 Zoll lang und 2 Zoll breit, liegt flach ausgebreitet, ist dünne, papierartig von Gewebe, fein geadert, unten ganz glatt, hellgrün ziemlich glänzend von Farbe, und am Rand sehr seicht, mit ganz kleinen, stumpfspitzen Zähnchens besetzt. — Der dünne Blattstiel ist 1 Zoll lang, und hat ganz feine, fadenförmige Afterblätter. — Die Augen sind stark, spitz kegelförmig, schwarzbraun, schön weiß

geschuppt, stehen vom Zweig ab, und sitzen auf sehr stark vorstehenden, in der Mitte spitzigen, dreifach gerippten Augenträgern.

Die Frucht zeitigt im Januar und hält sich oft bis zum Frühjahr, wo sie fault.

Vom dritten Rang.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Diel, August Friedrich Adrian,

Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten

Bd.: 15

Frankfurt am Main 1807

Oecon. 483-9,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294828-7
VD18 14746646-002